

ALLGEMEINES VORLESUNGSWESEN

ÖFFENTLICHE VORTRÄGE

NEUE BIO-, GEN- UND
INFORMATIONSTECHNISCHE
ENTWICKLUNGEN
BioGovernance

MEDIENFORSCHUNG
Subkulturen des Spiels

BEITRAG DER GEISTESWISSEN-
SCHAFTEN
Krieg und Frieden

DER GANZE RING IN DER REGIE
VON ANTÚ ROMERO NUNES
NIBELUNGEN!

ZUM UNESCO-JAHR DES LICHTS
**Von den Anfängen der
Astronomie zur modernen
Astrophysik**

... und 30 weitere Themen



SCHWERPUNKT IM SOMMERSEMESTER

Mittelpunkt Seele

Aktuelle Perspektiven aus Psychologie und Psychiatrie



Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

Arbeitsstelle für
wissenschaftliche
Weiterbildung



Impressum

Herausgeber

© 2015 Universität Hamburg, Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung (AWW)
Schlüterstr. 51, 20146 Hamburg
Tel. 040/428 38-9700, Fax 040/428 38-9720
E-Mail: av@aww.uni-hamburg.de

Aktuell im Internet

Kurzfristige Veranstaltungsausfälle oder Terminänderungen werden aktuell bekanntgegeben:
www.aww.uni-hamburg.de/av/termine

Redaktion Programm

Carolin Franke
Mitarbeit: Claudia Henke

Grafik und Redaktion Extras

Magdalene Asbeck
Mitarbeit: Eric Eichelkraut, Jan Kolbow

Druck

Schüthedruck GmbH, Hamburg
Auflage 15.000

Das Programmheft erscheint für das Sommersemester Mitte März und für das Wintersemester Mitte September.

Unser Titelbild: „Nachtmahr“ von Johann Heinrich Füssli

Mittelpunkt Seele: Auf dem Titel ist das Bild „Der Nachtmahr“ des schweizerisch-englischen Malers Johann Heinrich Füssli (1741–1825) in der Version von 1790 zu sehen.

Das Bild soll das Geschehen an der Grenze zwischen Traum und Wirklichkeit veranschaulichen: die geheimnisvoll scheinenden Regungen, die die Seele des Menschen bewegen (vgl. Paula Schwerdtfeger, blog.staedelmuseum.de, 02.10.2012).

Folgende Ringvorlesungsreihen und Extras fokussieren im Sommersemester 2015 psychologische und psychiatrische Themen:

- Soziale Wahrnehmung und psychische Erkrankung (Reihe 1, Seite 6)
- [wände] (Reihe 2, Seite 9)
- Psychoanalyse – Die Lehre vom Unbewussten (Reihe 3, Seite 10)
- Die Seele im Mittelpunkt (Extra, Seite 7)
- Ausstellung zu Wahnsinn, Psychiatrie und Raum im Medizinhistorischen Museum Hamburg (Extra, Seite 8)

Immer aktuell informiert: das Allgemeine Vorlesungswesen im Abonnement

Zweimal im Jahr erscheint das Allgemeine Vorlesungswesen mit öffentlichen Vorträgen zu aktuellen und gesellschaftlich relevanten Themen aus Wissenschaft und Forschung. Das Programmheft wird vor Semesterbeginn an die Abonnenten verschickt. Bei kurzfristigen Terminänderungen informieren wir die Abonnenten während des Semesters per E-Mail. Das Abonnement des Allgemeinen Vorlesungswesens kostet 10 € pro Jahr.

Bestellformular

www.aww.uni-hamburg.de/abo.pdf
oder unter Tel.: 040/428 38-9700



Allgemeines Vorlesungswesen Sommersemester 2015



Liebe Leserin, lieber Leser,

als Vizepräsidentin für Studium und Lehre freue ich mich sehr, Ihnen das neue Programmheft des Allgemeinen Vorlesungswesens präsentieren zu können. Viele spannende Reihen erwarten Sie in diesem Sommersemester!

Das Titelthema dieses Semesters lautet „Mittelpunkt Seele – aktuelle Perspektiven der Psychologie und Psychiatrie“. Insgesamt drei Ringvorlesungen richten ihren Blick aus unterschiedlichen Perspektiven auf dieses Themenfeld, dessen Einfluss und Aktualität in den letzten Jahren immer mehr in den gesellschaftlichen Diskurs Einzug gehalten

hat. Die erste Reihe beleuchtet die Wahrnehmung des Menschen, der psychisch erkrankt ist und fragt nach den Wechselwirkungen, die psychisch Kranke mit dem Umfeld erleben. In der zweiten Vorlesung wird dann der Fokus auf die Räume und Orte gerichtet und danach gefragt, in welcher Form die Gestaltung der Architektur von Räumen Einfluss auf das Erleben und Genesen von Menschen in psychiatrischen Institutionen ausübt. Die dritte Reihe zum Titelthema „Mittelpunkt Seele“ beschäftigt sich schließlich mit der Psychoanalyse – der wohl bekanntesten Theorie zur Erklärung des menschlichen Seelenlebens – und stellt darin über die klassischen Ansätze und Konzepte hinaus aktuelle Entwicklungen der Freud'schen Theorie vor.

Ringvorlesungen sind eine schöne Gelegenheit, Forschungsergebnisse für ein weiteres Publikum aufzubereiten und zu präsentieren. Das ist auch für die Organisatoren eine spannende Sache: Ein Thema auszuwählen, das für die Öffentlichkeit (aber auch für Studierende und Kollegen aus anderen Fächern) interessant ist, ein Konzept dafür zu entwickeln, dann Kolleginnen und Kollegen zu suchen, die bereit und fähig sind, die einzelnen Themen und Aspekte abzudecken und in Einzelvorträgen zu übernehmen. Was daraus werden kann, sehen Sie in diesem Heft.

Dabei werden in diesem Sommersemester sehr aktuelle, naturwissenschaftliche Themen aufgegriffen, beispielsweise „BioGovernance – Neue bio-, gen- und informationstechnische Entwicklungen als Regulierungsherausforderung“ oder in der Reihe „Von den Anfängen der Astronomie zur modernen Astrophysik – Zum UNESCO-Jahr des Lichts“. Auf der anderen Seite können Sie auch historischen und literaturwissenschaftlichen Vorlesungen beiwohnen, die das Gesamtprogramm abrunden. In diesen hochpolitischen Zeiten wird Ihnen die Veranstaltung „Krieg und Frieden in den Geisteswissenschaften“ verdeutlichen, dass interkulturelle Verständigung unabdingbar für ein friedliches Zusammenleben ist.

Zudem wird im Jahr 2015 dem Ende des Zweiten Weltkrieges zum siebzigsten Mal gedacht und ohne Zweifel markierte das Ende dieses Krieges einen weitreichenden Epochenwechsel. Die Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg (FZH) und das Historische Seminar der Universität Hamburg nehmen dies zum Anlass für eine gemeinsame Ringvorlesung, in der die Folgen des Zweiten Weltkrieges aus deutscher, europäischer und globaler Perspektive betrachtet werden.

Sie sehen: Die Universität Hamburg hat so einiges zu bieten! In diesem Heft finden Sie viele Anregungen – und Sie sind herzlich eingeladen, dieses Angebot zu nutzen!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Ihre

Susanne Rupp
Vizepräsidentin der Universität Hamburg

Allgemeines Vorlesungswesen Sommersemester 2015

Öffentliche Vortragsreihen

REIHE 1 Soziale Wahrnehmung und psychische Erkrankung	6	REIHE 13 NIBELUNGEN! Der ganze Ring nach Richard Wagner, Friedrich Hebbel und Altvätern	24
EXTRA Die Seele im Mittelpunkt	7	REIHE 14 Von der Analyse linguistischer Merkmale bis hin zur Zellbiologie	25
EXTRA Ausstellung im Medizinhistorischen Museum Hamburg zu Wahnsinn, Psychiatrie und Raum	8	REIHE 15 Deutsch als Fremd- und Zweitsprache	26
REIHE 2 [wände]	9	REIHE 16 Andocken. Eine Hansestadt und ihre Kultur(en) – Teil XI	27
REIHE 3 Psychoanalyse – Die Lehre vom Unbewussten	10	REIHE 17 Spaniens Städte	28
REIHE 4 BioGovernance	12	REIHE 18 1945 – das Ende des Zweiten Weltkriegs. Ein Epochenwechsel	30
REIHE 5 Climate Change, Energy Systems and Sustainability	13	EXTRA Das Kontaktstudium für ältere Erwachsene an der Universität Hamburg	31
REIHE 6 Entwicklungspolitik im Praxischock	14	REIHE 19 Zeitgenössische Hamburger Theaterlandschaften. Selbstzeugnisse – Dramaturgien – Konzepte	32
REIHE 7 Subkulturen des Spiels	15	REIHE 20 Wie weiter mit ...?	33
REIHE 8 Grundfragen der Kunstpädagogik	16	REIHE 21 Neuer Umgang mit Sterben, Tod und Trauer: Fallstudien aus Theorie und Praxis	34
REIHE 9 Behinderung ohne Behinderte!?	17	REIHE 22 Eine Frage der Herkunft. Provenienzforschung in Hamburg	35
REIHE 10 Jenseits der Geschlechtergrenzen	18	REIHE 23 Einführung in die Mesoamerikanistik IV: Die Quellen des Wissens zu Mesoamerika .	36
EXTRA Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung zurück im Zentrum	19	REIHE 24 Die Osmanen und Südosteuropa	37
REIHE 11 Indien: Perspektiven auf ein Land	20	REIHE 25 Schätze, die die Welt erklären	38
EXTRA Die Hamburg Open Online University – ein neues Studienkonzept für Hamburg	21	REIHE 26 Weisheit: Alte Traditionen, wieder aktuell .	39
REIHE 12 „Krieg und Frieden“ in den Geisteswissenschaften	22		

REIHE 27 Biologische Grundlagen der Friedensforschung 40	REIHE 33 Von den Anfängen der Astronomie zur modernen Astrophysik 48
REIHE 28 Den molekularen Mechanismen des Lebens auf der Spur 41	EXTRA Warum im Ruhestand noch einmal studieren? 49
EXTRA Carl Friedrich von Weizsäcker- Vorlesungen Sommersemester 2015 42	EXTRA Verein zur Förderung des Kontaktstudiums für ältere Erwachsene e.V. 49
EXTRA Die University Players – Auditions 42	REIHE 34 Was wie wofür studieren? 50
REIHE 29 Chemie und Biochemie von Natur- und Wirkstoffen 43	REIHE 35 Fishing for Careers 52
REIHE 30 Böden im Umwelt- und Klimasystem: Nachhaltigkeit und globale Verantwortung 44	EXTRA Qualifiziert mitreden und gute Entscheidungen treffen 53
EXTRA Weiterkommen, weiterbilden an der Technischen Universität Hamburg 45	EXTRA Betriebliches Gesundheitsmanagement – ein aktuelles Weiterbildungsthema 53
REIHE 31 Umweltbezogene Lebensqualität in der Stadt 46	REIHE 36 Berufsperspektiven für Kulturwissenschaftler/-innen 54
REIHE 32 Mathematik und Simulation unsicherer komplexer Systeme 47	GASTREIHE Märchen & Arabesken – vier Salons 55
	Impressum, Titel, Abonnement 2

Informationen zu den Vorlesungen

Das Allgemeine Vorlesungswesen richtet sich an alle Bürger/-innen. Der Eintritt ist frei, es gibt keine Zugangsvoraussetzungen, eine vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich.

Weitere Informationen

Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung der Universität Hamburg (AWW)
Tel. 040/428 38-9700

Akademische Zeitangaben

Die Veranstaltungen beginnen bei Angabe der vollen Stunde (z. B. 18–20 Uhr) eine Viertelstunde später („akademische Viertelstunde“, c. t. = cum tempore, mit Zeit) und enden eine Viertelstunde früher. Veranstaltungen, die mit der Angabe der Minuten angekündigt sind (z. B. 19.30 Uhr), beginnen exakt zur angegebenen Zeit (s. t. = ohne Zeit).

Aktuelle Terminänderungen

www.aww.uni-hamburg.de/av/termine

Certificate Intercultural Competence (CIC)

Das CIC ist ein extracurriculares Angebot für Studierende der Universität Hamburg, die sich mit interkulturellen Themen beschäftigen möchten. Mit dem CIC-Logo gekennzeichnete Reihen werden als CIC-Wahlbausteine anerkannt. Anmeldung und weitere Informationen zum CIC: www.uni-hamburg.de/cic

Lecture2Go

Vorlesungen, die als Lecture2Go-Logo aufgezichnet werden, sind mit dem Logo gekennzeichnet. lecture2go.uni-hamburg.de/veranstaltungen



Soziale Wahrnehmung und psychische Erkrankung

psychenet 
Hamburger Netz psychische Gesundheit



ZEIT UND ORT

14.04.15–23.06.15
dienstags
18–20 Uhr
Hauptgebäude
Edmund-Siemers-
Allee 1
Hörsaal A

CIC Centrum für Interdisziplinäre
Cooperation in der
Psychiatrie und Psychotherapie

Zur Anthropologie von Gesundheit und Krankheit in der Psychiatrie

Psychische Krankheiten nur als Abweichung von statistischen Normen oder Folge entgleister Transmitter zu verstehen wird dem Wesen des Menschen nicht gerecht. Philosophische Betrachtungen zu Menschenbild und therapeutischem Handeln eröffnen einen neuen Diskurs zwischen sozialer und somatischer Psychiatrie, zwischen Medizin und Psychologie, zwischen beruflichen Experten und solchen aus eigener Erfahrung: Eine psychische Erkrankung bedeutet Leid und Verunsicherung für alle Beteiligten, zugleich Chance und Notwendigkeit,

aus der Erfahrung zu lernen. Menschenwürde und Respekt sind dafür wesentliche Voraussetzung. Empathie und soziale Wahrnehmung sind wichtige Konstrukte für Therapie und Forschung. Haben psychisch erkrankte Menschen zu viel oder zu wenig davon? Wie finden Angehörige wieder zur Balance, sich und die anderen gleichermaßen wahrzunehmen? Gelingt uns gemeinsam in der Vorlesung, im Psychose-Seminar und durch die Peerarbeit eine Steigerung sozialer Wahrnehmung?

14.04.2015

Philosophie der Menschenwürde

Was bedeutet es, einen anderen Menschen zu achten? Ohne Respekt drohen Demütigung, Bloßstellung, Verlust der Intimsphäre. Auch in Krankenhäusern, auch in der Psychiatrie. Wechselseitige Achtung ist Grundvoraussetzung für unsere Identität. Gibt es Bedingungen für eine „anständige Gesellschaft“?

Prof. Dr. Ralf Stoecker, Abteilung Philosophie, Universität Bielefeld

28.04.2015

Soziales Gewahrsein – Mentalisieren

Mit sich und anderen in Beziehung treten, sich bei sich zuhause fühlen und sich in andere hineinversetzen – all das meint der Begriff des Mentalisierens. Er hat Wurzeln in Evolutionsforschung, Entwicklungspsychologie, Neurowissenschaften und Philosophie und ist damit wichtig für Psychotherapie und Forschung – vor allem bei Psychosen.

Dr. Christiane Montag, Charité, Universitätsmedizin Berlin

12.05.2015

(Achtung: Donnerstag)

Viel sagende Blicke – Empathie

Warum können wir uns in andere hineinversetzen? Wie können wir unterscheiden zwischen eigenen Gefühlen und denen anderer Menschen? Zu viel oder zu wenig Einfühlung – wer ist eher gefährdet, psychisch zu erkranken?

Prof. Dr. Dr. Kai Vogeley, Zentrum für Neurologie und Psychiatrie, Uniklinik Köln

09.06.2015

Einbezogen oder ausgegrenzt – Angehörige in eigener Not

Bei öffentlichen Diskussionen zu den Zielen der Psychiatrie kommen manche Gruppen zu kurz – nicht zuletzt die nahen Angehörigen. Eher selbstverständlich werden bestimmte Hilfestellungen erwartet und zugleich wenig gewürdigt. Wenn stationäre Hilfen kurzatmiger und ambulante enger werden, sind auch die Angehörigen die Leidtragenden. Können Angehörigen-Selbsthilfe und spezielle Angehörigen-Peerberater gegensteuern?

Nicola Ahrens-Tilsner/Cordula Peker, beide Evangelische Hochschule für Soziale Arbeit & Diakonie Rauhes Haus, Hamburg

23.06.2015

Sich und andere wahrnehmen – der Prozess im EX-IN-Kurs

Wird Erkrankung als etwas Fremdes erlebt ohne Einflussmöglichkeit oder hat sie mit dem eigenen Leben zu tun? Sollen wir die Erfahrung eher abspalten oder können wir sie wieder aneignen? Verändert die Ex-IN-Ausbildung die eigene Sichtweise? Können wir lernen, aus der Erfahrung zu lernen? Und können Peerberater dabei helfen?

Gyöngyver Sielaff, Dipl.-Psych., Leitung EXIN, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf/Teilnehmer/-innen von Experienced-INvolvement-Kurs 9

⇒ KOORDINATION

Prof. Dr. Thomas Bock / Prof. Dr. Dr. Klaus Dörner, beide Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

EXTRA: Die Seele im Mittelpunkt

Psychologie und Psychiatrie haben sich – von Standes- und Gesundheitspolitik weitgehend unbemerkt – weiterentwickelt. Der Mensch hat Körper, Geist und Seele, und das eine ist ohne das andere undenkbar. Der Schwerpunkt in diesem Semester umschließt drei Vorlesungen: Die Reihe Anthropologische Psychiatrie rückt die „Soziale Wahrnehmung“ in den Mittelpunkt, die Psychoanalyse das Unbewusste, und unter der Überschrift „Gedachte Wände“ werden Architektur und Seele in Verbindung gebracht.

Warum „anthropologische Psychiatrie“? Die Vorlesung Anthropologische Psychiatrie hat im letzten Semester ihr 15. Jubiläum gefeiert; fast 500 Menschen kamen zum Geburtstags-symposium: Psychische Erkrankung ist nicht nur als Störung, sondern auch als Lebenserfahrung zu verstehen. Symptome bedeuten nicht nur eine Normabweichung, sondern geben Einblick in zutiefst menschliche Konflikte. Niemand ist nur krank oder nur gesund. Das Kontinuum dazwischen zu sehen hilft der Stigmatisierung in der Bevölkerung entgegenzuwirken und erleichtert dem Betroffenen, die Erfahrung wieder anzueignen. Kohärenz und Sinn-Bedürfnis sind wichtige Anknüpfungspunkte bei der Bewältigung schwerer seelischer Krisen.

In diesem Semester steht die soziale Wahrnehmung im Vordergrund – die der Umgebung und die des Betroffenen: Kann Psychiatrie eine Behandlung in Würde gewährleisten? Wie steht es um unsere soziale Wahrnehmung und Empathie? Was passiert mit sozialer Wahrnehmung und Empathie in seelischer Not? Haben z.B. Psychose-Erfahrene zu wenig oder eher zu viel Fähigkeit, sich in andere zu versetzen (Mentalisierung und soziale Kognition), oder erst zu viel und dann zu wenig – als Schutzmechanismus und Ausgleich. Und wie steht es um die soziale Wahrnehmung der Angehörigen – wie werden sie wahrgenommen, als Datenlieferanten, nützliche Idioten oder als gefährdete Ressource, als sehr unterschiedliche Individuen mit großen Stärken, aber auch berechtigten Fragen und Bedürfnissen, oder aber ... gar nicht mehr?

Für die Psychoanalyse ist das Unbewusste ein Schlüsselbegriff. Reihe 3 (Seite 10) zeigt, wie aktuell und relevant dieser Begriff ist zum Verständnis psychischer Erkrankung ebenso wie für deren Vermeidung. Was passiert, wenn wir zu viel oder zu wenig verleugnen? In welcher

Weise hilft der Blick auf das Unbewusste, um gesund zu werden oder zu bleiben? Die Psychoanalyse, immer wieder totgesagt, gibt Anstöße – nicht nur Richtung Medizin und Psychotherapie, sondern auch Richtung Philosophie, Kultur und Gesellschaft. Ein Blick von innen nach außen.

Den umgekehrten Blick hat Vorlesungsreihe 2 „Gedachte Wände“ zum Verhältnis Wahnsinn, Psychiatrie und Raum: Gibt es eine heilende Architektur? Wie müsste eine Psychiatrie gebaut sein, die dem Wahnsinn wirklich Raum gibt? Oder ist die derzeitige Bauweise unserer Aktstationen der eigentliche Wahnsinn?

Aus unterschiedlichen Perspektiven wird nach den Voraussetzungen von psychischer Gesundheit und Krankheit gefragt. Allen Vorlesungen ist gemeinsam, dass sie fachlich enge Grenzen überschreiten, dass sie den Diskurs suchen – zwischen Betroffenen, Angehörigen und Profis, zwischen Fachleuten und interessierten Laien, zwischen Gesundheits- und Kulturwissenschaftlern, zwischen Innen- und Außensicht, der Architektur der Seele und der der Psychiatrie. Im Allgemeinen Vorlesungswesen des Sommersemester 2015 steht die Seele im Mittelpunkt: Möge der Blick auf das Gesunde, die Wege der Gesundung, aber auch der Blick auf das Gesunde im Kranken gestärkt werden.

Prof. Dr. Thomas Bock



Hildegard Wohlgemut
(Vorbild des Kinderbuchs
„Die Bettelkönigin“), 1997,
Titelbild von „Eigensinn und
Psychose“, im Besitz des
Kunstmuseums Bayreuth

EXTRA: Ausstellung im Medizinhistorischen Museum Hamburg zu Wahnsinn, Psychiatrie und Raum



Universitätsklinikum
Hamburg-Eppendorf

ZEIT UND ORT

11.04.15–04.10.15
Medizinhistorisches
Museum Hamburg
Fritz Schumacher-
Haus (Haus N30.b)
Universitäts-
klinikum
Hamburg-
Eppendorf
Martinistraße 52

Öffnungszeiten
Sa und So
13.00–18.00 Uhr

Sowie jeweils vor
den Vorträgen
der Vortragsreihe
„Wahnsinn,
Psychiatrie und
Raum“ ab 17.30 Uhr

Gibt es einen Zusammenhang zwischen Krankheit, Mensch und Raum? Wie verhalten sich psychische Erkrankungen und die Räume, die für entsprechende Behandlungen vorgesehen sind, zueinander? Auf welche Weise schreiben sich therapeutische Konzepte diesen Räumen ein? Was erzählen die Räume einer Psychiatrie über den Umgang mit Menschen, die an einer psychischen Erkrankung leiden? Und welche Spuren hinterlassen die betroffenen Menschen in diesen ihnen oft fremden Räumen, die sie vorübergehend bewohnen?

Diesen und anderen Fragen geht die Kölner Künstlerin Heidi Pfohl in ihren überwiegend fotografischen Arbeiten nach, die sie vom 11. April bis 4. Oktober 2015 am Medizinhistorischen Museum Hamburg zeigt. Ihr Objektiv richtet Pfohl auf Räume der Psychiatrie, sie zeigt die Vielfalt derselben und verweist auf die historischen und mythologischen Ursprünge, die spezifische Umgangsformen mit psychisch Kranken bis heute prägen und sich in den Raum einschreiben.

Ein zentraler Moment ihrer Fotografien liegt auf der Ambivalenz von innen und außen und welchen räumlichen Ausdruck dieses Verhältnis jeweils findet: seien es Fenster, die nicht geöffnet werden können, ein Garten, der nicht wirklich ins Freie führt, eine Glasscheibe, die den Blick in nur eine Richtung freigibt, ein Ort, der im Nebel liegt; aber auch, in einer figurativen Übersetzung wahnhaften Erlebens: eine Wiese, die aus der Zimmerdecke wächst. Stehen im Fokus der

Arbeit „Lieu/Espace“ (2013) die menschenleeren Patientenzimmer sowie die Krisen- und Ruheräume von Kinder- und Jugendpsychiatrien, so ist es in dem Werkkomplex „Unter den hohen Bäumen (Enquête Psychiatrie)“ (2014) mit dem belgischen Ort Geel und seinem System der psychiatrischen Familienpflege eine ganze Stadt, die den psychiatrischen Raum rahmt. Pfohls Bildsprache ist klar und nüchtern, die Perspektive ihrer Kamera (vermeintlich) objektiv: Aus dieser scheinbaren Neutralität des dokumentarischen Blicks entsteht aber genau jene Spannung, die den Bildern immanent ist und die ihren Ausdruck in dem Kontrast zwischen dem Sichtbaren und dem Nicht-Sichtbaren, dem Darstellbaren und dem Nicht-Darstellbaren findet. Diese Präsenz des Absenten konfrontiert den Betrachter schließlich mit seinen eigenen Vorstellungen und regt dazu an, über das Verhältnis von Wahnsinn, Psychiatrie und Raum nachzudenken.

Monika Ankele

Zur Künstlerin

Heidi Pfohl studierte Mediale Künste an der Kunsthochschule für Medien in Köln. Ihr Diplom absolvierte sie 2013 mit dem Werkkomplex „La Folie à deux“ und der schriftlichen Arbeit „Von Geistersehern und Geistermachern – Fotografische Darstellungen des Wahnsinns in den Psychiatrien um die Jahrhundertwende“.

Adresse

Medizinhistorisches Museum Hamburg
Fritz Schumacher-Haus (Haus N30.b)
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

Martinistraße 52
(Seiteneingang Frickestraße/Ecke Schedestraße)
20246 Hamburg
Tel. 040/7410-57172

Öffnungszeiten

Samstag und Sonntag von 13.00–18.00 Uhr
sowie vor den Vorträgen der Vortragsreihe
jeweils ab 17.30 Uhr

Eröffnung

Donnerstag, 09. April 2015, 18 Uhr im Medizinhistorischen Museum Hamburg



Heidi Pfohl, o. T., aus der Serie „Lieu/Espace II“, 2013

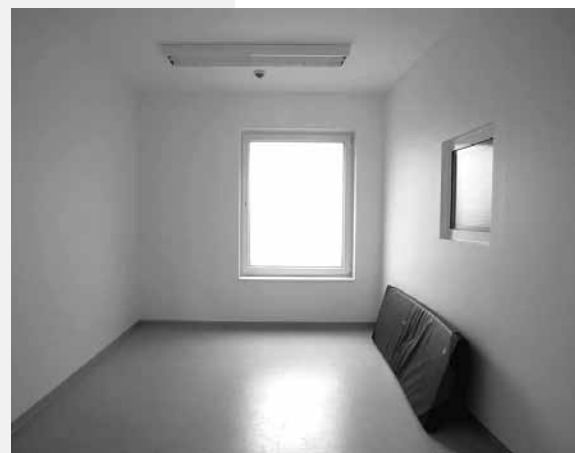
[wände]

Vortragsreihe zu Wahnsinn, Psychiatrie und Raum

Der seit mehreren Jahren in den Geistes- und Kulturwissenschaften kursierende „spatial turn“ wirft auch im Bereich der Medizingeschichte wichtige Fragen nach der Bedeutung und den Implikationen von Räumen für Krankheit und Gesundheit, für Behandlung und Therapie auf. Wie wirken Räume auf unser Wohl- oder Unwohlsein? Wie kann durch die Gestaltung eines Raumes auf unser Befinden Einfluss genommen werden? Ist Kranksein (auch) eine räumlich geprägte Erfahrung? Und kann eine entsprechende Gestaltung von Räumen den Heilungsprozess unterstützen? Aktuell werden entsprechende Ansätze, die sich mit den Wirkungen räumlicher Aspekte (Licht, Farbe, Geruch etc.) in Gesundheitsbauten beschäftigen, unter dem Forschungsbegriff „healing architecture“ zusammengefasst. Die Vortragsreihe nimmt eine historische Perspektivierung dieses Themas vor und konzentriert sich dabei auf psychiatrische Räume. An konkreten Beispielen (die Stadt, der Garten, das Schiff, die Anstalt) beleuchten die einzelnen Vorträge das Verhältnis von Psychiatrie und Raum, wie auch die Wechselwirkungen von Krankheit, Raum

und Therapie und zeigen, dass das Konzept der „heilenden Architektur“ bereits die Psychiater des frühen 19. Jahrhunderts beschäftigte.

Begleitend zur Vortragsreihe wird im Medizinhistorischen Museum Hamburg eine Ausstellung der Künstlerin Heidi Pfohl gezeigt, die in ihren Arbeiten psychiatrische Räume (Patientenzimmer, Krisen- und Interventionsräume, Gärten) fotografisch dokumentiert. Ihre Bilder werfen Fragen nach den räumlichen Implikationen therapeutischen Handelns in der Psychiatrie auf und rücken den Raum als Abbild und Ausdruck des Umgangs mit psychischem Kranksein in den Vordergrund. Die Ausstellung kann vor den Vorträgen ab 17.30 Uhr sowie samstags und sonntags von 13.00 Uhr bis 18.00 Uhr besichtigt werden.



Heidi Pfohl, o. T., aus der Serie „Lieu/Espace“, 2013

28.04.2015

Healing Architecture – Bauen für die Gesundheit
Stefanie Matthys, Dipl.-Ing. Architektur, Technische Universität Berlin

12.05.2015

Der Garten als Therapeutikum in den „Irrenanstalten“ des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts

Prof. Dr. Christina Vanja, Landeswohlfahrtsverband Hessen, Kassel

09.06.2015

Ein Dorf als „Anstalt“? Das Beispiel der belgischen Stadt Geel

PD Dr. Thomas Müller, Forschungsbereich Geschichte der Medizin an der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie I, Universität Ulm/Zentrum für Psychiatrie Südwürttemberg

23.06.2015

Das Schiff als Ort des Wahnsinns. Kommentierte Lesung aus Krankenakten, Seegerichtsurteilen und Literatur

Moderation: Dr. Stefan Wulf, Institut für Geschichte und Ethik der Medizin, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

07.07.2015

Choreo-, Picto-, Kinematographie oder: Wie C. F. W. Roller 1826 einmal von Hattenheim nach Eberbach wanderte und eine „Irrenanstalt nach allen ihren Beziehungen“ entdeckte

Dr. Kai Sammet, Institut für Geschichte und Ethik der Medizin, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

Im Anschluss an den Vortrag und als Ausklang der Vortragsreihe:

Rhapsodien. Ein Papiertheater zu Johann Christian Reils Beschreibungen einer Reise in ein Sanatorium von 1803

Dr. Céline Kaiser, Hochschule für Künste im Sozialen, Ottersberg

ZEIT UND ORT

28.04.15–07.07.15
dienstags, 14-tägl.
18.30–20.00 Uhr
Universitätsklinikum
Hamburg-Eppendorf
Martinistraße 52
Institut für
Geschichte und
Ethik der Medizin
Haus N 30.b

⇒ KOORDINATION

Dr. Monika Ankele, Institut für Geschichte und Ethik der Medizin, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

Psychoanalyse – Die Lehre vom Unbewussten

Die Psychoanalyse hat sich seit ihrer Entstehung mit den unbewussten Denkvorgängen und ihrem Einfluss auf bewusstes Denken und die Affekte gewidmet. Diese Beschäftigung hatte ihre Wurzeln in der Philosophie der Zeit und in der Erfahrung mit psychisch Erkrankten. Sie ist die Wurzel weiterer Differenzierung in unterschiedliche psychoanalytische Schulen und hat umgekehrt das kulturelle Denken stark

mitbeeinflusst. In den Vorlesungen werden von Sigmund Freud und Melanie Klein abgeleitete Denkmuster zur Sprache kommen, aber auch die Rolle des Unbewussten bei bestimmten Störungsgruppen sowie neue Begrifflichkeiten aus benachbarten Disziplinen, wie das adaptive Unbewusste der Evolutionspsychologie und das „Embodiment“ der Neurowissenschaft.

ZEIT UND ORT

13.04.15–29.06.15
montags
20.00–21.30 Uhr
Hauptgebäude
Edmund-Siemers-
Allee 1
Hörsaal M

13.04.2015

Das dynamische Unbewusste in der psychoanalytischen Behandlung

Anders als im allgemeinen Sprachgebrauch wird „das Unbewusste“ in der Psychoanalyse nicht nur als deskriptiver sondern auch als dynamischer Begriff verwendet, der hilft, das Bizarre, Selbstschädigende und Irrationale im menschlichen Verhalten, Erleben und Denken verständlicher werden zu lassen.

In diesem Vortrag wird – nach einer Einführung in die Freud'sche Begriffsbildung – anhand von Auszügen aus einer Behandlungsgeschichte versucht zu veranschaulichen, welche Macht das dynamische Unbewusste über einen Menschen gewinnen und wie die im Behandlungsverlauf sichtbar werdenden narzisstischen und destruktiven Kräfte die analytische Situation bestimmen können.

Jochen Lellau, Dipl.-Psych., Psychoanalytische Arbeitsgemeinschaft Hamburg PAH e.V.

20.04.2015

Das Konzept der unbewussten Phantasie in der Kleinianischen Tradition – dargestellt am Beispiel von Susan Isaacs Arbeit: „The Nature and Function of Phantasy“

Anders als in Freuds klassischer Theorie bilden unbewusste Phantasien in der von Melanie Klein eingeleiteten Weiterentwicklung die Basis des psychischen Lebens. Sie entwickeln sich von körpernahen Erlebnissen hin zu emotionalen Erfahrungen, bildhaften und symbolischen Formen, die unterschiedliche psychische Funktionen übernehmen und selbst in ihrer primitivsten Form stets auch mit einem Gegenüber in Beziehung treten. Ausgehend von Susan Isaacs grundlegender Arbeit „The Nature and Function of Phantasy“ aus dem Jahr 1948 werden verschiedene Entwicklungslinien der Kleinianischen Theorie der Phantasie zu einem theoretischen Modell zusammengeführt und an einem kurzen klinischen Beispiel illustriert.

Prof. Dr. Heinz Weiß, Psychoanalytische Arbeitsgemeinschaft Stuttgart-Tübingen e.V.

27.04.2015

Philosophische und psychoanalytische Traditionslinien des Unbewussten

Die Lehre vom Unbewussten wurzelt in einer philosophischen Tradition, die bis in die Epoche der Aufklärung zurückreicht und in der Romantik eine Blütezeit erlebt hat. Im 19. Jahrhundert haben insbesondere Schopenhauer und Nietzsche der Freud'schen Konzeption des Unbewussten vorgearbeitet. In der postfreudianischen Psychoanalyse stehen wir vor einer verwirrenden Vielfalt der Konzepte zum Unbewussten. Um die Pluralität verschiedener psychoanalytischer Richtungen besser durchschaubar zu machen, werden deren implizite philosophische Konzepte miteinbezogen, je nachdem wie sich deren Protagonisten zur Dialektik von Aufklärung und Romantik und zu den Philosophien Schopenhauers und Nietzsches eingestellt haben.

Dr. Günter Gödde, Berliner Akademie für Psychotherapie

04.05.2015

Wenn Begehren verleugnet wird

Am Anfang war die Psychoanalyse eine Verführungs- und Traumatheorie, die Patienten litten unter den Folgen „ein oder mehrerer Erlebnisse von vorzeitiger sexueller Erfahrung, die der frühesten Jugend angehören“ (Freud). Angesichts der Vielzahl früh gestörter Patienten sollten wir uns an diesen Anfang erinnern und die Erlebnisse von vorzeitiger Erfahrung beschreiben, deren Folgen sie zu Patienten gemacht haben. Unter behandlungspraktischen Gesichtspunkten ist auch der Abstinenzbegriff erneut zu betrachten. Können wir uns Freud zum Vorbild nehmen?

Dr. Wulf Hübner, Deutsche Psychoanalytische Gesellschaft, Hamburg

⇒ KOORDINATION

Institut für Psychotherapie, Universität Hamburg / Psychoanalytische Arbeitsgemeinschaft Hamburg e.V. / DPG-Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie Hamburg e.V. / Adolf-Ernst-Meyer-Institut für Psychotherapie, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

11.05.2015**Das Unbewusste bei Borderline-Störungen. Trieb oder Trauma?**

Erfahrungen und diverse Studien belegen, dass es die Borderline-Persönlichkeitsstörung (BPS) als homogene Störungsgruppe nicht gibt. Je nach theoretischer Ausrichtung werden Aggression, Angst oder Traumatisierungen im Zentrum des Unbewussten bei Patientinnen und Patienten mit BPS gesehen. Gemeinsam ist allen Ansätzen, dass es in der Behandlung nicht in erster Linie um das dynamische Unbewusste und die klassisch aufdeckende Deutung mit verbalisierbarem Material geht, sondern um prärepräsentionale Zustände, die in Enactments, non-verbalen Mustern von Objektbeziehungen und Somatisierungen ihren Niederschlag finden.

Dr. Annegret Boll-Klatt/Mathias Kohrs, Dipl.-Psych., beide Institut für Psychotherapie, Universität Hamburg

18.05.2015**Das adaptive Unbewusste**

Die meisten mentalen Prozesse, wie z.B. die schnelle Einschätzung von Situationen und Personen, sind entweder außerhalb der Reichweite der Selbstbeobachtung oder werden nur ausnahmsweise durch bewusste Vorgänge kontrolliert. Sie sind automatisch implizit und präattentiv – nicht aufgrund von Verdrängungsprozessen, sondern weil Automatisierung effizient ist. Der Sozialpsychologe T. Wilson hat dafür den Begriff „Adaptives Unbewusstes“ eingeführt. Das adaptive Unbewusste basiert auf evolutionär entstandenen angeborenen Mechanismen und auf Lernerfahrungen, die im Laufe des Lebens erworben werden. Zwei Beispiele werden erörtert: Die Veränderung weiblicher Partnerpräferenzen im Ovulationszyklus und die moralische Bewertung von Handlungsweisen in einem ethischen Dilemma (Schienenwagenexperiment).

Dr. Dietrich Klusmann, Institut für medizinische Psychologie, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

01.06.2015**Das Unbewusste in Institutionen**

Prof. Dr. Rainer Richter, Poliklinik für Psychosomatik und Psychotherapie, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf und Psychotherapeutenkammer, Hamburg

08.06.2015**Hat das Unbewusste ein Geschlecht?**

In ihrer 2009 erschienenen Arbeit „Das Geschlecht des Unbewussten in der Wissenschaft“ setzt sich Christina von Braun mit der Frage auseinander, ob das Unbewusste ein Geschlecht hat und welche Rolle diese Aussage in der Betrachtung der modernen Wissenschaft spielt. Bereits Wilhelm von Humboldt hat sich 1795

lange vor Freud mit der Frage beschäftigt, ob zwischen naturwissenschaftlichem Denken und weiblichem Denken – und damit meinte er das Unbewusste – unterschiede werden müssten. Der Zugang von Frauen an die Universitäten und damit zur Wissenschaft habe nach von Braun dazu beigetragen, dass auch Unbewusstes in die Wissenschaft Eingang gefunden habe. Die Psychoanalyse spielte hier eine nicht unwichtige Rolle.

Prof. Dr. Hertha Richter-Appelt, Institut für Sexualforschung und Forensische Psychiatrie, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

15.06.2015**Psychose: Das umgestülpte Unbewusste?**

In akuten Psychosen mit Wahnbildungen und Halluzinationen bestimmen archaische Ängste vor Verfolgung, Beeinträchtigung, Beobachtung oder auch grandiose Wünsche nach Beachtung und Bedeutung das Erleben. In der akuten Krise können sonst „verschüttete“ Elemente und Triebregungen, die beim Neurotiker meist unbewusst bleiben, das Feld des Bewusstseins beherrschen. Ist das Unbewusste beim Psychosekranken also gleichsam umgestülpt ins Bewusste? Reichen die klassischen Freud'schen Konzepte (unbewusst/vorbewusst/bewusst), um die psychischen Verhältnisse beim Wahnkranken zu verstehen und therapeutisch zu bearbeiten? Wenn für das neurotisch Verdrängte das dynamische Unbewusste als psychischer „Ort“ gesetzt wird, wo bleibt das, was in der Psychose „verworfen“ wird? Ausgehend von Freuds Struktur-Theorie des Psychischen sollen auch die neueren Konzepte aus der englischen und französischen Psychoanalyse und ihre Behandlungsrelevanz diskutiert werden.

Dr. Michael Schödlbauer, Adolf-Ernst-Meyer-Institut für Psychotherapie, Hamburg

22.06.2015**Embodiment – ein innovatives Konzept für Entwicklungsforschung und Psychoanalyse**

Embodiment ist ein Begriff der in der Philosophie, in den Kognitions- und Neurowissenschaften Verwendung findet. Er hat viele Bedeutungen. In der Psychoanalyse kann er zur Beschreibung bestimmter Formen unbewusster Reaktionsmuster, bei denen die „Einschreibung“ in den Körper schon stattgefunden hat, verwendet werden. Dies wird an Beispielen verdeutlicht.

Prof. Dr. Marianne Leuzinger-Bohleber, Sigmund Freud-Institut, Frankfurt am Main und Vice Chair des Research Boards der International Psychoanalytical Association

29.06.2015**Abschlussdiskussion**

BioGovernance



Neue bio-, gen- und informationstechnische Entwicklungen als Regulierungsherausforderung

Neue bio-, gen- und informationstechnische Entwicklungen verändern die Gesellschaft und gesellschaftliche Praktiken mit zunehmender Dynamik. Die künstliche Befruchtung außerhalb des Körpers mit anschließender Einpflanzung der befruchteten Eizelle ist vor gerade einmal 35 Jahren als eine ambivalente Revolution der Fortpflanzung heftig diskutiert worden. Heute erscheint sie als eine gängige Methode. Dabei zeigt der Blick auf andere Länder, wie weit dies im Kontext einer schnell wachsenden reproduktionsmedizinischen Industrie reicht: Samenbanken und „Social Freezing“ (Einfrieren von Eizellen zwecks späterer Schwangerschaft), Eizellspenden oder Leihmutterchaften gehören mittlerweile ebenso zur Praxis wie die Präimplantationsdiagnostik. Aber auch andere Entwicklungen werfen grundlegende gesellschaftliche Fragen auf. Ein Beispiel ist die immer häufiger praktizierte ästhetisch-chirurgische

oder biotechnische (Selbst-)Gestaltung des Menschen nach Maßgabe von Schönheits- oder Perfektionsvorstellungen. Nicht zuletzt rückt der Fortschritt der Informations- und Maschinenteknik Roboter mit „menschlichen“ Zügen und umgekehrt Menschen mit hochleistungsfähigen Prothesen oder chipgesteuerten Gehirnfunktionen in greifbare Nähe.

Die vom Hamburg Center for Bio-Governance organisierte, interdisziplinäre Ringvorlesung dreht sich darum, wie man neue bio-, gen- und informationstechnische Entwicklungen angemessen erfassen kann, welche fundamentalen Herausforderungen mit ihnen verbunden sind und wie man sie angemessen regulieren kann. Im Konzept der Bio-Governance werden die Perspektiven unterschiedlicher Disziplinen zusammengeführt, damit eine sachgerechte Regulierung möglich wird.

ZEIT UND ORT

20.04.15–29.06.15
montags
18–20 Uhr
Hauptgebäude
Flügel Ost
Edmund-Siemers-
Allee 1
Raum 221

20.04.2015

Ökonomie und Ontologie. Probleme und Perspektiven des Konzepts der Biopolitik

Prof. Dr. Thomas Lemke, Institut für Soziologie, Goethe-Universität Frankfurt am Main

04.05.2015

Biopolitik: Leben, Recht und Staatlichkeit. Eine politikwissenschaftliche Perspektive auf Bio-governance

Dr. Ingrid Metzler, Institut für Politikwissenschaft, Universität Wien

18.05.2015

Die Ordnung der Reproduktion(-smedizin). Kultur- und anthropologische Perspektiven auf Praktiken und „biomentality“

Prof. Dr. Stefan Beck, Institut für Europäische Ethnologie, Humboldt-Universität zu Berlin

01.06.2015

Gefährdetes Kindeswohl. Sozialontologische und ethische Anmerkungen

Prof. Dr. Christina Schües, Institut für Medizingeschichte und Wissenschaftsforschung, Universität zu Lübeck

15.06.2015

Beauty: A Matter of Justice?

Prof. Dr. Heather Widdows, Department of Philosophy, University of Birmingham

29.06.2015

Roboter, Cyborgs und die Auflösung des Mensch-Maschine-Dualismus als Rechtsproblem

Prof. Dr. Susanne Beck, Juristische Fakultät, Universität Hannover



© UHH/Suhkina

⇒ KOORDINATION

Prof. Dr. Marion Albers, Fakultät für Rechtswissenschaft, Universität Hamburg / Prof. Dr. Regula Burri, Wissenschafts- und Technikulturen, HafenCity Universität Hamburg / Prof. Dr. Regine Kollek, Forschungsschwerpunkt Biotechnik, Gesellschaft und Umwelt, Universität Hamburg

Climate Change, Energy Systems and Sustainability

Lecture Series des Centrums für Globalisierung und Governance

Das Centrum für Globalisierung und Governance (CGG) richtet seit Jahren eine Lecture Series mit wechselnden thematischen Schwerpunkten aus. In diesem Sommersemester bezieht sich die Vorlesungsreihe auf die Themen Klimawandel, Energiesysteme und Nachhaltigkeit. Entstanden ist das Programm im Zusammenhang mit der Kooperation zwischen dem CGG und dem Exzellenzcluster „Integrierte Klimasystem-Analyse und Vorhersage“ (CliSAP) (www.clisap.de). Im CGG bündeln sich sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Forschungs-

aktivitäten zu Fragen der Governance von Energiesystemen, der Energiewende und des Klimaschutzes. Die Vorlesungen finden in englischer Sprache statt; die Vorträge kommen aus den Bereichen Gesellschafts- und Wirtschaftswissenschaften und richten sich an ein interdisziplinäres Publikum.

Weitere Informationen sowie aktuelle Terminänderungen:

www.wiso.uni-hamburg.de/professuren/cgg/lecture-series/cgg-lecture-series/



29.04.2015

The Road to Paris: Crafting Effective Climate Protection Strategies

Dr. Daniel Klingefeld, Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung, Potsdam

06.05.2015

The Dynamics of Energy, Mobility, and Demand

Prof. Dr. Elizabeth Shove, Department of Sociology, Lancaster University

13.05.2015

Governing the German Energy Transition – Lessons from the Case of Solar Photovoltaic Power

Dr. Jörn Hoppmann, Group for Sustainability and Technology, ETH Zürich

20.05.2015

The Role of Short-termism and Uncertainty in Organizational Inaction Climate Change: a Multilevel Framework

Prof. Dr. Jonatan Pinkse, University of Manchester

17.06.2015

The Sociology of Energy Markets

Prof. Dr. Jannette Webb, Sociology, The University of Edinburgh



ZEIT UND ORT

29.04.15–17.06.15
mittwochs
18–20 Uhr
Hauptgebäude
Edmund-Siemers-
Allee 1
Hörsaal M

⇒ KOORDINATION

Prof. Dr. Alexander Bassen / Prof. Dr. Timo Busch / Prof. Dr. Anita Engels / Prof. Dr. Anke Gerber / Prof. Dr. Andreas Lange, alle Mitglieder der Research Area 3 „Global Climate Governance“ des CGG, Universität Hamburg

Entwicklungspolitik im Praxisschock

Dem Idealismus beim Berufseintritt folgt oft der Praxisschock, ein deutlicher Kontrast des Berufslebens mit dem Gelernten. Das ist in der Entwicklungspolitik nicht anderes. Wer mit Idealen und Ideen im Handgepäck einen sinnvollen Job in Entwicklungs- und Hilfsorganisationen sucht, trifft im Alltag auf Herausforderungen politischer, aber auch persönlicher Natur. In der Praxis gibt es mehr Tiefen und Höhen, als Politik und Theorie es ahnen. Wir haben Consultants, aber auch leitende Fachkräfte aus staatlichen und nichtstaatlichen Organisationen sowie aus Unternehmen eingeladen, die jüngst aus Auslandsprojekten zurückgekehrt sind.

Gemeinsam ist ihnen, dass sie sich nach einer akademischen Ausbildung beruflich in der Entwicklungszusammenarbeit behaupten konnten und dabei grenzüberschreitend tätig sind. Wie haben sie es geschafft, angesichts der hohen Ansprüche mit Schwierigkeiten umzugehen? Worauf achten sie, um persönlich zu bleiben und zu wachsen? Welche Haltungen gibt es für den Umgang mit Kulturschock, Korruption, Neokolonialismus und anderen Widrigkeiten?

Weitere Informationen

www.sid-hamburg.de/ringvorlesung2015

ZEIT UND ORT

14.04.15–07.07.15
dienstags
18–20 Uhr
Hauptgebäude
Edmund-Siemers-
Allee 1
Hörsaal C



14.04.2015

Einführung in Theorie und Praxis der Entwicklungspolitik

Prof. Dr. Cord Jakobeit, Institut für Politikwissenschaft, Universität Hamburg

Ziele und Ablauf der Ringvorlesung

Karsten Weitzenegger, Gesellschaft für internationale Entwicklung SID Hamburg

21.04.2015

Leben in (mindestens) zwei Welten

Heidi Kückelhaus, Beraterin für Entwicklungszusammenarbeit und Weiterbildung, Mühlendorf am Inn

Im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und entwicklungspolitischer Praxis

PD Dr. Berthold Kuhn, GFA Consulting Group GmbH, Hamburg

28.04.2015

Mikrofinanz in der Diskussion: Armutsbekämpfung oder Armutsfalle?

Matthias Lehnert, Oikocredit Geschäftsstelle Deutschland, Frankfurt am Main

05.05.2015

Wem soll ich zuerst helfen und warum? – Prioritäten in der Nothilfe am Beispiel des Flüchtlingslagers Batil im Südsudan

Dr. Sibylle Gerstl, Beraterin für Public Health, Köln

12.05.2015

Wer hat hier eigentlich die Ownership? – Dilemmata im Partnerschaftsverhältnis

Prof. Dr. Theo Rauch, Gutachter, Freie Universität Berlin

19.05.2015

Wie sieht die Welt auf Deutschland und wie schockierend ist das für die Entwicklungszusammenarbeit?

Martha Gutierrez, Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

02.06.2015

Internationale Zusammenarbeit mit fragilen Staaten

Colin Gleichmann, GIZ GmbH

09.06.2015

Kann Evaluierung die Entwicklungszusammenarbeit verbessern?

Dr. Stefanie Krapp, DEval – Deutsches Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit gGmbH, Bonn

16.06.2015

Not- und Katastrophenmanagement in der Humanitären Hilfe

Dirk Kamm, Deutsches Rotes Kreuz, Berlin

23.06.2015

Migration und Entwicklung: Ein Praxisbeispiel für den Übergang von der EZ zur IZ

Peter Bonin, Centrum für Internationale Migration und Entwicklung (CIM), Eschborn

30.06.2015

Wie komme ich in interdisziplinären und interkulturellen Teams zurecht?

Beate Holthusen, Freie Gutachterin, Berlin

07.07.2015

Abschlussveranstaltung mit Gästen

Prof. Dr. Cord Jakobeit, Institut für Politikwissenschaft, Universität Hamburg

⇒ KOORDINATION

Prof. Dr. Cord Jakobeit, Institut für Politikwissenschaft, Universität Hamburg / Society for International Development / Gesellschaft für Internationale Entwicklung Hamburg e. V. (SID-Hamburg)

Subkulturen des Spiels

Digitale Spiele stellen nicht nur einen ernstzunehmenden Wirtschaftsfaktor dar, sondern haben in jüngerer Vergangenheit auch als „Kulturgut“ an gesellschaftlicher Akzeptanz gewonnen. Dieser (teilweise zögerlichen) Öffnung für künstlerische und kreative Aspekte digitaler Spiele steht Gaming als selbstverständlicher Teil der Alltagskultur von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen gegenüber. Spiele werden hier zum Gegenstand unterschiedlichster Aneignungspraktiken, die sich kaum noch unter einem einheitlichen Begriff der „Spielkultur“ zusammenfassen lassen. Die Vorlesungsreihe beleuchtet daher gezielt verschiedene „Subkulturen des Spiels“ aus Perspektive der Sozial- und Geisteswissenschaften, der Rechts- und Erzie-

hungswissenschaft und des Game Design. Sie legt den Schwerpunkt auf unterrepräsentierte, kreative oder subversive Praktiken der Produktion, Aneignung und kreativen Umdeutung von digitalen Spielen. Sie bietet ein disziplinenübergreifendes Themenspektrum aus Wissenschaft und Praxis und richtet sich ausdrücklich auch an Games-Entwicklerinnen und -Entwickler, Interessierte aus der Hamburger Wirtschaft und eine breite Öffentlichkeit.

Die Ringvorlesung wird ausgerichtet von der Arbeitsgruppe Games des Research Center for Media and Communication (RCMC) der Universität Hamburg und der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg.

14.04.2015

Einführung in die Vorlesungsreihe

Prof. Dorothea Wenzel, Fakultät Design, Medien und Information, Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) Hamburg/Arbeitsgruppe Games des Research Center for Media and Communication (RCMC), Hamburg

Games and Democracy

Dr. Tomas Rawlings, Design & Production Director, Auroch Digital, Bristol

21.04.2015

Modding als subkulturelle Praxis

Jun.-Prof. Dr. Alexander Unger, Allgemeine, Interkulturelle und International Vergleichende Erziehungswissenschaft, Arbeitsbereich Medienpädagogik und Ästhetische Bildung, Universität Hamburg/Nele Heise, M. A., Medienforscherin

28.04.2015

Creative Gaming. Mit Spielen spielen

Andreas Hedrich, Dipl.-Soz./Vera Marie Rodewald, M.A., beide Initiative Creative Gaming e.V., Hamburg

05.05.2015

Virtuelle Erinnerungskultur. Geschichte und Computerspiel

Nico Nolden, M. A., Arbeitsbereich Public History, Fakultät für Geisteswissenschaften, Universität Hamburg

12.05.2015

Virtueller Strafvollzug? Sanktionen gegenüber Avataren

Paneldiskussion: Stephan Dreyer, Hans-Bredow-Institut für Medienforschung, Hamburg/Dr. Christian Rauda, GRAEF Rechtsanwälte, Hamburg/Dr. Malte Elson, Institut für Erziehungswissenschaft, Pädagogische Psychologie, Ruhr-Universität Bochum

19.05.2015

Games and Digital Performance

Prof. Friedrich Kirschner, Professur für digitale Medien im Puppenspiel, Hochschule für Schauspiel Ernst-Busch, Berlin

26.05.2015

Bis dass der Tod euch scheidet. Religiöse Rituale und Erzählungen in Online-Rollenspielen

Simon Eckhardt, Evangelische Theologie, Institut für Praktische Theologie, Universität Hamburg

02.06.2015

Doors to Perception. A VR Art Experience

Maik Helfrich, u.a. GamesMaster: Kunstwanderer Projekt, Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) Hamburg

09.06.2015

In-between the Virtual and Real World? 3D Surface Reconstruction

Dr. Hendrik Annuth, InnoGames, Hamburg

16.06.2015

Neue Plattformen, Neue Märkte, Neue Spieler. Einflüsse des Mobile Gaming auf die Entwicklungskultur

Dr. Jendrik Johannes, InnoGames, Hamburg



ZEIT UND ORT

14.04.15–16.06.15
dienstags
18.30–20.00 Uhr
Hochschule für Angewandte Wissenschaften Kunst- und Mediencampus Finkenau 35

RCMC Research Center for Media & Communication



Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg
Hamburg University of Applied Sciences



InnoGames

INITIATIVE
Creative Gaming
www.creative-gaming.eu

gamecity:Hamburg
by nextMedia:Hamburg

⇒ KOORDINATION

Prof. Ralf Hebecker, Department Medientechnik, HAW Hamburg / Nico Nolden, M.A., Arbeitsfeld Public History / Felix Schröter, M.A., Institut für Medien und Kommunikation / Jun.-Prof. Dr. Alexander Unger, Arbeitsbereich Medienpädagogik und Ästhetische Bildung, alle drei Universität Hamburg

Grundfragen der Kunstpädagogik

Einführende Vorlesung Fachdidaktik und Lernbereich Bildende Kunst

Kunstpädagogik zu lehren bedeutet, Fragen zu generieren. Aber was sind grundlegende Fragen der Kunstpädagogik – zu welcher Zeit und in welchem Kontext? Und auf welche Bereiche der Kunstpädagogik beziehen sie sich aus welcher Perspektive? Anhand verschiedener Fragestellungen will die Vorlesungsreihe einen Diskurs über mögliche Grundfragen der Kunstpädagogik führen: Welche Institutionen und Konzeptionen der Lehre gibt es? Welche The-

men werden aktuell und historisch diskutiert? Was wissen wir über die nächste Generation der Adressaten? Wie prägen spezifische Medien unsere Wahrnehmung und Erfahrung? Wie ist das Verhältnis von ästhetischer Praxis und theoretischen Vorannahmen zu denken? Wie kann man über lehrende und forschende Selbstverständnisse sprechen? Wie wirkt Kunst? Welche Formen der Zusammenarbeit hat das Fach entwickelt, welche wären wünschenswert?

ZEIT UND ORT

14.04.15–30.06.15
dienstags
16–18 Uhr
Von-Melle-Park 8
Raum 404

14.04.2015

Wie findet man neue Fragen?

Prof. Dr. Andrea Sabisch, Bildende Kunst/Ästhetische Bildung, Universität Hamburg

21.04.2015

Wie kann man aus der Geschichte des Faches lernen?

Prof. Dr. em. Wolfgang Legler, Bildende Kunst/Ästhetische Bildung, Universität Hamburg

05.05.2015

Wie kann man implizites Wissen lehren?

Ole Wollberg, Bildende Kunst/Ästhetische Bildung, Universität Hamburg

19.05.2015

Wie lassen sich Prozesse des Lehrens zeigen?

Dr. Manuel Zahn, Bildende Kunst/Ästhetische Bildung, Universität Hamburg

02.06.2015

Wie assoziieren?

Daniel Wolff, Gymnasium Ohmoor, Hamburg

16.06.2015

Wie Bildlichkeit reflektieren?

Stefanie Johns, Bildende Kunst/Ästhetische Bildung, Universität Hamburg

30.06.2015

Kunstpädagogik als „Comfort Zone“?

Prof. Dr. Manfred Blohm, Bereich Medienpädagogik, Universität Flensburg



© flickr.com/Hammonia

⇒ KOORDINATION

Prof. Dr. Andrea Sabisch / Dr. Manuel Zahn, beide Arbeitsbereich Bildende Kunst/Ästhetische Bildung, Fakultät für Erziehungswissenschaft, Universität Hamburg

Behinderung ohne Behinderte!?

Perspektiven der Disability Studies

Disability Studies (DS) sind ein interdisziplinärer wissenschaftlicher Ansatz, der aus der politischen Behindertenbewegung im angelsächsischen Sprachraum hervorgegangen ist. Richtungweisend für DS ist das sogenannte soziale Modell von Behinderung, das davon ausgeht, dass Behinderung ausschließlich gesellschaftlich verursacht wird und dass in allen menschlichen Lebensbereichen behindernde

Barrieren auftreten, die von Behinderung betroffenen Menschen die gleichberechtigte Teilhabe am Leben erschweren. Darüber hinaus ist für DS die Sichtweise selbstbetroffener Menschen maßgeblich.

Weitere Informationen

www.zedis-ev-hochschule-hh.de



13.04.2015

Einführungsvortrag und Programmvorstellung der Ringvorlesung

Dr. Esther Bollag/Lars Bruhn/Jürgen Homann/Anne Venter, alle Zentrum für Disability Studies (ZeDiS), Evangelische Hochschule für Soziale Arbeit & Diakonie, Hamburg

22.04.2015

(Achtung: Mittwoch, 19.00–21.00 Uhr, Von-Melle-Park 5, Raum 0079)

Verwandelte Welten ohne Wunden. Crip Theory, soziale Bewegungen und künstlerische Forschung. Das Crip Magazin und andere Projekte

Eva Egermann, Akademie der Bildenden Künste Wien, Herausgeberin des Crip Magazine
Der Vortrag findet in Kooperation mit der AG Queer Studies statt und wird schriftgedolmetscht.

27.04.2015

Welche Rolle spielen Behinderung und psychische Krankheit in zeitgenössischen deutschen Spielfilmen?

Dr. Petra Anders, Lüneburg

11.05.2015

Inklusivere Sexualität. Behinderte Menschen als handelnde erotische Subjekte und die daraus folgende Wahrnehmung von ihnen als Objekte

Matthias Vernaldi, Theologe, Berlin

18.05.2015

Dabeisein ist nicht alles, aber ohne dabei zu sein ist alles nichts. Inklusion zwischen Heilsbotschaft und Sozialtechnik

Prof. Dr. habil. André Frank Zimpel, Fakultät für Erziehungswissenschaft, Universität Hamburg

01.06.2015

Persönliche Zukunftsplanung

Bärbel Mickler, ForUM e.V., Hamburg

15.06.2015

Umsetzung der Inklusion in Hamburg. Aufgaben, Programm und Maßnahmen des Inklusionsbüros

Klaus Becker, Projektleiter Inklusionsbüro, Hamburg

22.06.2015

Was tut und bewirkt ein Behindertenbeauftragter für Pastorinnen und Pastoren in einer Landeskirche und auf der Ebene der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)?

Peter Frost, Vorsitzender des Konvents von behinderter SeelsorgerInnen und Behinderten-seelsorgerInnen e.V. (KBS), Copenbrügge

29.06.2015

Das Recht auf inklusive Bildung – Umsetzung und Möglichkeiten in Hamburg

Uwe Stiehler/Bärbel Goldbach, beide LAG Eltern für Inklusion e.V., Hamburg

06.07.2015

Behindert erwünscht? Was sich aus der Debatte um wunschgemäß behinderte Wunschkin-der für ein (auf-)richtigeres Verständnis von Behinderung und die Existenzbedingungen einer humanen Zukunftsgesellschaft lernen lässt

Paul-Christoph Trüper, Münster und Kassel

13.07.2015

Was Sie schon immer über Leichte Sprache wissen wollten!

Anja Teufel, k Produktion, Hamburg

Weitere Termine

Titel und Referierende zu den Terminen am 18.05. und 08.06.2015 werden rechtzeitig unter www.uni-hamburg.de/av bekanntgegeben.

ZEIT UND ORT

13.04.15–13.07.15
montags
16.30–18.00 Uhr
Hauptgebäude
Flügel Ost
Edmund-Siemers-
Allee 1
Raum 221

CIC Center for Inclusive Communication

⇒ KOORDINATION

Prof. Dr. Christoph Seibert, Fachbereich Evangelische Theologie, Universität Hamburg / Dr. Esther Bollag, Zentrum für Disability Studies (ZeDiS), Evangelische Hochschule für Soziale Arbeit & Diakonie, Hamburg

Jenseits der Geschlechtergrenzen

Die Ringvorlesung „Jenseits der Geschlechtergrenzen“ setzt sich mit (hetero)sexistischen gesellschaftlichen, aber auch in der Wissenschaft (re)produzierten Hierarchisierungen, Normierungen und Ausgrenzungen auseinander. Dementsprechend geht es dabei nicht nur um queere Theorie und Forschung, sondern auch um Möglichkeiten des politischen Handelns. In unserer Reihe ist gerade die Beschäftigung mit der Simultanität gesellschaftlicher Herrschaftsverhältnisse stärker in den Vordergrund gerückt. Themen wie Rassismus und Dis/ability spielen

deshalb für unseren Begriff einer queeren Vorlesungsreihe eine große Rolle. Gerne laden wir auch Aktivist*innen und Künstler*innen ein, um den Blick über den Uni-Horizont hinaus zu erweitern. Die Vorlesungsreihe bietet ein breites und interdisziplinäres Spektrum und richtet sich ausdrücklich auch an außeruniversitäre Zuhörer*innen. „Jenseits der Geschlechtergrenzen“ wird organisiert von der AG Queer Studies.

Weitere Informationen
www.agqueerstudies.de

ZEIT UND ORT

01.04.15–08.07.15
mittwochs
19–21 Uhr
Von-Melle-Park 5
Raum 0079



© Th. Poljaner

01.04.2015
Macht_Begehren: intersektional wider die Heteronorm. Eine Einführung in die Queer Studies
Dr. Antke Engel, Institut für Queer Theory, Berlin

08.04.2015
Crippling Parenting?! Disability Studies, Queer Theory und rassistuskritische Elternschaft
Christiane Hutson, Sozialwissenschaftlerin, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

15.04.2015
Geschlecht und Ökonomie – Care Revolution als Perspektive
Ann Wiesental, Netzwerk Care Revolution, Berlin

22.04.2015
Verwandelte Welten ohne Wunden. Crip Theory, soziale Bewegungen und künstlerische Forschung. Das „Crip Magazine“ und andere Projekte
Eva Egermann, Akademie der Bildenden Künste Wien, Herausgeberin des Crip Magazine
Der Vortrag findet in Kooperation mit dem Zentrum für Disability Studies statt und wird schriftgedolmetscht.

29.04.2015
How Gender Matters?! Zum Zusammengang von Rechtsextremismus und Gender
Johanna Sigl, M.A., Methodenzentrum Sozialwissenschaften, Georg-August-Universität Göttingen, Forschungsnetzwerk „Frauen und Rechtsextremismus“

06.05.2015
Synchronicity und die Macht von Farben. Vortrag zu und Lesung aus dem Buch „Synchronicity“
Sharon Dodua Otoo, Autorin und Aktivistin, Editorin der Witnessed Book Series, Berlin

13.05.2015
Writing Different Bodies
Kenny Fries, M.F.A. in Creative Writing Program, Goddard College, Plainfield, Berlin
Die Veranstaltung findet auf Englisch statt.

20.05.2015
Heteronormativität im Neoliberalismus. Queerfeministische Perspektiven auf Kapitalismus und Krise
Dr. Mike Laufenberg, Zentrum für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung, Technische Universität Berlin, Mitglied „Kitchen Politics – Queerfeministische Interventionen“

03.06.2015
„Gender Trouble“ im Abendland? Eine soziologische Betrachtung der Grenzen und Paradoxien konservativer Protestbewegungen
Dr. Jasmin Siri, Institut für Soziologie, Ludwig-Maximilians-Universität München

10.06.2015
„Sexualisierte Diskriminierung und Gewalt gegen Studentinnen“ – und was Hochschulen dagegen tun können
Dr. Katrin List, Sozialwissenschaftlerin, Wissenschaftliche Koordinatorin des Forschungsprojekts, Berlin

17.06.2015
Einvernehmliche Nichtmonogamie zwischen Anspruch und Wirklichkeit
Gesa Mayer, Dipl.-Soz., Institut für Soziologie, Universität Hamburg

24.06.2015
Alltäglicher Sexismus und Widerstand
Julia Brilling, M.A. Gender Studies, Hollaback Berlin

⇒ KOORDINATION

Prof. Dr. Marianne Pieper, Fachbereich Sozialwissenschaften, Institut für Soziologie/AG Queer Studies, beide Universität Hamburg

01.07.2015

Butch-Femme. Oder: 17 verschiedene Arten, Tee zu servieren

Andrea Rick, M.A., freischaffende Kulturwissenschaftlerin, Hamburg/Joke Janssen, M. A., Autor, Künstler, Aktivist, Hamburg

08.07.2015

Domestizierte Roboter als Antwort auf die Care-Krise?

Pat Treusch, Dipl.-Soz., Zentrum für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung, Technische Universität Berlin und Tema Genus, Linköpings Universität, Schweden

EXTRA: Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung zurück im Zentrum

Für die Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung (AWW) der Universität Hamburg sind die Zeiten im Abseits vorbei. Die AWW zog Ende Oktober 2014 in das ehemalige Fernmeldeamt in der Schlüterstraße 51. Seit 1996 war die AWW auf dem Universitätsgelände in Stellingen untergebracht. Dabei handelte es sich um einen denkbar schlechten Standort, insbesondere informelle Kontakte zu Lehrenden und Einrichtungen der Universität und schnelle Treffen zwischendurch waren kaum organisierbar. Beide Interaktionsfelder sind aber für eine zentrale Einrichtung, für die die Kooperation mit den Fakultäten, Fächern und den Wissenschaftlern der Universität konstitutiv ist, von entscheidender Bedeutung.

Um das Gebäude Schlüterstraße 51 und seine mögliche Nutzung durch die Universität hatte es ein langes Ringen gegeben. Bereits im Jahr 1995 war der Gedanke einer universitären Nutzung in einer Stellungnahme der Stadtplanungsabteilung des Bezirksamtes Eimsbüttel ins Spiel gebracht worden. Das Gebäude ging nach der Aufteilung und Privatisierung der Deutschen Bundespost in den Besitz der Telekom über. Die wollte es ca. ab dem Jahr 2000 verkaufen. Die Universität und die Behörde für Wissenschaft und Forschung waren interessiert, man dachte zunächst daran, die Universitätsverwaltung an diesem Standort zusammenzuführen sowie die Informatik aus Stellingen zurückzuholen. Im Jahr 2003 scheiterten die Verhandlungen am Preis. Ab 2005 gab es einen weiteren Versuch, diesmal ging es um eine Anmietung. Die weit fortgeschrittenen Verhandlungen wurden durch einen Wechsel in der Präsidentschaft der Universität unterbrochen und kamen Anfang 2007 endgültig zum Erliegen.

Am Ende sollte der „Motor Wohnungsbau“ den Durchbruch bringen. Der Bezirk Eimsbüttel plant auf der Fläche der Stellingener Kampfbahn am Sportplatzring den Bau von Wohnungen und beabsichtigt deshalb, die Sportanlagen auf das Universitätsgelände Stellingen zu verlagern. Davon waren dort das Interdisziplinäre Zentrum für universitäres Lehren und Lernen (IZuLL) und die AWW unmittelbar betroffen, für die schnell neue Standorte gefunden werden mussten.

Nun mietete die Universität den Trakt des Fernmeldeamtes an, der vom Haupteingang in der Schlüterstraße bis zum Nebeneingang in der Binderstraße reicht, und brachte im 2. Stock das

IZuLL sowie im 3. Stock die AWW unter. Die positiven Auswirkungen des neuen Standorts sind bereits deutlich spürbar: Termine mit Lehrenden und Universitätsmitarbeitern sowie anderen Partnern kommen leichter zustande. Es gibt erste Anfragen für eine Nutzung der Seminarräume über die AWW-bezogene Verwendung hinaus. Kleine Tagungen und erste Konferenzen mit auswärtigen Gästen haben stattgefunden oder wurden terminiert. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtung begrüßen den neu-



Gebäude Schlüterstraße 51

en Standort uneingeschränkt. Von den Teilnehmenden und Studierenden kamen ausschließlich positive Rückmeldungen. Auch die prekäre Parkplatzlage im Stadtteil Rotherbaum und der Umstand, dass die AWW jetzt mit weniger Unterrichtsräumen auskommen muss, wird ob der Vorteile gern in Kauf genommen.

Ziemlich zeitgleich mit dem Umzug der AWW hat das Präsidium der Universität die Initiative ergriffen, den seit ca. 2005 bestehenden Entwicklungsstillstand in der wissenschaftlichen Weiterbildung an der Universität zu überwinden. Es wurden erste Schritte eingeleitet, um eine Organisationsentwicklung in Gang zu setzen. Darauf hatte die AWW seit Jahren immer wieder gedrungen. Der Umzug der AWW war dabei am Ende vielleicht nur ein erster, aber nicht unbedeutender Schritt zu einem organisatorisch-strukturellen Entwicklungsschub. Man darf auf die Zukunft gespannt sein und wird sich nach Kräften darum bemühen, daran mitzuwirken.

Helmut Vogt, Leiter der Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung

Indien: Perspektiven auf ein Land



HCU | Hafencity Universität
Hamburg

ZEIT UND ORT

08.04.15–08.07.15
mittwochs
18–20 Uhr
HafenCity
Universität
Überseeallee 16
Hörsaal 150

CIC
Certificate in International
Cultural Studies

Die Verbindungen zwischen Hamburg und Indien reichen bis in das 16. Jahrhundert zurück. Die Weltoffenheit, die durch den Hafen gegeben war, ließ Indien sehr schnell zu einem wichtigen Handelspartner werden. Die Vorlesungsreihe wird wirtschaftliche, gesellschaftliche und kulturelle Aspekte dieses faszinierenden Landes

beleuchten und auf das breite Programm der im November 2015 in Hamburg stattfindenden India Week einstimmen.

Weitere Informationen

www.studiumgenerale-nord.de
www.indiaweek.hamburg.de

08.04.2015

Die traditionelle Musik Indiens und ihr Einfluss auf die europäische Moderne

Prof. Frank Böhme, Hochschule für Musik und Theater Hamburg

15.04.2015

Fairwear India. Geschichte und gegenwärtige Arbeitsbedingungen in der indischen Textilindustrie

Dr. Jürgen Bönig, Museum der Arbeit Hamburg / Dr. Annika Martens, PLANCO Consulting GmbH, Hamburg

22.04.2015

Transcultural Identities am Beispiel von indischen Filmen

Pradnya Bivalkar, International Media Center, Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Hamburg

29.04.2015

Indiens Götter: Genealogien und Geschichten

Prof. Dr. Tatiana Oranskaia, Abteilung für Kultur und Geschichte Indiens und Tibets, Universität Hamburg

06.05.2015

Juwel des Ohrs. Bollywoods Klanglandschaft und indische Verbrennungszeremonien in der Musik Gilles Aubrys

Dr. Fabian Czolbe, Musikwissenschaftler, Berlin

13.05.2015

(Achtung: Spicy's Gewürzmuseum, Sandtorkai 34) Indien, das Land der Gewürze und ein Fest für die Sinne!

Viola Vierk, Inhaberin Spicy's Gewürzmuseum GmbH, Hamburg

20.05.2015

Indien im Altertum – Alexander der Große und die Kunst von Gandhara

Dr. Frank Hildebrandt, Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg

03.06.2015

Bharata Natyam – Klassischen indischen Tanz sehen und verstehen

Anna Grover, klassische indische Tänzerin, staatl. gepr. Tanzpädagogin, Hamburg



© flickr.com / B. Sivakumar

10.06.2015

Bollywood – Faszination des indischen Kinos

Sunita Struck, Executive Producer Feature Films & Television, Animationsfabrik GmbH, Hamburg

⇒ KOORDINATION

Prof. Frank Böhme, Hochschule für Musik und Theater Hamburg / Daniela Steinke, Dipl.-Theol., Universität Hamburg / Miriam Wolf, M.A., Hafencity Universität Hamburg

17.06.2015**MegaCities**

Luise Lina Schulz, Senatskanzlei der Freien und Hansestadt Hamburg, Staatsamt India Week

24.06.2015**Yoga als spiritueller Schulungsweg, eine Jahrtausende alte Wissenschaft über das Menschsein**

Wolfgang Bischoff, Dipl.-Psych., Human Culture Academy Hamburg

01.07.2015**Astronomie und Utopie: Kalenderbauten in Jantar Mantar und Le Corbusiers Chandigarh**

Dirk Meyhöfer, Dipl.-Ing., Stadt- und Architekturkritiker, HafenCity Universität Hamburg

08.07.2015**Über vedische Mathematik, Srinivasa Ramanujan, Subrahmanyan Chandrasekhar und die Frage, ob Newton und Leibniz nicht nur abgeschrieben haben**

Prof. Dr. Thomas Schramm, HafenCity Universität Hamburg

EXTRA: Die Hamburg Open Online University – ein neues Studienkonzept für Hamburg

Online Lernen und Zugang zu aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen für Studierende und interessierte Bürger und Bürgerinnen – das ist die Idee der Hamburg Open Online University (HOOU). Die sechs staatlichen Hamburger Hochschulen haben sich in dieser Initiative zusammengeschlossen, um ein interdisziplinäres Fächerspektrum anzubieten und Kompetenzen zu bündeln. Das Konzept der „Openness“ ist in zweierlei Hinsicht zu verstehen: Zum einen soll der Zugang zur virtuellen Hochschule allen Interessierten offen stehen, zum anderen ist die Nutzung der Lernmaterialien kostenlos.

Das Studienkonzept wurde seit Jahresbeginn 2014 in einer vom Hamburger Senat eingesetzten Arbeitsgruppe „Digitales Lehren und Lernen“ in der Hochschule entwickelt. Die Arbeitsgruppe besteht aus Vertreterinnen und Vertretern der sechs staatlichen Hamburger Hochschulen einschließlich des UKE sowie des Multimedia Kontors Hamburg (MMKH), der Behörde für Wissenschaft und Forschung und der Senatskanzlei. Die Universität Hamburg wird durch die Vizepräsidentin Prof. Dr. Susanne Rupp, die E-Learning-Beauftragte sowie eine/-n Fachvertreter/-in für die Perspektive der Hochschul- und Mediendidaktik vertreten. Das Konzept der HOOU ist Teil einer umfassenden Digitalisierungsstrategie der Hamburger Hochschulen, die u. a. darauf abzielt, auf Ebene der Hochschulen innovative Lernformate anzubieten und die Sichtbarkeit der Hochschule zu fördern. Auf Ebene von Gesellschaft und Standort sind neben der medienbezogenen Qualifizierung von Lernenden und Lehrenden Ideen der Öffnung und Durchlässigkeit von Bildung wie auch die Gewinnung von passenden Studierenden relevant. Zugleich dient das Konzept der Erprobung eines Umgangs mit hohen Studierendenzahlen und digitalen Medien.

Hinter der Hamburg Open Online University steht die Grundidee einer sogenannten „lernendenorientierten Open Education“ für an Wissenschaft interessierte Hamburger Bürgerinnen und Bürger wie auch Studierende der Hamburger Hochschulen. Um nicht auf kommerzielle

Anbieter angewiesen zu sein, wird für die HOOU eigens eine Plattform entwickelt. Das Konzept der HOOU setzt konsequent auf die Verwendung von Open Educational Resources (OER) und deren Einbettung in sinnvolle didaktische Konzepte für das gemeinsame Online-Lernen und Blended Learning. OER sind im weitesten Sinne „Lehr-, Lern- und Forschungsressourcen in Form jeden Mediums, digital oder anderweitig, die gemeinfrei sind oder unter einer offenen Lizenz veröffentlicht wurden, welche den kostenlosen Zugang sowie die kostenlose Nutzung, Bearbeitung und Weiterverbreitung durch andere ohne oder mit geringfügigen Einschränkungen erlaubt“ (Deutsche UNESCO-Kommission, 2013). Für den hochschul- und mediendidaktisch sinnvollen Umgang und Einsatz von OER werden hochschulübergreifende Qualifizierungsmaßnahmen für Hochschullehrende entwickelt. Für die Weiterentwicklung von bestehenden Inhalten oder zur Erstellung eigens entwickelter OER inklusive didaktischem Einsatzszenario und Betreuungskonzept wird es in einem Pilotzeitraum von zwei Jahren Fördermittel und Unterstützungsangebote geben.

An der Universität Hamburg wird sich demnächst auf Einladung der Vizepräsidentin für Studium und Lehre eine eigene Arbeitsgruppe mit dem Beitrag der Universität Hamburg zum gemeinsamen OER-Portal der Freien und Hansestadt Hamburg und der Hamburger Hochschulen befassen. Die Aufgabe der AG wird darin bestehen, das Prozedere der Vergabe von Fördermitteln für OER-Projekte an der Universität abzustimmen wie auch den Entwicklungsprozess zur HOOU an der Universität Hamburg kritisch und konstruktiv zu begleiten. Das Projekt Hamburg Open Online University wird im Interdisziplinären Zentrum für universitäres Lehren und Lernen (IZuLL) angesiedelt.

Prof. Dr. phil. Kerstin Mayrberger,
Interdisziplinäres Zentrum für universitäres
Lehren und Lernen (IZuLL), Universität Hamburg

„Krieg und Frieden“ in den Geisteswissenschaften

Das Thema „Krieg und Frieden“ ist in der politischen und gesellschaftlichen Diskussion allgegenwärtig. Die Universitäten stehen in der Verantwortung, durch Forschung und Lehre ihren Beitrag zur Friedensbildung zu leisten und den globalen Frieden zu fördern.

Hierzu ist es notwendig, zur interkulturellen Verständigung und zur Achtung von Demokratie und Menschenrechten beizutragen.

Die Ringvorlesung möchte bewusst machen,

welchen Beitrag die Geisteswissenschaften zu leisten imstande sind. Dies soll in kritischer Reflexion von Zielsetzungen und Arbeitsweisen der Fächer geschehen, aber auch dafür sensibilisieren, wie Friedensbildung als wichtige Sozialkompetenz der Geisteswissenschaften gefördert werden kann, und zwar in den diesen Fächern eigenen Dimensionen: sprachlich, textuell, medial, kulturell, historisch, philosophisch und religiös.

ZEIT UND ORT

09.04.15–09.07.15
donnerstags
16–18 Uhr
Philosophenturm
Von-Melle-Park 6
Hörsaal G

CIC
Center for Interdisciplinary
Communication

09.04.2015

Die Atombombe oder die Drohung der atomaren Apokalypse

In diesem Vortrag wird ein Überblick über Funktionsprinzip und Schadwirkungen von Atomwaffen gegeben. Anhand des Wettrüstens der Supermächte im Kalten Krieg und der militärischen Einsatzstrategien wird die Entwicklung hin zur Drohung der globalen atomaren Vernichtung nachvollzogen. Die heutigen Atomwaffenarsenale und daraus resultierende Bedrohungspotentiale werden dargestellt.

Prof. Dr. Gerald Kirchner, Carl Friedrich von Weizsäcker-Zentrum für Naturwissenschaft und Friedensforschung, Universität Hamburg

16.04.2015

Friede, Krieg und Eierkuchen. Die Verwendung eines Begriffs und ihre Folgen

Es lohnt sich, das Wortfeld „Krieg“ zu erkunden, die Begriffsgeschichte und Etymologie zu erläutern und auf metaphorische Verwendungen des Wortes (wie z.B. in „Sängerkrieg“, „Kalter Krieg“) einzugehen. Interessant ist auch ein vergleichender Blick in andere Sprachen. Als „Auseinandersetzungen schlechthin“ zwischen Völkern, Staaten, Nationen etc. sind Kriege seit Menschengedenken wichtig für die Entwicklung, Identität und Selbstdefinition von Gemeinschaften. Seit ca. 1990, verstärkt seit den Anschlägen vom 11. September 2001 und in zunehmendem Maße seit dem Auftreten des „Islamischen Staates“, wird in europäischen Gesellschaften der angebliche Gegensatz zwischen einem europäisch-westlichen „Wir“ und dem islamischen „Anderen“ immer intensiver diskutiert. Diesem Gegensatz wird eine zunehmende Bedeutung für die Erklärung des Weltgeschehens und europäischer Identitätsdiskurse zugesprochen (siehe z.B. „Pegida“). Kann die mediale und ideologische Ubiquisierung und Globalisierung des An-

tagonismus „Islam gegen den Westen“ als mittelbare Folge auf den „Krieg gegen den Terror“ zurückgeführt werden, den die USA 2001 dem al-Qaida-Netzwerk erklärt haben? In der Verwendung des Begriffes „Krieg“ in diesem Kontext spiegelt sich möglicherweise ein folgenreiches sicherheitspolitisches Missverständnis wider. Prof. Dr. Ludwig Paul, Asien-Afrika-Institut, Iranistik, Universität Hamburg

23.04.2015

Tolstoj's „Krieg und Frieden“ – zwischen Patriotismus und Pazifismus

Tolstoj beschreibt in seiner tausendseitigen Epöe „Krieg und Frieden“ unzählige Handlungsstränge mit insgesamt ca. 250 Personen. Gleichzeitig durchsetzt er dieses umfassende Bild der russischen Gesellschaft, die 1812 von einer patriotischen Bewegung erfasst wird, mit ausgedehnten Reflexionen über militärische Strategie, Geschichte, Religion und Moral. Dass sich dieses Werk heute noch als aktueller Beitrag zum Phänomen „Krieg“ bzw. „Pazifismus“ liest, ist in hohem Maße diesen auktorialen Exkursen geschuldet. Auch wird in der heutigen Tolstoj-Forschung deutlicher als noch im 20. Jahrhundert die Kontinuität zwischen Tolstoj vor und nach der „Wende“ betont.

Prof. Dr. Robert Hodel, Institut für Slavistik, Universität Hamburg

30.04.2015

Schüsse ins Gedächtnis: Kriegsfotografie im medienwissenschaftlichen Diskurs

Unbekleidet und schreiend vor Schmerz: Das „Napalm-Mädchen“ – nur eine der häufig reproduzierten Ikonen der Kriegsfotografie – ist verhaftet in unserem kollektiven Gedächtnis. Ohne Kriegsbilder könnten wir uns manch schreckliches Ereignis wohl nicht mehr vorstellen. Was aber bewirken Bilder von Kriegsversehrten beim

⇒ **KOORDINATION**

Dr. Ulrike Job, Arbeitsstelle Studium und Beruf, Universität Hamburg

Betrachter? Abwehr, Faszination oder gar Intervention? Inwiefern ist der medialen Inszenierung und Konstruktion von Kriegsphotografien a priori eine friedensstiftende Funktion inhärent? Aileen Pinkert, M.A., Institut für Medien und Kommunikation, Universität Hamburg

07.05.2015

Für's Vaterland? Körperpolitik, Invalidität und Geschlechterordnung nach dem Ersten Weltkrieg

Die Erfahrungen von Schrecken und Zerstörung wirkten in den traumatisierten Kriegsoffizieren des Ersten Weltkriegs noch lange nach. Der Vortrag widmet sich aus einer kulturanthropologischen Perspektive der Frage, wie die Auseinandersetzungen mit den Kriegsfolgen, v.a. die Versorgung und Politisierung des kriegszerstörten männlichen Körpers, in die emotionalen Beziehungen zwischen den Geschlechtern und damit letztlich auch in die Familien hineinwirkten.

Prof. Dr. Sabine Kienitz, Institut für Volkskunde/Kulturanthropologie, Universität Hamburg

21.05.2015

Aus der Geschichte lernen?

Prof. em. Dr. Frank Golczewski, Fachbereich Geschichte, Universität Hamburg

18.06.2015

Gewalt und Gewaltunterbrechung – in der Perspektive der christlichen Religion

Viele Menschen sind verunsichert; so viele zerstörerische Gewaltkonflikte, die gegenwärtig in vielen Weltgegenden brennen. Oft wirken Religionen wie Brandbeschleuniger. Die eigene Weltsicht wird absolut gesetzt, das Fremde wird bekämpft, oft mit Gewalt. Zugleich aber hat die Unterbrechung von Gewalt durch religiöse Verbundenheit eine Chance. Denn christlicher Glaube meint das tiefe Vertrauen in Gott, als Eingebundensein in eine tiefe Beziehung zu Gott und den anderen Menschen und in die Zusage des Evangeliums, dass weder Gewalt noch erfahrenes Gutes „heimgezahlt“ werden muss. So werden Alternativen lebbar: Die Umwandlung zerstörerischer in heilsame Wechselseitigkeit; in der Aufhebung zerstörerischer Reziprozität durch Erfüllung von Gott her; und in der Vermittlung von bleibender Beziehung und individueller Freiheit. Wie können diese religiösen Ressourcen für Gewaltunterbrechung wahrgenommen und bestärkt werden?

Prof. Dr. Hans-Martin Gutmann, Institut für Praktische Theologie, Fachbereich Evangelische Theologie, Universität Hamburg

25.06.2015

Jenseits von Propaganda und Nationalismus: Verhandlungen des Ersten Weltkriegs in der deutschsprachigen Literatur

Der Beginn des Ersten Weltkrieges wurde von der überwiegenden Zahl der Intellektuellen regel-

recht herbeigeschrieben und als willkommene Zeitenwende gefeiert. Bald jedoch schlug die Begeisterung in Skepsis um und die kritischen Stimmen mehrten sich. Der Vortrag zeigt, auf welche Weise literarische Verhandlungen des Ersten Weltkriegs gegen eine propagandistische Vereinnahmung von Sprache und Literatur anschreiben und inwiefern sie jenseits der machtvollen nationalen Kriegs-Rhetorik kosmopolitische kulturelle Traditionen und Verflechtungen ausmachen und stärken. Im Blick auf Dada-Texte, Karl Kraus' „Die letzten Tage der Menschheit“, Stefan Zweigs „Jeremias“ und Erich Maria Remarques „Im Westen nichts Neues“ geht es auch um ‚andere‘ Entwürfe von Identität und Gemeinschaft, die nicht der gewaltsamen Abgrenzung vom Anderen bedürfen, sondern Alterität, Differenz und Verletzbarkeit mit dem Eigenen in Verbindung bringen.

Prof. Dr. Doerte Bischoff, Institut für Germanistik, Universität Hamburg

02.07.2015

Krieg im Namen der Menschenrechte: Ein Ding der Unmöglichkeit? Überlegungen aus Sicht der Praktischen Philosophie

Die UNO wurde 1945 mit der Zielsetzung gegründet, der internationalen Friedenssicherung zu dienen, zugleich aber auch den weltweiten Schutz der Menschenrechte voranzutreiben. Man war überzeugt: Je mehr Frieden weltweit, umso besser die Aussicht auf ein Leben ohne Menschenrechtsverletzungen und umgekehrt. Mit dem Kosovo-Krieg, dem Völkermord in Ruanda, dem Eingreifen in Afghanistan und dem Krieg im Irak wird klar, dass die UNO gelegentlich vor einer schwierigen Alternative steht: Kommt es irgendwo auf dieser Welt zu massiven Menschenrechtsverletzungen, könnte eine humanitäre Intervention mit militärischen Mitteln gerechtfertigt sein, auch wenn sie zu neuen Menschenrechtsverletzungen führen wird. Andererseits mag man aus genau diesen Gründen von einem Eingreifen absehen. Was sagt die Praktische Philosophie zu diesem Dilemma?

Vertr.-Prof. Dr. Arnd Pollmann, Fachbereich Philosophie, Universität Hamburg

09.07.2015

Interkulturelle Bildung als Aufgabe der Akademie der Weltreligionen

Die Akademie der Weltreligionen ist eine fakultätsübergreifende Einrichtung der Universität zum Thema des Umgangs mit religiöser Diversität in Forschung und Lehre. Im Vortrag wird danach gefragt, welche Möglichkeiten bestehen, akademisch einen Beitrag zum Frieden zu leisten. Jun.-Prof. Handan Aksünger/Prof. Dr. Ursula Neumann, beide Akademie der Weltreligionen, Universität Hamburg

NIBELUNGEN! Der ganze Ring nach Richard Wagner, Friedrich Hebbel und Altvätern

In der Regie von Antú Romero Nunes

Reihe „Theater und Universität im Gespräch“: Symposium XVIII

Antú Romero Nunes, seit dieser Spielzeit Hausregisseur am Thalia Theater Hamburg, erzählt in seinem vierteiligen Zyklus „NIBELUNGEN!“ in szenischen Bildern vom Beginn der Welt als Entwicklung zur Sprache. Doch haust im sprachlichen Kosmos die Kunst der Verstellung. Durch List und Trug setzt sich der Wille zur Macht durch und werden zugleich Verträge, Liebe und Treueschwüre unterminiert. Die Inszenierung dieser Menschheitsgeschichte von ihren mythischen Anfängen bis hin zur politisch-strategischen Sphäre basiert auf einem reichen Schatz literarischer Vorlagen. Sagen über das in den Tiefen des Rheins liegende Gold der Nibelungen, den Drachentöter Siegfried und die Zerstörung der Burgunden durch die Hunnen gehen bis auf das 5. Jahrhundert zurück und erleben im Mittelalter eine erste Blütezeit. Sie entwickeln Vorstellungen von Unsterblichkeit, die Gewähr der Liebe durch Versprechen sowie Machterhalt durch Verträge, um diese auf hochdramatische Weise zu kippen.

Die Wiederentdeckung und Neuausdeutung des Nibelungenliedes als nationalen Mythos führte im 19. Jahrhundert zu wirkmächtigen Bühnenaaptionen. Friedrich Hebbel bringt 1861 sein dreiteiliges Charakter-Drama „Die Nibelungen“ auf die Bühne, fünfzehn Jahre später Richard Wagner ein umfanglicheres „Bühnenfestspiel für drei Tage und einen Vorabend“. Der Musikdramatiker entwirft mit seinem „Der Ring des Nibelungen“ einen ganz eigenen (Bühnen-)Mythos über den Anfang des Kosmos, die kulturelle Entwicklung des Menschen und die Erlösung der Welt durch ein Stellvertreteropfer. Als Auseinandersetzung mit diesen Bearbeitungen und zugleich konsequente Neuinterpretation ist Antú Romero Nunes' aufsehenerregende Theaterproduktion „NIBELUNGEN!“ angelegt. Das Symposium hebt den Bedeutungsreichtum des Nibelungenstoffes in den Blick und fragt nach den medialen Aaptionen und kulturellen Prozessen, die in der Inszenierung Verhandlung finden.

ZEIT UND ORT

28. Juni 2015
Sonntag
10.00–17.00 Uhr
Thalia Theater in
der Gaußstraße
Gaußstraße 190
Hamburg-Altona

Eintritt erhebt das
Thalia Theater.

10.00 Uhr

Wagners Ring am Thalia: Ein Theaterhybrid

Joachim Lux, Intendant Thalia Theater Hamburg

„NIBELUNGEN!“ Ursprungsmythos oder das Ding mit dem Ring? Bearbeitungen des Nibelungenstoffes und die Inszenierung von Antú Romero Nunes

Prof. Dr. Ortrud Gutjahr, Universität Hamburg

Warum wird in „Der Ring des Nibelungen“ so viel erzählt?

Dr. Martin Schneider, Universität Hamburg

„Heut hast Du's erlebt“ – Die Wotanstragödie

Prof. em. Dr. Dr. h.c. Udo
Bermbach, Universität
Hamburg

11.30 Uhr

Diskussion

Moderation: Sandra Küpper,
Dramaturgin, Thalia
Theater Hamburg

12.30 Uhr

Mittagspause

13.30 Uhr

Tragödie der Katastrophenfaszination. Friedrich Hebbels deutsches Trauerspiel „Die Nibelungen“

PD Dr. Michael Jaeger, Freie Universität Berlin

Transmedia Storytelling als Gender-Update an Wagners „Ring“

Prof. Dr. Susanne Vill, Universität Wien

Mythos, Komik und Tragödie in Nunes' „NIBELUNGEN!“

Prof. Dr. Martin Jörg Schäfer, Universität Hamburg

14.30 Uhr

Diskussion

Moderation: Ortrud Gutjahr

15.30 Uhr

Kaffeepause

16.00 Uhr

Szenische Lesung mit Schauspielern der Inszenierung, Gespräch mit dem Regisseur Antú Romero Nunes und der Dramaturgin Sandra Küpper

Ende der Veranstaltung ca. 17.00 Uhr



© St. Malzkorn

⇒ KOORDINATION

Prof. Dr. Ortrud Gutjahr, Institut für Germanistik, Universität Hamburg, in Verbindung mit dem Thalia Theater Hamburg

Von der Analyse linguistischer Merkmale bis hin zur Zellbiologie

40 Jahre deutsch-rumänische Wissenschaftskooperation zwischen der Universität Hamburg und der Universität Bukarest

Die Partnerschaft zwischen der Universität Hamburg und der Universität Bukarest begann 1975 mit der Unterzeichnung eines Universitätsvertrages und hatte zum Ziel, die akademische Welt im „Ostblock“ nicht komplett von der (west-) europäischen Wissenschaft abzukoppeln. Der Kooperation mit der Universität Bukarest folgten weitere Kooperationen, u. a. mit der Staatlichen Universität St. Petersburg, der Karls-Universität Prag und der Universität Warschau. Die Kontakte mit Rumänien basieren auf einer engen Verbindung zwischen beiden Ländern, die schon im Jahre 1714 mit der Aufnahme von Herzog Cantemir in die Brandenburgische Societät der

Wissenschaften in Berlin begann. Ihm folgten im 19. und 20. Jahrhundert eine Reihe Geistes-, Sozial- und Naturwissenschaftler, die in Deutschland studierten. Die Kooperation hat es einerseits Wissenschaftlern aus Hamburg ermöglicht, vom Wissen rumänischer Kollegen zu profitieren. Andererseits trug sie in schwierigen Zeiten dazu bei, das wissenschaftliche Leben in Bukarest auf einem europäischen Niveau zu erhalten. Die Ringvorlesung wird von der Abteilung Internationales der Universität Hamburg unterstützt.

Weitere Informationen

www.c-phil.uni-hamburg.de/view/Main/RingvorlesungBuk15

07.04.2015

(Achtung: Dienstag)

Feierliche Eröffnung mit kleinem Empfang – Buchstaben und Ziffern. Gibt es Krieg?

Prof. Dr. Liviu Papadima, Vize-Rektor der Universität Bukarest, Philologische Fakultät

13.04.2015

Sicut lampada tradunt. New Translations of Old Texts

Prof. Dr. Ioana Costa, Abteilung Klassische Philologie

20.04.2015

Noun-Relational Adjectives Constructions as Endocentric Compounding in Romanian

Dr. Mihaela Marchis, Institut für Romanistik

27.04.2015

On The Natural Languages Similarity. An Orthographic Perspective with Romanian Focus

Prof. Dr. Liviu Dinu, Zentrum für Computerlinguistik, Universität Hamburg

04.05.2015

De pace fidei: Divine Hierarchies and the Need to Re-Appraise the Concept of Monotheism. A Comparative Perspective

Prof. Dr. Madeea Axinciuc, Director Religious Studies Program

11.05.2015

Im selben Boot, ohne mitzurudern? Die rumänische Germanistik heute und morgen

Prof. Dr. Horatiu Decuble, Abteilung Germanistik

18.05.2015

Die Universität Bukarest in ihrer europäisch-asiatischen Bedeutung: UNESCO-Lehrstuhl als Treibkraft

Prof. Dr. Martin Hauser, UNESCO Chair Inter-cultural und Interreligious Exchanges

01.06.2015

Translating Arabic Literature into Romanian

Prof. Dr. Laura Sitaru, Abteilung Arabistik

08.06.2015

Flexibility of Biomolecules: Experiment versus Simulation

Prof. Dr. Dan Mihăilescu, Fakultät für Biologie

15.06.2015

A Fire Sap Willow

Prof. Dr. Florica Bechet, Abteilung Klassische Philologie

22.06.2015

Differential Object Marking in Romanian Revisited

Prof. Dr. Larisa Avram, Abteilung Anglistik

29.06.2015

Semantic Retrieval of Multilingual Data – Research Topics for Student Projects

Prof. Dr. Monica Tataram, Fakultät für Mathematik und Informatik

Alle Gastreferentinnen und -referenten gehören der Universität Bukarest an.



ZEIT UND ORT

07.04.15–29.06.15
montags
18–20 Uhr
Hauptgebäude
Edmund-Siemers-
Allee 1
Hörsaal K

⇒ KOORDINATION

Prof. Dr. Susan Fischer, Institut für Romanistik / Prof. Dr. Heike Zinsmeister, Institut für Germanistik / technische Koordination: Dr. Cristina Vertan, Fachbereich Informatik / Prof. Dr. i. R. Walther von Hahn, Institut für Germanistik, alle Universität Hamburg

Deutsch als Fremd- und Zweitsprache

In den Beiträgen der Ringvorlesung stellen Expertinnen und Experten aktuelle Forschungsergebnisse zum Themenfeld Deutsch als Fremd- und Zweitsprache vor.

Neben Fragen des Erwerbs, der Vermittlung und der Diagnostik bildet die Diskussion methodi-

scher Zugriffe sowie ausgewählter sprachlicher Phänomene Bestandteile des Programms. Darüber hinaus erhalten die Teilnehmenden Einblicke in die Lehrpraxis an Schulen und innerhalb der Auslandsgermanistik.

ZEIT UND ORT

09.04.15–09.07.15
donnerstags
12–14 Uhr
Philosophenturm
Von-Melle-Park 6
Hörsaal E

CIC
Certificate in International Communication
Institute of Foreign Languages

09.04.2015

Einführung

Prof. Dr. Kristin Bührig/Prof. Dr. Heike Zinsmeister, beide Institut für Germanistik, Universität Hamburg

16.04.2015

Typen und Konstellationen des Zweit- und Fremdspracherwerbs

Prof. em. Dr. Wilhelm Griebhaber, Sprachenzentrum, Westfälische Wilhelms-Universität Münster

23.04.2015

Zur Rolle der Erst- bzw. Herkunftssprache: Transfer beim Spracherwerb

Dr. Christina Rosén, Institut für Linguistik, Linné-Universität Växjö, Schweden

30.04.2015

Sprachdiagnostik

Prof. em. Dr. Wilhelm Griebhaber, Sprachenzentrum, Westfälische Wilhelms-Universität Münster

07.05.2015

Das Schreiben von Versuchsprotokollen im Biologieunterricht als Herausforderung für Schüler/-innen mit Deutsch als Erst- und Zweitsprache

Prof. Dr. Julia Ricart Brede, Seminar für Deutsch als Zweitsprache, Europa-Universität Flensburg

21.05.2015

Argumentative Strukturen in Lernertexten

Dr. Dirk Skiba, Institut für Auslandsgermanistik/Deutsch als Fremd- und Zweitsprache, Friedrich-Schiller-Universität Jena

04.06.2015

Erzählstruktur und Kohärenz in Texten mehrsprachiger Jugendlicher

Dr. Patrick Grommes, Institut für Germanistik, Universität Hamburg

11.06.2015

Lernerkorpora: Aufbau und Nutzung

Prof. Dr. Anke Lüdeling, Institut für Deutsche Sprache und Linguistik, Humboldt-Universität zu Berlin

18.06.2015

Befunde aus Korpusanalysen: Kontrahierte Präpositionen

Prof. Dr. Eva Breindl, Lehrstuhl für Germanistische Sprachwissenschaft, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

25.06.2015

Multimodale Verfahren in der Unterrichtskommunikation Deutsch als Fremdsprache/Deutsch als Zweitsprache

Dr. Martina Liedke-Göbel, Institut für Deutsch als Fremdsprache, Ludwig-Maximilians-Universität München

02.07.2015

Ein Blick in die Auslandsgermanistik am Beispiel der Universität Vaasa/Finland

Dr. Margit Breckle, Institut für Deutsche Sprache und Literatur, Universität Vaasa, Finland

09.07.2015

Verstehensförderung durch aktivierte Mehrsprachigkeit

Prof. Dr. Angelika Redder, Institut für Germanistik, Universität Hamburg

Abschlussdiskussion

Prof. Dr. Kristin Bührig/Prof. Dr. Heike Zinsmeister, Institut für Germanistik, Universität Hamburg

⇒ KOORDINATION

Prof. Dr. Kristin Bührig/Prof. Dr. Heike Zinsmeister, beide Institut für Germanistik, Universität Hamburg

Andocken. Eine Hansestadt und ihre Kultur(en) – Teil XI

Hamburg global und lokal: Gestaltungsräume – Denkräume – Aktionsräume

Die Ringvorlesung widmet sich Hamburg als Bezugspunkt unterschiedlichster kultureller Praktiken und Gestaltungsmöglichkeiten im städtisch-urbanen, im metropolitanen und im globalen Raum. Das Themenspektrum umfasst einen Zeitraum vom 18. bis zum 20. Jahrhundert und reicht von der Architektur (Haus der Patriotischen Gesellschaft) über Stadtplanung und Stadtgestaltung (Wasserbau, Staatskrankenanstalt Langenhorn, Parkfriedhof Ohlsdorf,

Hannoverscher Bahnhof) bis zu Orten des kulturellen Lebens (Schauspielhaus).

Die Expertinnen und Experten zeigen den funktionellen Wandel urbaner Räume auf und gehen der Wahrnehmung dieser Veränderungen nach; sie beleuchten Projekte herausgehobener Akteure (Büsch, Sieveking, Oelsner, Schumacher, Piscator). Hamburg wird so als kultureller, historisch wandelbarer Aushandlungsort komplexer Politiken und Interessen sichtbar.



13.04.2015

Johann Georg Büsch: Stadtbaukunst und Wasserbaukunst in Hamburg

Prof. Dr. Elke Katharina Wittich, Fachbereich Design, Hochschule Fresenius, Hamburg

20.04.2015

Anstaltswelt, Arbeitswelt? Zu den Wechselwirkungen von Anstaltsgemeinschaft und Arbeitsgesellschaft am Beispiel der Staatskrankenanstalt Hamburg-Langenhorn in der Weimarer Zeit

Dr. Monika Ankele, Institut für Geschichte und Ethik der Medizin, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

27.04.2015

Ein Ort stört. Der Planungsprozess der Gedenkstätte am ehemaligen Hannoverschen Bahnhof in der HafenCity

Sina Sauer, M.A. Volkskunde/Kulturanthropologie, Hamburg

04.05.2015

Der Hamburger Hafengeburtstag. Vom wirtschaftspolitischen Elitenforum zur längsten Wurstbudenmeile der Welt

Dr. Christoph Strupp, Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg (FZH)

11.05.2015

Sonnenuntergang und Hafenromantik. Die Konstruktion des Mythos „Seeschiffahrt“ aus unterschiedlichen Perspektiven

Dr. Jörn Lindner, Historiker-Genossenschaft e.G., Hamburg

18.05.2015

Thuja Versmani und die fixierte Unendlichkeit – Die landschaftliche Gestaltung des Parkfriedhofs Ohlsdorf

Dr. Anna-Maria Götz, Fachbereich Geschichte, Arbeitsbereich Deutsche Geschichte, Universität Hamburg

01.06.2015

Ein gescheiterter Neubeginn: Erwin Piscator und das Deutsche Schauspielhaus in Hamburg 1951

Dr. Michaela Giesing, Fachbereich Sprache, Literatur, Medien, Leitung Hamburger Theater-sammlung, Universität Hamburg

08.06.2015

Das Haus der Patriotischen Gesellschaft. Zum 250. Bestehen der Patriotischen Gesellschaft

Dr. Jörg Schilling, freier Kunsthistoriker, Hamburg

15.06.2015

Badegäste, Minensucher, Kabeljau. Konturen einer Geschichte des Hamburgischen Amtes Ritzebüttel im langen 19. Jahrhundert (1816–1918)

Dr. Dirk Hempel, Germanist, Hamburg

22.06.2015

Karl Sieveking und die Hamburger Kolonisationspläne 1840–1842

Malina Emmerink, M. A., Historisches Seminar, Arbeitsbereich Außereuropäische Geschichte, Universität Hamburg

29.06.2015

Ein Bild machen von Altona. Historische Erzählungen und ihre Folgen

Dr. Knud Andresen, Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg, Universität Hamburg

06.07.2015

Gustav Oelsner und Fritz Schumacher: (Vor-)Kämpfer für eine grüne und soziale Stadt

Dr. Katrin Schmersahl, Historikerin, Hamburg

ZEIT UND ORT

13.04.15–06.07.15
montags
18–20 Uhr
Hauptgebäude
Edmund-Siemers-
Allee 1
Hörsaal J

⇒ KOORDINATION

Prof. i. R. Dr. Franklin Kopitzsch / Dr. Johanna Meyer-Lenz, beide Historisches Seminar, Universität Hamburg

Spaniens Städte



Netzwerk zur Erforschung der Iberischen Halbinsel in der Antike
TOLETUM
 Network para la investigación sobre la Península Ibérica en la Antigüedad

Moderne Urbanität seit 2000 Jahren, Teil II: Mittelalter und Frühe Neuzeit

Spaniens Städte – das Madrid der Habsburger und das Barcelona Gaudís, Córdoba mit seiner Mezquita und Santiago de Compostela mit seiner Kathedrale. Aber auch Palma de Mallorca, Tarragona, Cartagena oder Zaragoza – Städte mit einer römischen Vergangenheit, deren zum Teil monumentale Ausmaße erst in den letzten drei Jahrzehnten sichtbar wurden und die daher im Sommersemester 2014 im Mittelpunkt des ersten Teils der Vorlesungsreihe standen.

Der zweite Teil thematisiert in Form eines „Studentages“ die Städtewelt nach dem Einfall der Araber respektive der so genannten „Reconquista“ sowie in der Moderne. Diese Veranstaltungsform bietet den Vorteil, dass die beteiligten Wissenschaftler auch miteinander ins Gespräch kommen – ein Faktor, der die Dis-

kussion mit dem Publikum zweifelsohne bereichern wird. Das Ziel ist es, die Konsequenzen der Neubewertung des (spät-)antiken Städtewesens, zu der die Resultate der Stadtarchäologie und ein Paradigmenwechsel in der Periodisierung geführt haben, für die folgenden Epochen in den Blick zu nehmen: Fragen nach Wandel, Transformation, Kontinuität oder Diskontinuität und Bruch sind daher ebenso zu diskutieren wie solche nach der Funktion unterschiedlicher Stadttypen im jeweiligen Herrschaftsgefüge. Darüber hinaus sollen diese Fallstudien von Wissenschaftlern unterschiedlicher Disziplinen erstmals einen strukturellen Vergleich zwischen Städten unterschiedlicher Epochen und damit Kulturen (z.B. der hispanoromanischen und der arabischen) ermöglichen.

ZEIT UND ORT

16.04.2015
 Donnerstag
 19.00 Uhr
 Instituto Cervantes
 Chilehaus
 Eingang B
 1. Etage

16.04.2015

La España de las tres culturas: ¿mito o realidad? Sobre la convivencia de cristianos, árabes y judíos en el mundo urbano medieval de la Península Ibérica/Das Spanien der drei Kulturen: Mythos oder Realität? Über das Zusammenleben von Christen, Arabern und Juden in den mittelalterlichen Städten auf der Iberischen Halbinsel

(Vortrag in spanischer Sprache mit deutscher Übersetzung)

Prof. Dr. Eduardo Manzano Moreno, Instituto de Historia, Consejo Superior de Investigaciones Científicas Madrid, Spanien

Lecture2Go

CIC

Córdoba, Stadt der drei Kulturen: die Brücke, die über den Guadalquivir führt, aus der Zeit Roms; die arabische Mezquita und die christliche Kirche Karls V.



⇒ **KOORDINATION**

PD Dr. Sabine Panzram, Historisches Seminar, Arbeitsbereich Alte Geschichte/Netzwerk „Toletum“, Universität Hamburg / Dr. Helena Cortés Gabaudan, Instituto Cervantes, Hamburg

Studententag am Freitag, 17.04.2015**9.00 Uhr****Begrüßung und Einführung in die Thematik „Towns in Transition“ – Zum Stand der Stadtforschung in Spätantike und Mittelalter**

PD Dr. Sabine Panzram, Historisches Seminar, Arbeitsbereich Alte Geschichte, Universität Hamburg/Prof. Dr. Eduardo Manzano Moreno, Instituto de Historia, Consejo Superior de Investigaciones Científicas Madrid, Spanien

9.30 Uhr**La transformación de la ciudad entre los siglos IV y VI en Hispania**

Prof. Dr. Gisela Ripoll López, Departamento de Prehistoria, Historia Antigua y Arqueología, Universidad de Barcelona, Spanien

10.00 Uhr**Reccopolis y Toletum**

Prof. Dr. Javier Arce Martínez, UFR Sciences historiques, Université Charles de Gaulle-Lille 3, Frankreich

10.30 Uhr**Diskussion****10.45 Uhr****The Urban Model of the East in the Western Mediterranean**

Prof. Dr. Stefan Heidenmann, Asien-Afrika-Institut, Islamwissenschaft, Universität Hamburg

11.15 Uhr**The Establishment of the City as the Basis for the Social Islamization in the Southeast of Al-Andalus During the Umayyad Period**

Eneko López Martínez de Marigorta, Instituto de Historia, Consejo Superior de Investigaciones Científicas Madrid, Spanien

11.45 Uhr**Diskussion****12.30 Uhr****Die Stadt im Bild. Bilder der Stadt: Kontinuitäten, Wandel, Umbrüche?**

Prof. Dr. Barbara Schlieben, Institut für Geschichtswissenschaften, Geschichte des Mittelalters, Humboldt-Universität zu Berlin

13.00 Uhr**Eroberte Städte. Integration und Transformation von Städten im christlichen Expansionsraum**

Dr. Matthias Maser, Mittelalterliche Geschichte und Historische Hilfswissenschaften, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

13.30 Uhr**Diskussion****16.00 Uhr****Kommentar zum Städtewesen und seiner Modernität in Spätantike und Mittelalter**

Prof. Dr. Eduardo Manzano Moreno, Instituto de Historia, Consejo Superior de Investigaciones Científicas Madrid, Spanien

16.15 Uhr**Caracterización de las ciudades castellanas durante el Antiguo Régimen**

Prof. Dr. Antonio Irigoyen López, Departamento de Historia Moderna, Contemporánea y de América, Universidad de Murcia, Spanien

16.45 Uhr**Cádiz und Madrid im 17. und 18. Jahrhundert – die kosmopolitische Seehandelsstadt und das Machtzentrum im kastilischen Hochland**

Prof. Dr. Klaus Weber, Vergleichende europäische Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)

17.15 Uhr**Diskussion****17.30 Uhr****Kommentar zum Städtewesen und seiner Modernität in der Frühen Neuzeit, Moderation der Abschlussdiskussion und Schlussbetrachtung**

Prof. Dr. Horst Pietschmann, Geschichte Lateinamerikas und der Iberischen Halbinsel, Universität Hamburg

ZEIT UND ORT

17.04.2015

Freitag

09.00–18.00 Uhr

Warburg-Haus

Heilwigstraße 116

1945 – das Ende des Zweiten Weltkriegs. Ein Epochenwechsel



Das Ende des Zweiten Weltkriegs vor 70 Jahren nehmen die Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg (FZH) und das Historische Seminar der Universität Hamburg zum Anlass für eine gemeinsame Ringvorlesung, in der die Folgen des Zweiten Weltkriegs aus deutscher, europäischer und globaler Perspektive betrachtet werden. Das Weltkriegsende markiert einen Epochenwechsel. In einer sozialhistorischen Perspektive ist das durch den Zweiten Weltkrieg geteilte 20. Jahrhundert in eine „katastrophische“ und eine „goldene“ Hälfte geteilt worden (Eric Hobsbawm). Nach einer kurzen Phase gemeinsamer alliierter Politik nach 1945 prägte ein neues System des Kalten Krieges für ein halbes Jahrhundert die internationalen Beziehungen, aber auch die innenpolitischen Ordnungssysteme: im Westen eine von den USA dominierte

demokratisch-kapitalistische Ordnung und ein von der Sowjetunion beherrschter Sozialismus im Osten.

In der Ringvorlesung steht die These des mit dem Jahr 1945 verbundenen Epochenwechsels im Mittelpunkt und wird anhand verschiedener thematischer Zusammenhänge diskutiert: die Schicksale der Opfer von Nationalsozialismus und Zweitem Weltkrieg, der Komplex von Zerstörung und Wiederaufbau, die Erfahrungswelten von Kriegs- und Besatzungskindern, enorme Migration wie Zwangsmigration, aber auch die Dekolonialisierung. Die Analyse der Folgen des Krieges sowie der neuen wirtschaftlichen und politischen Ordnungen der Welt verweist dabei stets auf Kontinuitäten aus der ersten Hälfte des Jahrhunderts, die das zeitgenössische Geschehen erst verstehen lassen.

ZEIT UND ORT

09.04.15–08.07.15
donnerstags
18.30–20.00 Uhr
Hauptgebäude
Edmund-Siemers-
Allee 1
Hörsaal J

09.04.2015 **Kriegsende 1945? Das lange Ende des Zweiten Weltkriegs**

Prof. Dr. Bernd Wegner, Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften, Helmut-Schmidt Universität der Bundeswehr Hamburg

16.04.2015 **Besatzungsregime: Deutschland, Österreich, Japan**

Prof. Dr. Christoph Cornelißen, Historisches Seminar, Goethe-Universität Frankfurt am Main

30.04.2015 **Menschen in Bewegung: Wandel und Kontinuitäten von Migrationsregimen nach 1945**

Prof. Dr. Claudia Kraft, Historisches Seminar, Universität Siegen

07.05.2015 **Zerstörungen: Eine Bilanz des europäischen Bombenkriegs**

Prof. Dr. Jörg Arnold, Department of History, University of Nottingham, England

21.05.2015 **„Bankert!“ Besatzungskinder in Deutschland nach 1945**

Prof. Dr. Silke Satjukow, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Storkower Mütter mit ihren Kindern auf dem Wege zur Einweihung des Kindergartens, 1946



⇒ **KOORDINATION**

Prof. Dr. Birthe Kundrus / Dr. Lu Seegers, beide Fachbereich Geschichte, Universität Hamburg

04.06.2015**Mythos „Trümmerfrauen“: Die Geschichte eines deutsch-deutschen Erinnerungsortes**

Dr. Leonie Treber, Kompetenzentwicklung durch interdisziplinäre Vernetzung von Anfang an (KIVA), Technische Universität Darmstadt

11.06.2015**Vom Weltkrieg zum Kalten Krieg – Entmilitarisierung und Aufrüstung im Atomzeitalter**

Dr. Claudia Kemper, Hamburger Institut für Sozialforschung

18.06.2015**Vor dem Schuldgebirge. Die deutsche Gesellschaft im Sommer 1945**

Prof. Dr. Norbert Frei, Historisches Institut, Friedrich-Schiller-Universität Jena

25.06.2015**Rückkehr ins Land der Täter: Recht und Gerechtigkeit in der frühen Nachkriegszeit. Gespräch und Lesung mit der Autorin Ursula Krechel aus ihrem Roman „Landgericht“ (2012)**

Moderation: Dr. Miriam Rürup, Institut für die Geschichte der deutschen Juden, Universität Hamburg

02.07.2015**Dekolonisierung 1945 – Aufbruch im globalen Süden**

Prof. Dr. Marc Frey, Historisches Institut, Universität der Bundeswehr München

08.07.2015**Podiumsdiskussion: Die Erinnerung an 1945 in den Medien 2015 oder was bleibt?**

(Achtung: Mittwoch, Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg, Beim Schlump 83, Leseaal)

Diskutanten: Prof. Dr. Frank Bösch, Zentrum für Zeithistorische Forschung, Potsdam/Dr. Magnus Brechtken, Institut für Zeitgeschichte, München/Prof. Dr. Axel Schildt, Forschungsstelle für Zeitgeschichte, Universität Hamburg

Moderation: Stefan Reinecke (taz)

EXTRA: Das Kontaktstudium für ältere Erwachsene an der Universität Hamburg

Das Kontaktstudium für ältere Erwachsene richtet sich an Interessierte jeden Alters und bietet jedermann und jeder Frau die Möglichkeit, Veranstaltungen aus allen Fakultäten der Universität zu besuchen. Bei freier Fächerwahl können die Kontaktstudierenden und -studentinnen gemeinsam mit den jüngeren Studierenden an Vorlesungen und Seminaren teilnehmen. Sie haben dabei keinen Prüfungs- oder Leistungsdruck, denn das Kontaktstudium dient der persönlichen Weiterbildung, ein Studienabschluss wird nicht erlangt. Zusätzlich zu den Vorlesungen an den Fakultäten stellt die Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung jedes Semester ein umfangreiches Zusatzprogramm speziell für die Kontaktstudierenden zusammen:

- Sprachlehrveranstaltungen, PC- und Internetkurse, Einführungen in wissenschaftliches Arbeiten, kognitives Training
- Vortragsreihen zu aktuellen und besonders nachgefragten Themen (z. B. Kunstgeschichte, Geschichts-, Literatur- und Medienwissen-

schaft, Philosophie, Psychologie)

- fachübergreifende Veranstaltungen zu einem Semesterschwerpunkt (im Sommersemester 2015 ist es „Krieg und Frieden“)
 - mehrsemestrige Studienangebote mit Universitätszertifikat (z. B. Kontaktstudium Geschichte)
 - wissenschaftliche Studienreisen.
- Die Teilnahme am Kontaktstudium ist ohne Abitur möglich. Das Semesterentgelt beträgt pauschal 120 € (mehrere Belegungen möglich).

Magdalene Asbeck / Karin Pauls

Programmheft, Information und Anmeldung

Universität Hamburg, Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung (AWW)
Schlüterstraße 51, 20146 Hamburg
Elina Wegner / Stefanie Woll
Tel. 040/428 38-9777, -9700
E-Mail: kse@aww.uni-hamburg.de
www.aww.uni-hamburg.de/kse.html

Semesterauftaktveranstaltung für Kontaktstudierende**01.04.2015****Begrüßung**

Prof. Dr. Susanne Rupp, Vizepräsidentin der Universität Hamburg

„Physik und Friedensforschung“

Prof. Dr. Gerald Kirchner, Zentrum für Naturwissenschaft und Friedensforschung (ZNF), Universität Hamburg

Die Auftaktveranstaltung steht allen am Kontaktstudium Interessierten offen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Campus-Führung

Im Anschluss an die Veranstaltung findet eine Führung zum Kennenlernen der wichtigsten Einrichtungen und Gebäude statt.
Treffpunkt: ca. 15.45 Uhr im Foyer des Hauptgebäudes



Zwei weitere Artikel zum Kontaktstudium finden Sie auf Seite 49.

ZEIT UND ORT

01. April 2015
Mittwoch
14 Uhr
Hauptgebäude
Von-Melle-Park 6
Hörsaal D

Zeitgenössische Hamburger Theaterlandschaften. Selbstzeugnisse – Dramaturgien – Konzepte



Festdekoration in der Hamburger Oper 1727 anlässlich des Geburtstags von König Georg I.

Der Name Hamburg verweist in der Theatergeschichte nicht nur auf eine außerordentlich lebendige und vielfältige Theaterlandschaft. Seit dem ersten „Hamburger Theaterstreit“ der 1670er und -80er und dem zweiten der späten 1760er Jahre steht der Name auch für die intensive öffentliche Diskussion über den gesellschaftlichen Ort und die Funktion des Theaters. Durch Lessings berühmte gewordene „Hamburgische Dramaturgie“ aus den 1760ern ist der Name außerdem mit übergreifenden programmatischen wie konzeptionellen Ansprüchen an das Theater verbunden, nach dem Scheitern der zugehörigen „Hamburger Entreprise“ auch mit dem Zusammenstoß dieser Ansprüche mit der schnöden (nicht zuletzt finanziellen) Wirklichkeit. Diesen historischen Hintergrund nimmt die Ringvorlesung zum Anlass, nach der aktuellen Lage der Hamburger Theaterorte und Theaterinstitutionen zu fragen. Auch in gegenwärtigen Debat-

ten in Hamburg und darüber hinaus werden die gesellschaftliche Funktion und die programmatische Ausrichtung des Theaters angesichts der Konkurrenz durch andere („neue“) Medien und knapper öffentlicher Kassen wieder intensiv diskutiert. In der Vorlesungsreihe treten Vertreterinnen und Vertreter der Hamburger Theater mit der akademischen und nicht-akademischen Öffentlichkeit in den Dialog. Zu Wort kommen vor allem das Sprech- und Performativtheater: von den städtischen Bühnen über die Privattheater bis hin zu kleineren „Off“-Bühnen. Vorgestellt werden die Spielpläne sowie die dramaturgischen Programmatiken und Konzepte, die den jeweiligen Projekten zugrunde liegen. Unter welchen Bedingungen werden diese in die Praxis umgesetzt? Welche Rolle spielt dabei die Verortung in Hamburg? Gerahmt wird die Vorlesungsreihe durch akademische Beiträge, Responenzen und eine abschließenden Podiumsdiskussion.

ZEIT UND ORT

08.04.15–08.07.15
mittwochs
18–20 Uhr
Philosophenturm
Von-Melle-Park 6
Hörsaal A



08.04.2015

Einführung

Prof. Dr. Martin Jörg Schäfer, Institut für Germanistik, Universität Hamburg

15.04.2015

Deutsches Schauspielhaus

Dr. Jörg Bochow, leitender Dramaturg

22.04.2015

Hamburger Kammerspiele / Altonaer Theater

Anja Del Caro, B.A., Chefdramaturgin

29.04.2015

Internationale Kulturfabrik Kampnagel

Nadine Jessen, M. A., Dramaturgin

06.05.2015

Ernst Deutsch Theater

Stefan Kroner, M. A., Dramaturg

13.05.2015

Fundus Theater

PD Dr. Sibylle Peters, Leiterin Forschungstheater im Fundus, HafenCity Universität Hamburg

20.05.2015

Ohnsorg-Theater

Cornelia Ehlers, M.A., Dramaturgin und Leiterin Studio

03.06.2015

Thalia Theater

Beate Heine, M. A., geschäftsführende Dramaturgin

10.06.2015

St. Pauli-Theater

Ulrich Waller, M. A., Direktion und künstlerischer Leiter

17.06.2015

Hamburg-Off / Lichthof-Theater

Matthias Schulze-Kraft, künstlerischer Leiter

24.06.2015

Komödie Winterhuder Fährhaus

Michael Lang, Leiter

01.07.2015

Schmidt Theater & Schmidts Tivoli

Mirko Bott, M. A., Programmchef

08.07.15

Gespräch zum aktuellen Ort des Theaters im Zeichen der Medienkonkurrenz

Prof. Dr. Ortrud Gutjahr, Institut für Germanistik, Universität Hamburg / Dr. Isabell McEwen, Freie Regisseurin, Hamburg / Dr. Karin Nissen-Rizvani, Dramaturgin Stadttheater Bremerhaven / Barbara Schmidt-Rohr, M. A., Dachverband freier Theaterschaffender Hamburg
Moderation: Ewelina Benbenek

⇒ **KOORDINATION**

Prof. Dr. Martin Jörg Schäfer, Institut für Germanistik, Universität Hamburg

Wie weiter mit ...?

Klassiker der Philosophie und Probleme der Gegenwart

Die akademische Philosophie zeichnet sich durch eine Vielfalt an Themen, Methoden und Traditionen aus, die teils stark voneinander abweichen. Wird diese innere Pluralität nicht als Manko begriffen, lässt sich die Frage stellen, ob nicht gerade der Reichtum an unterschiedlichen Perspektiven das Potenzial birgt, aktuelle Probleme in einem „neuen“ Licht zu betrachten. In der Ringvorlesung soll ausgehend von konkreten Problemen ein Dialog mit historischen Positionen hergestellt werden: Trägt die Aus-

einandersetzung mit klassischen Denkerinnen und Denkern der Philosophie dazu bei, uns in den komplexen Zusammenhängen der Gegenwart mit ihren spezifischen Problemen zu orientieren? Suchen wir ganz bewusst das Gespräch mit ihnen – ohne dabei unser eigenes Anliegen aus dem Blick zu verlieren – gelingt es uns möglicherweise, unsere Probleme besser zu qualifizieren, Fehlerquellen und Sackgassen frühzeitig zu erkennen und auf diese Weise zu neuen Lösungsansätzen zu gelangen.

08.04.2015

Wie weiter mit Aristoteles?

Prof. Dr. Christof Rapp, Wissenschaftstheorie und Religionswissenschaft, Arbeitsbereich Antike Philosophie und Rhetorik, Ludwig-Maximilians-Universität München

22.04.2015

Kants Theorie der Redefreiheit – Gründe und Grenzen

Prof. Dr. Peter Niesen, Fachbereich Sozialwissenschaften, Universität Hamburg

06.05.2015

Nietzsche als freier Geist

Prof. Dr. Volker Gerhardt, Institut für Philosophie, Humboldt-Universität zu Berlin

20.05.2015

Ernst Cassirer – eine Philosophie der Freiheit

Prof. Dr. Birgit Recki, Philosophisches Seminar, Arbeitsbereich Praktische Philosophie, Universität Hamburg

10.06.2015

Wie weiter mit der Philosophischen Anthropologie von Helmuth Plessner?

Prof. Dr. Hans-Peter Krüger, Institut für Philosophie, Arbeitsbereich Politische Philosophie/Philosophische Anthropologie, Universität Potsdam

24.06.2015

Karl Marx. Der lange Schatten eines Gespensts

Prof. Dr. Michael Quante, Philosophisches Seminar, Arbeitsbereich Philosophie mit dem Schwerpunkt Ethik und Praktische Philosophie, Westfälische Wilhelms-Universität Münster

01.07.2015

(Achtung: 16–18 Uhr, Hauptgebäude, Edmund-Siemers-Allee 1, Hörsaal A)

Geschichtsphilosophie nach Horkheimer und Adorno? Zur Aktualität der Dialektik der Aufklärung

Vertr.-Prof. Dr. Arnd Pollmann, Philosophisches Seminar, Arbeitsbereich Praktische Philosophie, Universität Hamburg

Fachbereich Philosophie



ZEIT UND ORT

08.04.15–08.07.15
mittwochs
18–20 Uhr
Philosophenturm
Von-Melle-Park 6
Hörsaal D



© M. Fisch

⇒ KOORDINATION

Paul Kindermann / Mina Wagener, betreut von Prof. Dr. Benjamin Schnieder und Vertr.-Prof. Dr. Arnd Pollmann, alle Philosophisches Seminar, Universität Hamburg

Neuer Umgang mit Sterben, Tod und Trauer: Fallstudien aus Theorie und Praxis

Sterben und Tod, Bestattungs-, Trauer- und Abschiedskultur rücken in jüngerer Zeit immer stärker in den Brennpunkt einer fächerübergreifenden Forschung. Haben sich akademische Disziplinen wie Kunstgeschichte, Archäologie, Ethnologie und Volkskunde/Kulturanthropologie schon seit langem mit solchen Themen befasst, so wächst auch die Zahl der Forschungen beispielweise in Soziologie, Geschichte, Psychologie, Medienwissenschaft oder Medizin rapide an. Die Flut neuerer Publikationen scheint kaum noch überschaubar.

Auch in der Praxis – etwa in der Pflege und Seelsorge sowie bei Bestattern – wächst das Bedürf-

nis nach qualifizierter Ausbildung, um mit den Themen Sterben, Tod und Trauer angemessen umgehen zu können. Ethische Fragen spielen eine immer größere Rolle. Mit anderen Worten: Von einer vermeintlichen „Verdrängung“ des Todes kann längst keine Rede mehr sein.

Die Vortragsreihe möchte beleuchten, wie gegenwärtig mit dem Themenspektrum Sterben und Tod, Bestattung und Trauer in unterschiedlichen Disziplinen und Arbeitsfeldern umgegangen wird. Sie versammelt sowohl Einblicke in aktuelle wissenschaftliche Forschungsprojekte als auch Reflexionen aus der Praxis.

ZEIT UND ORT

15.04.15–08.07.15
mittwochs
18–20 Uhr
Hauptgebäude
Edmund-Siemers-
Allee 1
Hörsaal J

15.04.2015

Neuer Umgang mit Sterben, Tod und Trauer – zur Einführung

Prof. Dr. Norbert Fischer, Institut für Volkskunde/Kulturanthropologie, Universität Hamburg

22.04.2015

Neue Strömungen im Bestattungswesen im 21. Jahrhundert – Trauerarbeit als neumodischer Zauberkasten?

Holger Wende, Ehrenamtlicher Hospizdienst, Beirat Institut für Trauerarbeit, Hamburg

06.05.2015

Der Tod, die Endlichkeit und die Selbstbestimmung aus Geriatrischer Sicht

Dr. Anne-Kathrin Meyer, Chefärztin Geriatrie Asklepios Klinik Wandsbek, Hamburg

13.05.2015

Tierbestattungen in Geschichte und Gegenwart

Ulrike Neurath, M.A., Museum für Sepulkralkultur, Kassel

20.05.2015

Sarg und Grabmal – Wechselspiele zwischen Repräsentation und Verhüllung

Dr. Andreas Ströbl, Forschungsstelle Gruft, Lübeck

03.06.2015

Systemische Überlegungen zur Implementierung einer Abschiedskultur in einer medizintechnikorientierten Machbarkeitswelt

Dr. Swantje Göbel, Forschungsgruppe Palliativmedizin, Universität Freiburg

10.06.2015

Zur Ontologie des Todes

Prof. Dr. Birgit Recki, Philosophisches Seminar, Universität Hamburg

17.06.2015

Ethische Überlegungen über Lebensende und Selbstbestimmung

Prof. em. Dr. Dr. h.c. Dieter Birnbacher, Institut für Philosophie, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

24.06.2015

Darstellungen von Vanitas und Tod in der europäischen Kunst. Eine Betrachtung durch die Jahrhunderte

Marion Koch, Hamburger Kunsthalle

01.07.2015

Der (nicht-)natürliche Tod aus rechtsmedizinischer Sicht

Prof. Dr. Klaus Püschel, Leiter Institut für Rechtsmedizin, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

08.07.2015

Vom Sinn und Unsinn der „Warum?“-Frage

Erneli Martens, Pastorin, Leiterin Notfallseelsorge Hamburg



© D. Roth

Der freie Friedhof Bergisch Gladbach

⇒ KOORDINATION

Prof. Dr. Norbert Fischer, Institut für Volkskunde/Kulturanthropologie, Universität Hamburg / Holger Wende, Ehrenamtlicher Hospizdienst, Beirat Institut für Trauerarbeit, Hamburg

Eine Frage der Herkunft. Provenienzforschung in Hamburg

Für öffentliche Institutionen spielt die Geschichte ihrer Sammlungen eine wesentliche Rolle. Deren Herkunft steht in direktem Zusammenhang mit dem Auffinden von NS-verfolgt bedingt entzogenen Kunst- und Kulturgütern. Die Vorlesung zur Provenienzforschung

in Hamburg verbindet die Perspektiven und Erkenntnisse verschiedener Hamburger Institutionen miteinander und bietet damit ein interdisziplinäres Spektrum von wissenschaftlichen Herangehensweisen.

13.04.2015

Grundlagenforschung zum Kunsthandel im Nationalsozialismus am Beispiel der Galerie Alex Vömel, Düsseldorf

Dr. Gesa Jeuthe, Forschungsstelle „Entartete Kunst“, Universität Hamburg

20.04.2015

Die Aktion „Entartete Kunst“ in Hamburg 1938

Ina Jessen, M.A., Forschungsstelle „Entartete Kunst“, Universität Hamburg

27.04.2015

Zum Umgang mit NS-Raubkunst. Die Entwicklung der Grundlagen von 1998 bis heute

Dr. Andrea Baresel-Brand, Potsdam

04.05.2015

„Seinen Kindern ... als Erinnerung an das jüdische Neujahrsfest 5669 von Ihrem Vater“: Besitz-, Lese- und Lebensspuren in den Raubgut-Beständen der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg

Maria Kesting, M.A./Ulrike Preuss, M.A., beide Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
Carl von Ossietzky

11.05.2015

Das Silber der Hamburger Juden. Eine bis heute währende „Rettungsgeschichte“

Wiebke Müller, M.A., Museum für Hamburgische Geschichte

18.05.2015

Provenienzforschung am Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg. Ergebnisse und Forschungsbedarf

Dr. Silke Reuther, Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg

01.06.2015

Die Hamburger Kunsthalle: Von Beginn an dabei!

Dr. Ute Haug, Hamburger Kunsthalle

08.06.2015

Skulpturen im Blickfeld der Provenienzforschung in der Hamburger Kunsthalle

Ulrike Scholz, M.A./Dr. des. Anna Seidel, beide Hamburger Kunsthalle

15.06.2015

Kunsthandel und Provenienzforschung – Praxis und Methodik

Dr. Britta Olényi von Husen, Referat für Museumsangelegenheiten Stadt Köln

22.06.2015

„Erfreulicherweise wurden wieder etliche Bücher dem Institut geschenkt“ – NS-Raubgut aus zweiter Hand: Provenienzforschung in der Bibliothek des Instituts für die Geschichte der deutschen Juden

Jörn Kreuzer, M.A./Susanne Küther, Dipl.-Bibl., beide Institut für die Geschichte der deutschen Juden, Universität Hamburg

29.06.2015

„...auf recht anständige Art“ – Zur Frage der „Arisierung“ der Galerie Flechtheim durch Karl Buchholz und Curt Valentin

Dr. Anja Tiedemann, Forschungsstelle „Entartete Kunst“, Universität Hamburg

06.07.2015

Eine kurze Geschichte der aktuellen Herkunftsforschung

Prof. Dr. Uwe M. Schneede, Kunsthistoriker, Hamburg

ZEIT UND ORT

13.04.15–06.07.15
montags
16–18 Uhr
Hauptgebäude
Edmund-Siemers-
Allee 1
Hörsaal M

⇒ KOORDINATION

Prof. Dr. Uwe Fleckner / Dr. Gesa Jeuthe / Dr. Anja Tiedemann / Ina Jessen, M.A., alle Kunstgeschichtliches Seminar, Universität Hamburg

Einführung in die Mesoamerikanistik IV: Die Quellen des Wissens zu Mesoamerika



Kulturelle Identitäten im Spiegel gesellschaftlicher und politischer Prozesse

Was wissen wir eigentlich über Mesoamerika? Und woher stammt unser Wissen? Wie dachten und was beobachteten beispielsweise die ersten Missionare in Neuspanien, wie beurteilten und wie beeinflussten die kirchlichen und staatlichen Institutionen im 16. und 17. Jahrhundert die indigene Bevölkerung in den ihnen unterstellten Gebieten? Wie nahmen die ersten Reisenden und Forscher ab dem späten 18. und besonders im 19. Jahrhundert die Menschen und ihre Lebenswelten im heutigen Mexiko, in Guatemala, in Belize und Honduras wahr? Und welche Erkenntnisse erlangten sie über die vorspanische Vergangenheit? Welchen Anteil hat-

ten seither die Indigenen selbst, und welche Rolle spielen indigene Akteure heute in Religion, in gesellschaftlichen Entwicklungen und politischen Prozessen?

Der letzte Teil der Ringvorlesung zur Mesoamerikanistik möchte einen Einblick geben in die verschiedenen Quellen, die zu Mesoamerika existieren. Die Vielfalt reicht von frühkolonialen, indigen beeinflussten Codexbüchern und lateinschriftlichen Dokumenten bis zu Reiseberichten; sie beinhaltet orale Traditionen und archäologische Aufzeichnungen und schließt auch die Neuen Medien mit ein.

ZEIT UND ORT

15.04.15–02.07.15
donnerstags
18–20 Uhr
Staats- und
Universitäts-
bibliothek
Hamburg
Carl von Ossietzky
Von-Melle-Park 3
Raum HG 154

CIC
Centrum für Interdisziplinäre
Kulturwissenschaften
an der Universität Hamburg

Ausstellung

15.05.15–28.06.15
Zeitreise zu den
Azteken und Maya.
Zum 50. Jubiläum
der Mesoamerika-
nistik in Hamburg
Ausstellung aus-
gewählter litera-
rischer Quellen
zu Mesoamerika
in der Staats- und
Universitätsbiblio-
thek Hamburg Carl
von Ossietzky

15.04.2015

(Achtung: Mittwoch)

„Indigene Christianisierung“ und „Criollismo“ in Neuspanien

Prof. Dr. Horst Pietschmann, Fachbereich Ge-
schichte, Universität Hamburg

30.04.2015

Rigoberta Menchú. Macht der Wahrheit. Wahr- heit der Macht

Prof. Dr. Ulrich Mücke, Fachbereich Geschichte,
Universität Hamburg

07.05.2015

Besiedlung und Migration in Mesoamerika – Mythos und Modell

Prof. Dr. Viola König, Ethnologisches Museum,
Freie Universität zu Berlin

14.05.2015

Zeitreise zu den Azteken und Maya. Eröffnung der Ausstellung

Miriam Heun, M.A., Fachbereich Kulturgeschich-
te und Kulturkunde, Universität Hamburg

21.05.2015

Von Humboldt bis Charnay. Amerika-Forscher und ihre Reisen im 19. Jahrhundert

Christian Brückner, M. A., Kunsthistorisches Se-
minar, Fachbereich Kulturgeschichte und Kul-
turkunde, Universität Hamburg

28.05.2015

**Auf den Spuren Eduard Selers: Neue archäologi-
sche Forschungen zur Region Chaculá, Guatemala**
Dipl.-Inf. Ulrich Wölfel, M.A., Abteilung für Alt-

amerikanistik, Rheinische Friedrich-Wilhelms-
Universität Bonn

11.06.2015

Das Werden von Friedensstiftern – Interview- Analysen von religiösen Friedensakteuren in Guatemala

Tamara Candela, M. A., Fachbereich Soziologie,
Graduate School in History and Sociology, Uni-
versität Bielefeld

18.06.2015

(Achtung: Ausstellungsraum, Erdgeschoss)

Schätze für die Forschung – Ausgewählte Exponate der Linga-Bibliothek in der Ausstel- lung „Zeitreise zu den Azteken und Maya“

Dr. Wiebke von Deylen, Linga-Bibliothek, Uni-
versität Hamburg

02.07.2015

Monotheismus trifft Polytheismus – Die azteki- sche Religion aus Sicht eines Christenmenschen des 16. Jahrhunderts

Dirk Tiemann, M. A., Fachbereich Geschichte,
Universität Hamburg



Mit freundlicher Genehmigung der Linga-Bibliothek, Hamburg

„Plaza Mayor de Mexico“, Lithographie, Carl Nebel, 1836

⇒ KOORDINATION

Christian Brückner, M. A. / Dr. Claudine Hartau / Prof. em. Dr. Ortwin Smailus,
alle Mesoamerika-Gesellschaft Hamburg e. V. in Kooperation mit der Staats- und
Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky

Die Osmanen und Südosteuropa

Geschichte und Erbe der Osmanen auf dem Balkan

Südosteuropa gehörte zu den Kerngebieten des sich seit dem 14. Jahrhundert auf dem Balkan ausdehnenden Osmanischen Reiches. Gewiss war das „osmanische Europa“ eine der wichtigsten Regionen des Reiches, sowohl in politischer als auch in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht. Osmanische Geschichte ist daher auch immer schon Teil der europäischen Geschichte gewesen. Die sich im Zuge der „nationbuilding“ etablierenden Nationalstaaten in Südosteuropa haben die osmanische Präsenz dabei je unterschiedlich gedeutet – nicht selten jedoch unter dem Aspekt des „türkischen Joches“. Die Vortragsreihe möchte in acht Vorträgen unterschiedliche Dimensionen der osmanischen Präsenz auf dem Balkan beleuch-

ten. Dabei sollen nicht nur unterschiedliche Regionen (Griechenland, Bulgarien, Rumänien) in den Blick genommen werden, sondern auch unterschiedliche Einschätzungen zur osmanischen Präsenz auf dem Balkan und ihre Bedeutung für die europäische Geschichte bis hin zur Wirkungsgeschichte von „Graf Dracula“ behandelt werden.

Die Vortragsreihe findet in Kooperation mit und freundlicher Unterstützung vom Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS, Regensburg), von der Südosteuropa-Gesellschaft (SOG, Zweigstelle Hamburg), der Iranistik sowie vom Institut für Griechische und Lateinische Philologie an der Universität Hamburg statt.

08.04.2015

Die osmanische Eroberung des Balkans – Thesen und Interpretationen zu einer Zäsur in der europäischen Geschichte

Prof. Dr. Oliver J. Schmitt, Institut für Osteuropäische Geschichte, Universität Wien

15.04.2015

Was ist Europa? Die osmanische Herrschaft in Südosteuropa im Spiegel europäischer Identitätsdiskurse

Prof. Dr. Markus Koller, Historisches Institut, Ruhr-Universität Bochum

13.05.2015

„Osmanische Orthodoxie“ als vornationales Identitätskonzept – Grenzen und Möglichkeiten für die kulturgeschichtliche Forschung

Prof. Dr. Ioannis Zelepos, Institut für Byzantinistik, Byzantinische Kunstgeschichte und Neogräzistik, Ludwig-Maximilians-Universität München

20.05.2015

Persian Literacy in Ottoman Bosnia (englischsprachig)

Dr. Munir Drkić, Abteilung für Orientalistik, Philosophische Fakultät, Universität Sarajevo, Bosnien und Herzegowina

03.06.2015

Das Osmanische Reich im Geschichtsunterricht auf dem Balkan

Prof. Dr. Mehmet Hacisalihoğlu, Politikwissenschaft und Internationale Beziehungen, Technische Universität Yıldız, Istanbul, Türkei

17.06.2015

Das Osmanische Reich als „failing state“? Ein Effizienzvergleich südosteuropäischer Staatlichkeit im 19. Jahrhundert

Dr. Konrad Clewing, Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, Regensburg

01.07.2015

Osmanische Hinterlassenschaften in Südosteuropa

Dr. Anna Vlachopoulou, Institut für Geschichte und Kultur des Nahen Orients, Ludwig-Maximilians-Universität München



08.07.2015

Corpus Draculianum – Dokumente und Chroniken zum walachischen Fürsten Vlad dem Pfähler

Dr. des. Adrian Gheorghe, Institut für Geschichte und Kultur des Nahen Orients, Ludwig-Maximilians-Universität München



ZEIT UND ORT

08.04.15–08.07.15
mittwochs
18–20 Uhr
Hauptgebäude
Flügel Ost
Edmund-Siemers-
Allee 1
Raum 221



Mehmed-Paša-Sokolović-
Brücke in Višegrad
Foto um 1890

⇒ KOORDINATION

Prof. Dr. Yavuz Köse / Dr. Camilla Dawletschin-Linder, beide TürkeiEuropaZentrum (TEZ), Universität Hamburg

Schätze, die die Welt erklären

Eine Reise durch die wissenschaftlichen Sammlungen der Universität Hamburg, Teil II

An der Universität Hamburg werden heute mehrere Millionen Objekte aus unterschiedlichen Disziplinen und Forschungszusammenhängen, etwa der Botanik, der Zoologie, der Archäologie, der Mineralogie oder auch der Medizin, in über 25 Sammlungen für Forschung, Lehre und Bildung genutzt, verzeichnet, gepflegt, ergänzt und erhalten.

Der zweite Teil der Vorlesungsreihe „Schätze, die die Welt erklären“ setzt die im vergangenen Semester begonnene Rundreise durch die wissenschaftlichen Sammlungen der Universität Hamburg fort. Dabei wird an der Kombination

aus Vortrag und Rundgang durch die Sammlungen festgehalten. Sechs weitere Sammlungen werden gemeinsam „erschlossen“: die Anatomie, die Mineralogie, die Sternwarte, die Sammlung des Zentrums für Geschichte der Naturwissenschaft und Technik, das Hamburger Schulmuseum und der Botanische Garten.

Prof. Dr. Claudia S. Leopold, Vizepräsidentin der Universität Hamburg

ZEIT UND ORT

06.05.15–01.07.15
mittwochs
18–20 Uhr
Veranstaltungsort
siehe bei der
jeweiligen
Vorlesung

06.05.2015

„Meteoriten, Boten aus dem All.“ – Vortrag mit anschließendem Rundgang durch die Schausammlung des Mineralogischen Museums

Prof. Dr. Jochen Schlüter, Centrum für Naturkunde, Universität Hamburg

Ort: CeNaK, Mineralogisches Museum, Grindelallee 48

13.05.2015

(Achtung: 16–18 Uhr)

Vom Abakus zum Computer, Geschichte der Rechentechnik-Sammlungen des Zentrums für Geschichte der Naturwissenschaft und Technik. Vortrag mit anschließender Ausstellungseröffnung

Prof. Dr. Gudrun Wolfschmidt, Zentrum für Geschichte der Naturwissenschaft und Technik, Universität Hamburg

Ort: Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung in Hamburg, Felix-Dahn-Straße 3, 3. Stock

03.06.2015

Die Hamburger Sternwarte, ein kulturhistorisch bedeutsames Ensemble – Teleskope, Instrumente, Photoplatten und Archivalien

Prof. Dr. Gudrun Wolfschmidt, Zentrum für Geschichte der Naturwissenschaft und Technik, Universität Hamburg

Ort: Auf dem Gojenberge im 1m-Spiegel-Gebäude (Besucherzentrum), August-Bebel-Straße 196

17.06.2015

Das Hamburger Schulmuseum – Vortrag und Besichtigung des Schulmuseums

Uta Percy, Hamburger Schulmuseum, Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung, Behörde für Schule und Berufsbildung und Fakultät für Erziehungswissenschaft, Universität Hamburg

Ort: Hamburger Schulmuseum, Seilerstraße 42

24.06.2015

Der Botanische Garten der Universität Hamburg – Rundgang mit Führung

Dr. Carsten Schirarend, Wissenschaftlicher Leiter Botanischer Garten/Stefan Rust, Dipl.-Biol., Kustos im Botanischen Garten

Treffpunkt: Haupteingang Botanischer Garten, Ohnhorststraße

01.07.2015

Lernen durch Betrachten – eine anatomische Lehrführung mit historischer Einführung

Dr. Heidrun Lauke-Wettwer, Institut für Anatomie und Experimentelle Morphologie/Henrik Essler, M.A., Institut für Geschichte und Ethik der Medizin, beide Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

Ort: Anatomische Sammlung, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Gebäude N61, Martinistr. 52

⇒ **KOORDINATION**

Dr. Antje Zare, Zentralstelle für wissenschaftliche Sammlungen, Universität Hamburg

Weisheit: Alte Traditionen, wieder aktuell

Weisheit ist ein Thema, das Menschen in allen Kulturen und Religionen seit jeher beschäftigt hat. Es gibt in vielen Kulturen Übereinstimmung darüber, wer für weise gehalten wird: Weisen wird zugeschrieben, dass sie sich selbst und andere auf einer tieferen Ebene verstehen, gelassen und besonnen sind und anderen Menschen mit Wohlwollen begegnen. In den buddhistischen Traditionen ist Weisheit ein zentrales Element. Die Buddhas gelten als Verkörperung der Weisheit. Durch das Erkennen der Wirklichkeit und der abhängigen Natur der Phänomene lässt sich der zu Anhaften und Leiden führende Charakter des samsarischen Geistes durchschauen. Es wird eine Vielzahl meditativer Übungen gelehrt, um Leiden und Leidensursachen mit Hilfe von Weisheit zu überwinden. Manche dieser Praktiken werden auch im Westen in einem säkularen Kontext weitergegeben, etwa Achtsamkeit, Vipassana oder Zen.

Seit einigen Jahren rückt das Thema in den Fokus gesellschaftlichen Interesses. Meditation als Methode, Weisheit zu entwickeln, wird neuwissenschaftlich erforscht. In Studien zur Achtsamkeitspraxis konnte nachgewiesen werden, wie sich Körper und Geist verändern, wenn Menschen ihre Aufmerksamkeit nach innen richten. Festgestellt wurde z.B. der Abbau von Stresshormonen, der Aufbau von grauer Substanz im Gehirn sowie subjektiv bei den Praktizierenden mehr Klarheit, Ruhe und Wohlbefinden. Interdisziplinäre Kongresse widmen sich der Neuroplastizität, also der Fähigkeit des Gehirns, sich bis ins hohe Alter hinein zu verändern, und erörtern die Natur des Bewusstseins und die Möglichkeiten, Bewusstsein zu schulen. In der Psychologie gibt es den relativ neuen Zweig der empirischen Weisheitsforschung. Sie

geht der Frage nach, welche Kompetenzen man braucht, um mit den großen Problemen des Menschseins umzugehen. Weisheit wird als ein wesentlicher Faktor von Resilienz angesehen.

Die sogenannten Weisheitstherapien stärken die Qualität, schwierige Lebenssituationen gut zu bewältigen. Sie vermitteln Fähigkeiten, die auch im Buddhismus eine Rolle spielen, z.B. Perspektivwechsel, Empathiefähigkeit und Emotionsregulation, also eigene Gefühle erkennen und differenzieren zu können. Erfahrungen mit Patienten zeigen, dass nach einem solchen Training Lebensfragen „weiser“ beurteilt werden.

Die Weisheitsforschung hat sich aus der Lebensspannenforschung und Gerontopsychologie entwickelt. Der deutsche Entwicklungspsychologe und Gerontologe Paul Baltes (1939–2006) war auf diesem Gebiet weltweit führend. Mit der voranschreitenden Alterung der Bevölkerung stellte er die Frage, welche positiven Entwicklungspotenziale das Alter hat und ob alte Menschen auch weise Menschen sind bzw. worin die Weisheit des Alters liegen könnte.

Die Vortragsreihe spannt den Bogen von den buddhistischen Weisheitstraditionen zu den neuen Ansätzen, Weisheit in der westlichen Gesellschaft zu verankern. Es geht um die Fragen: Welche Wege gibt es, das Leben zu meistern? Welche Eigenschaften kennzeichnen weise Menschen und wie kann man Weisheit erlernen?

Die Vorlesung ist eine Kooperationsveranstaltung des Numata Zentrum für Buddhismuskunde der Universität Hamburg mit dem Netzwerk Ethik Heute.

Weitere Informationen

www.buddhismuskunde.uni-hamburg.de
www.ethik-heute.org

05.05.2015

Neue Perspektiven der Weisheitsforschung

Gert Scobel, Philosoph, Journalist

19.05.2015

Psychologische Weisheitskonzepte und ihre Nutzbarmachung in der Psychotherapie

Prof. Dr. Michael Linden, Charité, Universitätsmedizin Berlin

02.06.2015

(Achtung: Hauptgebäude, Flügel Ost, Edmund-Siemers-Allee 1, Raum 221)

Weisheit und Lebenspraxis: Die Lehren des Buddha, des griechisch-römischen Stoizismus und die Frage der wechselseitigen Beeinflussung

Prof. Dr. Jens Schlieter, Institut für Religionswissenschaft, Universität Bern, Schweiz

16.06.2015

Psychologie der Weisheit: Definitionen, Messversuche und viele offene Fragen

Prof. Dr. Judith Glück, Institut für Psychologie, Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, Österreich



Numata Zentrum
für Buddhismuskunde

FörderVerein

Verein zur Förderung des Kontaktstudiums
für ältere Erwachsene der Universität Hamburg e. V.



Buddha-Skulptur in
Ayutthaya, Thailand

ZEIT UND ORT

05.05.15–16.06.15
dienstags
18–20 Uhr
Von-Melle-Park 8
Anna-Siemsen-
Hörsaal

⇒ KOORDINATION

Prof. Dr. Michael Zimmermann, Numata Zentrum für Buddhismuskunde, Fachbereich Asien-Afrika-Wissenschaften, Universität Hamburg / Birgit Stratmann, Netzwerk Ethik heute gGmbH

Biologische Grundlagen der Friedensforschung



ZEIT UND ORT

01.04.15–08.07.15
mittwochs
10–12 Uhr
Hauptgebäude
Edmund-Siemers-
Allee 1
Hörsaal K

Wie jede Wissenschaft kann auch die Biologie missbräuchlich genutzt werden, so dass sie auf verschiedenen Ebenen zur Entstehung von Konflikten beitragen kann. In dieser Vorlesung wird anhand von Beispielen dargestellt, wie biolo-

gische Methoden zur Herstellung biologischer Waffen, zu ungerechter Nutzung biologischer Ressourcen oder zur Gefährdung überregionaler Ökosysteme beitragen können.

01.04.2015

Einführung, Begriffsdefinitionen, Bezüge zu Biowaffen und zur Umweltsicherheit, globale Dimension des Themas

Gunnar Jeremias, Carl Friedrich von Weizsäcker-Zentrum für Naturwissenschaft und Friedensforschung (ZNF), Universität Hamburg

08.04.2015

Historische Konfliktfälle mit biologischem Hintergrund; Biowaffenprogramme, Biowaffenkontrolle (vertraglich/praktisch)

Gunnar Jeremias, ZNF, Universität Hamburg

15.04.2015

Dual-use-Fallbeispiel: Mouse Pox (Simulationsspiel)

Gunnar Jeremias, ZNF, Universität Hamburg

22.04.2015

Gentechnologie: Know-how mit Dual-use-Aspekten – Grundlagen der biologischen Methoden

Mirko Himmel, ZNF, Universität Hamburg

29.04.2015

Biologische Systeme mit hohem Missbrauchspotenzial

Mirko Himmel, ZNF, Universität Hamburg

06.05.2015

Biologische Systeme und Friedensforschung I – Konflikte und Kooperation in ökologischen Systemen

Mirko Himmel, ZNF, Universität Hamburg

13.05.2015

Biologische Systeme und Friedensforschung II – Konflikte und Kooperation in ökologischen Systemen (Modelle: Räuber-Beute etc.)

Jürgen Scheffran, Institut für Geographie, Universität Hamburg

20.05.2015

Konzept der Umweltsicherheit: Ökologische Störungen I – Ernährung

Mirko Himmel, ZNF, Universität Hamburg

03.06.2015

Konzept der Umweltsicherheit: Ökologische Störungen II – Bioenergie

Jürgen Scheffran, Institut für Geographie, Universität Hamburg

10.06.2015

Klimawandel/Vegetation/Biodiversität

Jürgen Scheffran, Institut für Geographie/ Mirko Himmel, ZNF, beide Universität Hamburg

17.06.2015

Biopiraterie

Gunnar Jeremias, ZNF, Universität Hamburg

24.06.2015

Umweltkonflikte und Klima

Jürgen Scheffran, Institut für Geographie, Universität Hamburg

08.07.2015

Abschlussdiskussion: Von der Katastrophenvermeidung zur Friedenssicherung

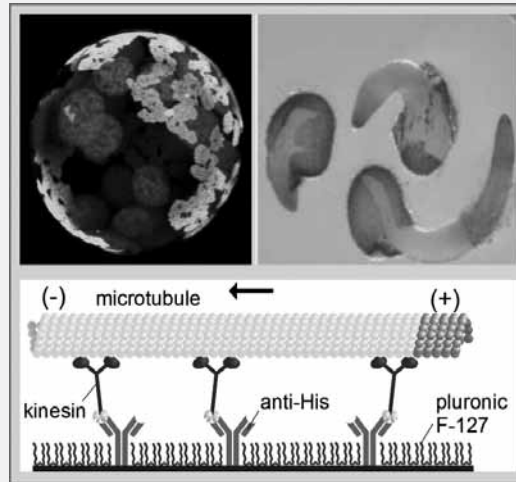
Jürgen Scheffran, Institut für Geographie, Universität Hamburg / Gunnar Jeremias / Mirko Himmel, beide ZNF, Universität Hamburg

⇒ KOORDINATION

Prof. Dr. Jürgen Scheffran, Institut für Geographie / Gunnar Jeremias / Dr. Mirko Himmel, beide Carl Friedrich von Weizsäcker-Zentrum für Naturwissenschaft und Friedensforschung (ZNF), alle Universität Hamburg

Den molekularen Mechanismen des Lebens auf der Spur

Die Biologie erforscht die grundlegenden Mechanismen des Lebens, das kreative Zusammenspiel von Molekülen, um Schlüsselfragen des 21. Jahrhunderts zu beantworten. Wie bekämpfen wir Krankheiten? Wie sichern wir die Nahrungsmittelversorgung? Wie können wir biologische Vielfalt erhalten und nutzen? Die Beantwortung dieser Fragen erfordert nicht nur die Beobachtung von Phänomenen in der belebten Natur, sondern auch einen Blick in die Organismen, Gewebe und Zellen hinein. Technische Innovationen z. B. in der Mikroskopie (Nobelpreis für Chemie 2014) erlauben immer tiefere Einblicke ins Innerste des Lebens. In den Zellen treten Moleküle miteinander in Wechselwirkung und kontrollieren Entwicklung, Wachstum und Fortpflanzung eines Organismus. Zum Aufklären der molekularen Mechanismen des Lebens werden in verschiedenen Forschungsschwerpunkten des Fachbereichs Biologie an der Universität Hamburg modernste Methoden und innovative Techniken aus Biologie, Chemie, Physik, Mathematik und Informatik kombiniert.



Begleiten Sie uns auf eine Entdeckungsreise ins Innere von Organen, Geweben und Zellen der verschiedensten Organismen und erleben Sie die faszinierende Welt der Moleküle, die Leben möglich machen.

Molekulare Geheimnisse von Organismen und Zellen

09.04.2015

Den molekularen Mechanismen des Lebens auf der Spur – Einführung in die Ringvorlesung

Prof. Dr. Stefan Hoth, Molekulare Pflanzenphysiologie, Biozentrum Klein Flottbek, Universität Hamburg

16.04.2015

Das Gehirn auf Tauchstation – Anpassungsstrategien im Gehirn tauchender Säuger

Prof. Dr. Thorsten Burmester, Tierphysiologie, Biozentrum Grindel, Universität Hamburg

23.04.2015

Malaria: Ein alter Feind der Menschheit

Prof. Dr. Tim Wolf Gilberger, Cell Biology of Human Parasites, Centre for Structural and Systems Biology, Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin und Universität Hamburg

30.04.2015

Bakterien als stille Begleiter des täglichen Lebens, Klimamacher und Werkzeuge der Biotechnologie

Prof. Dr. Wolfgang Streit, Mikrobiologie und Biotechnologie, Biozentrum Klein Flottbek, Universität Hamburg

07.05.2015

Gliazellen: Multipotenter Bioklebstoff im Gehirn

Prof. Dr. Christian Lohr, Neurophysiologie, Biozentrum Grindel, Universität Hamburg

21.05.2015

Leben oder Tod in extremen Habitaten: Das Erbmaterial entscheidet

Jun.-Prof. Dr. Mirjam Perner, Mikrobiologie und Biotechnologie, Biozentrum Klein Flottbek, Universität Hamburg

04.06.2015

Aufrüstung – ja bitte: Das Waffenarsenal des pflanzlichen Immunsystems gegen Pathogene

Prof. Dr. Sigrun Reumann, Pflanzenbiochemie und Infektionsbiologie, Biozentrum Klein Flottbek, Universität Hamburg

11.06.2015

Natural Born Killer: Ein pathogener Pilz befällt den Weizen

Prof. Dr. Wilhelm Schäfer, Molekulare Phytopathologie, Biozentrum Klein Flottbek, Universität Hamburg

ZEIT UND ORT

09.04.15–09.07.15
donnerstags
18–20 Uhr
Hauptgebäude
Edmund-Siemers-
Allee 1
Hörsaal H

⇒ **KOORDINATION**

Prof. Dr. Stefan Hoth, Molekulare Pflanzenphysiologie, Biozentrum Klein Flottbek, Universität Hamburg

18.06.2015**Aufforderung zum Tanz – der Beitrag der Meiose zur biologischen Vielfalt in der Evolution und Züchtung**

Prof. Dr. Arp Schnittger, Entwicklungsbiologie, Biozentrum Klein Flottbek, Universität Hamburg

25.06.2015**Kommunikation in Pflanzen oder: Woher Wurzeln wissen, was Blätter wollen**

Prof. Dr. Julia Kehr, Molekulare Pflanzengenetik, Biozentrum Klein Flottbek, Universität Hamburg

02.07.2015**Another Brick in the Wall – Veränderungen der Zellwand-Architektur und ihre biologische Bedeutung**

Jun.-Prof. Dr. Christian Voigt, Molekulare Phytopathologie, Biozentrum Klein Flottbek, Universität Hamburg

09.07.2015**Was uns im Innersten bewegt – Schritt für Schritt auf der Spur von Motorproteinen**

Jun.-Prof. Wim Walter, Molekulare Pflanzenphysiologie, Biozentrum Klein Flottbek, Universität Hamburg

EXTRA: Carl Friedrich von Weizsäcker-Vorlesungen Sommersemester 2015

Professor Andrei Linde

**Professor Andrei Linde
“Inflationary Multiverse“**

Die diesjährigen Carl Friedrich von Weizsäcker-Vorlesungen finden vom 6.–10. Juli 2015 statt und werden von Professor Andrei Linde zum Thema „Inflationary Multiverse“ gehalten.

Professor Andrei Linde lehrt und forscht an der Universität Stanford. Er gilt als einer der international führenden Kosmologen der Gegenwart und ist insbesondere als einer der Begründer der „Inflationstheorie des Universums“ international bekannt geworden. Viele der Thesen, die er vertritt – so etwa die Multiversen-Theorie – sind sowohl für Zuhörer mit einem spezifisch naturwissenschaftlichen Interesse als auch für Zuhörer mit einer eher geisteswissenschaftlichen Ausrichtung außerordentlich faszinierend und eine Herausforderung.

Prof. Andrei Linde ist mit zahlreichen Ehrungen ausgezeichnet worden, so etwa 2001 mit der Oskar Klein-Medaille für Physik, 2002 mit der Dirac Medaille, 2004 mit dem Gruber-Preis für

Kosmologie und 2014 mit dem Kavli-Preis in Astrophysik.

Montag, 06. Juli 2015, 18.15–20.00 Uhr**The Origin and the Fate of the Universe**

Allgemeinverständlicher Eröffnungsvortrag
Hörsaal B, Hauptgebäude, Edmund-Siemers-Allee 1

In den folgenden vier Tagen hält Professor Linde weitere Vorträge. Nähere Einzelheiten finden Sie unter

www.philosophie.uni-hamburg.de/Forschung/weizsaecker.html

Alle Vorträge sind in englischer Sprache.

Bitte richten Sie Fragen und Anregungen zu den Carl Friedrich von Weizsäcker-Vorlesungen an:

Prof. Dr. Ulrich Gähde

ulrich.gaehde@uni-hamburg.de

EXTRA: Die University Players – Auditions

Szenenbild aus
„Frankenstein“, Wintersemester 2014/15

Die University Players sind eine englischsprachige Theatergruppe, die seit 1980 als selbst finanzierter und organisierter Verein internationaler Studierender existiert. Die aufwändigen Produktionen auf der Bühne des Audimax sind über die Grenzen der Universität hinaus in der jungen Hamburger Theaterszene bekannt.

Vom Profi bis zum Anfänger ist hier jeder willkommen, seine Ideen auf die Bühne zu bringen. Von englischen und amerikanischen Klassikern bis hin zu modernen Autoren, Musicals und kreativen Eigenadaptionen ist alles möglich.

Die zwei Produktionen im Jahr entstehen in Eigenregie der Studierenden und Freiwilligen.

Schauspieler, Musiker, Bühnen-, Kostüm- und Lichtdesigner sowie Autoren und Wissenschaftler entwickeln unter Anleitung langjähriger Mitglieder professionelle Projekte. Gleichzeitig sorgt der ungezwungene Workshop-Charakter für einen kreativen Ansatz und Experimentierfreude. Jungen Talenten wird hier eine Bühne gegeben und der Übergang in kulturelle Berufe erleichtert.

Weitere Informationen

Interessierte können zu den offenen Vorsprechen kommen, die Termine werden im April auf www.universityplayers.de bekanntgegeben. Oder einfach E-Mail an: up@uni-hamburg.de

Chemie und Biochemie von Natur- und Wirkstoffen

Fachbereich
Chemie



Seit der Frühzeit menschlicher Zivilisation ist der Einsatz von Pflanzenextrakten und Isolaten aus anderen natürlichen Quellen zur Behandlung von Krankheiten belegt. Mit der Entwicklung der modernen Organischen Chemie, der Biochemie und der Medizin und Pharmazie im späten 19. und im 20. Jahrhundert hat sich das Verständnis über die aktiven Komponenten aus derartigen Rohextrakten und deren molekularer Wirkmechanismus rasant entwickelt. Als Wirkstoffe spielen nach wie vor Naturstoffe oder – durch moderne Synthesechemie zugängliche – extensiv optimierte und gezielt hergestellte Naturstoffderivate eine herausragende Rolle.

Im Rahmen dieser Ringvorlesung sollen die Grundlagen der Naturstoffchemie und Wirkstoffforschung nahegebracht werden.

Die Vorträge von Wissenschaftlern der Universität Hamburg werden durch Beiträge von Experten von der Universität Mainz und von AnalytiCon Discovery aus Potsdam ergänzt. Das inhaltliche Spektrum der Veranstaltung reicht von Überblicksvorträgen über Beiträge zu chemischer Kommunikation und Metabolismus bis hin zu modernen Konzepten der Wirkstoffforschung, wie sie aktuell von Arbeitsgruppen an der Universität Hamburg entwickelt werden.

29.04.2015

Naturstoffe als Wirkstoffe in der Medizin – Geschichte und Perspektiven

Prof. Dr. Christian B. W. Stark, Institut für Organische Chemie, Universität Hamburg

06.05.2015

Charomere für den gezielten zellulären Wirkstofftransport von Krebstherapeutika

Prof. Dr. Ulrich Hahn, Institut für Biochemie und Molekularbiologie, Universität Hamburg

13.05.2015

Ideen aus der Natur zur Entwicklung neuer Kosmetika, Nahrungsmittel und Pharmawirkstoffe

Dr. Lars Ole Haustedt, AnalytiCon Discovery, Potsdam

20.05.2015

So machen es die Bienen – Chemische Signale: Vom Individuum zum Volk

Prof. Dr. Dr. Wittko Francke, Institut für Organische Chemie, Universität Hamburg

03.06.2015

Mit den Waffen der Natur gegen bakterielle Biofilme

Prof. Dr. Wolfgang Maison, Institut für Pharmazie, Universität Hamburg

10.06.2015

Einblicke in die Welt der Metabolite

Dr. Thomas Hackl, Institut für Organische Chemie, Universität Hamburg

17.06.2015

Von Hexenringen und Heterocyclen: Die Chemie der Naturstoffe

Prof. Dr. Till Opatz, Johannes Gutenberg-Universität Mainz und Naturstoffzentrum Rheinland-Pfalz



© Chr. Stark

24.06.2015

Polyketide – biologisch interessante Sekundärmetabolite aus Mikroorganismen

Dr. Gunnar Ehrlich, Institut für Organische Chemie, Universität Hamburg

08.07.2015

Modifizierte DNA- und RNA-Bausteine zur Inhibition von Infektionen

Prof. Dr. Chris Meier, Institut für Organische Chemie, Universität Hamburg

ZEIT UND ORT

29.04.15–08.07.15
mittwochs
17.00–18.00 Uhr
Martin-Luther-King-Platz 6
Hörsaal B

⇒ KOORDINATION

Prof. Dr. Christian B. W. Stark, Institut für Organische Chemie, Universität Hamburg

Böden im Umwelt- und Klimasystem: Nachhaltigkeit und globale Verantwortung



2015

Internationales
Jahr des Bodens

Ringvorlesung zum Internationalen Jahr des Bodens

Die Vereinten Nationen haben das Jahr 2015 zum „Internationalen Jahr des Bodens“ ausgerufen. Damit soll eine der wichtigsten Lebensgrundlagen – unsere Böden – stärker ins Bewusstsein der Menschen gerückt werden. Böden sind Lebensgrundlage für Pflanzen, Mikroorganismen, Tiere und Menschen aller terrestrischen Ökosysteme. Aus Umwandlungsprodukten mineralischer und organischer Substanzen ist ein eigener, ganz besonderer Naturkörper entstanden, der im Gegensatz zum Ausgangsgestein den Lebewesen Nährstoffe, Energie und Wasser zur Verfügung stellt. Böden sind das zentrale Kompartiment im Erd- und Klimasystem. Sie erfüllen unverzichtbare Funktionen: Böden dienen als Grundlage für Nahrungsmittel- und Energiepflanzenproduktion, sind Standorte von Naturschutzgebieten,

binden Schadstoffe, speichern Kohlenstoff und sorgen für sauberes Grundwasser. Sie sind Archive der Kultur- und Landschaftsgeschichte und beeinflussen unser Klima. Weltweit steigt die Nachfrage nach Nahrungsmitteln und Rohstoffen, aber gleichzeitig geht Boden verloren, vor allem durch Erosion, Verschmutzung und Flächenverbrauch. Wir können Böden zerstören, die Nutzung verändern und nachhaltiger gestalten, aber wir können keine intakten Böden neu schaffen. Boden stellt eine endliche Ressource dar. Diese Ringvorlesung gibt einen Einblick in die Forschung der Universität Hamburg und von Experten aus der Praxis zu diesen drängenden Fragen zur Bedeutung, Funktion, Nutzung und zum Schutz von Böden.

ZEIT UND ORT

08.04.15–08.07.15
mittwochs
18–20 Uhr
Hauptgebäude
Edmund-Siemers-
Allee 1
Hörsaal K

08.04.2015

Böden im Umwelt- und Klimasystem: Nachhaltigkeit und globale Verantwortung – Einführung in die Ringvorlesung

Prof. Dr. Annette Eschenbach, Institut für Bodenkunde, Centrum für Erdsystemforschung und Nachhaltigkeit, Universität Hamburg

15.04.2015

Wozu brauchen wir ein Bodenbewusstsein?

Prof. i. R. Dr. Günter Miehlich, Institut für Bodenkunde, Centrum für Erdsystemforschung und Nachhaltigkeit, Universität Hamburg

22.04.2015

Wichtige Böden im Klimasystem: Moore als Senke oder Quelle von Treibhausgasen

Prof. Dr. Lars Kutzbach, Institut für Bodenkunde, Centrum für Erdsystemforschung und Nachhaltigkeit, Universität Hamburg

29.04.2015

Bedrohen tauende Permafrostböden in Sibirien unser Klima?

Dr. Christian Knoblauch, Institut für Bodenkunde, Centrum für Erdsystemforschung und Nachhaltigkeit, Universität Hamburg

06.05.2015

Böden, Vegetation und Bodennutzung in Hochgebirgssystemen: Interaktionen am Beispiel des Himalaya

Prof. Dr. Udo Schickhoff, Institut für Geographie, Centrum für Erdsystemforschung und Nachhaltigkeit, Universität Hamburg

13.05.2015

Ökonomische Modellierung: Ist Ökolandbau eine globale Strategie der Bodennutzung?



© S. Zubrzycki

Brodelsböden als Permafrost-
Relikte an der Schmalen Aue
(Landkreis Harburg)

⇒ KOORDINATION

Prof. Dr. Annette Eschenbach, Institut für Bodenkunde, Centrum für Erdsystemforschung und Nachhaltigkeit, Universität Hamburg

Prof. Dr. Uwe A. Schneider, Forschungsstelle Nachhaltige Umweltentwicklung, Centrum für Erdsystemforschung und Nachhaltigkeit, Universität Hamburg

20.05.2015

Stadtböden in geheimer Mission: Wie urbane Böden Einfluss auf das lokale Klima nehmen

Dr. Sarah Wiesner, Institut für Bodenkunde, Centrum für Erdsystemforschung und Nachhaltigkeit, Universität Hamburg

03.06.2015

Ernährungssicherheit und Böden zwischen Klimawandel und Konflikten

Prof. Dr. Jürgen Scheffran, Institut für Geographie, Centrum für Erdsystemforschung und Nachhaltigkeit, Universität Hamburg

10.06.2015

Bodenschutz beim Bauen – Beispiele aus Planung und Bauüberwachung

Dr. habil. Stefan Melchior, melchior + wittpohl Ingenieurgesellschaft GbR, Hamburg

17.06.2015

Wechselwirkungen zwischen Landwirtschaft und Bodenfunktionen in südafrikanischen Trockengebieten

Dr. Alexander Gröngroft, Institut für Bodenkunde, Centrum für Erdsystemforschung und Nachhaltigkeit, Universität Hamburg

24.06.2015

Bodenressourcen schonen – Verwertung von behandeltem Baggergut als Baustoff

Dr. habil. Julia Gebert, Centrum für Erdsystemforschung und Nachhaltigkeit, Universität Hamburg

01.07.2015

Methoden und Modelle zur räumlich expliziten Bewertung von Bodenerosionsrisiken

Prof. Dr. Jürgen Böhner, Institut für Geographie, Centrum für Erdsystemforschung und Nachhaltigkeit, Universität Hamburg

08.07.2015

Nachhaltigkeit in der geowissenschaftlichen Forschung und Lehre und deren Beitrag zum Bodenschutz

Prof. Dr. Eva-Maria Pfeiffer, Institut für Bodenkunde, Centrum für Erdsystemforschung und Nachhaltigkeit, Universität Hamburg

EXTRA: Weiterkommen, weiterbilden an der Technischen Universität Hamburg

In der wissenschaftlichen Weiterbildung geht die Technische Universität Hamburg-Harburg (TUHH) neue Wege: im BMBF-geförderten Projekt Continuing@TUHH werden forschungsbasierte, individuell bedarfsgerechte Angebote für Berufstätige aus technischen Berufsfeldern entwickelt. Continuing@TUHH verfolgt dabei das Ziel, die Durchlässigkeit von beruflicher und akademischer Bildung zu verbessern und neues Wissen schnell in die Praxis zu integrieren.

Grundlage für die Weiterbildung werden kooperative Forschungsvorhaben von Industrieunternehmen und der TUHH sein. Berufstätige aus der Industrie arbeiten gemeinsam mit Instituten der TUHH an aktuellen Forschungs- und Entwicklungsprojekten ihres Unternehmens und können ihre Kompetenzen dabei gezielt weiterentwickeln und dafür Zertifikate erwerben. Auf diese Weise orientiert sich Weiterbildung an den Fragestellungen der Praxis und lässt sich an individuelle Rahmenbedingungen der Weiterbildungsteilnehmenden anpassen. Mit diesem Konzept zur forschungsbasierten Weiterbildung überzeugte die TUHH in dem von Bund und Ländern initiierten Wettbewerb

„Aufstieg durch Bildung: Offene Hochschulen“. Das Projekt „Continuing@TUHH“ wird seit August 2014 mit finanziellen Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert, welche die Weiterentwicklung des Projektkonzepts für 3,5 Jahre sichern.

Das Projekt wird in Zusammenarbeit von TUHH und der Technologietransfergesellschaft TuTech Innovation GmbH, einer Tochtergesellschaft der TUHH, durchgeführt. Um ein bedarfsgerechtes und interessantes Angebot zu schaffen, soll die Entwicklung des zukünftigen Weiterbildungsangebotes im Dialog mit Wirtschaft und Industrie erfolgen. Da das Konzept für den regionalen Wirtschaftsstandort relevant ist, beteiligen sich auch zahlreiche städtische Clusterinitiativen und Verbände an der Planung.

Die TUHH lädt alle Interessierten ein, unter www.continuing.de Vorteile und Gestaltungsmöglichkeiten für Unternehmen und Weiterbildungsinteressierte kennen zu lernen.

Dr. Christine Bauhofer, Wissenschaftliche Weiterbildung, TuTech Innovation GmbH

Umweltbezogene Lebensqualität in der Stadt

Mosaiksteine zu einem Bild

Die Stadtentwicklung steht im 21. Jahrhundert vor großen Herausforderungen wie der weltweiten Verstädterung oder dem globalen Klimawandel. Zu nennen sind auch Probleme wie Luftbelastungen und die Sicherung der Trinkwasserversorgung. Sie können die Gesundheit und das Wohlbefinden der Stadtbevölkerung beeinträchtigen. Hinzu treten die Auswirkungen des demographischen Wandels und die Alterung der Gesellschaft sowie die zunehmende bauliche Verdichtung und sozioökonomische Fragmentierung der urbanen Räume. Die Ringvorlesung soll als Auftakt für ein mehrjährig angelegtes interdisziplinäres Projekt

Hamburger Forschungseinrichtungen dienen. Sie gibt Einführungen zum Zusammenspiel zwischen Umwelteinflüssen und der Gesundheit und dem Wohlbefinden der Stadtbevölkerung. Zielsetzung ist es, den Stand der Forschung aus natur- und sozialwissenschaftlichen Perspektiven aufzuzeigen und ihre Relevanz aus Sicht der Medizin und Gesundheitsvorsorge zu bewerten. In dieser Auftaktreihe stehen die disziplinären Perspektiven und die Bestimmung zukünftiger Forschungsfragen im Vordergrund, die mit Beispielen aus der Stadtregion Hamburg und anderen europäischen Städten illustriert werden.

ZEIT UND ORT

08.04.15–08.07.15
mittwochs
18–20 Uhr
Hauptgebäude
Westflügel
Edmund-Siemers-
Allee 1
Raum 221



08.04.2015

Stadtentwicklung im globalen Wandel als Herausforderung für die Lebensqualität. Eine Einführung in die Thematik und das Forschungsfeld
Prof. Dr. Jürgen Oßenbrügge, Institut für Geographie, Centrum für Erdsystemforschung und Nachhaltigkeit (CEN), Universität Hamburg

15.04.2015

Chancen(un)gleichheit in der Verteilung von Umweltbelastungen und Umweltressourcen als Indikator für Lebensqualität und Gesundheit in Städten
Prof. Dr. Claudia Hornberg, Fakultät Gesundheitswissenschaften, Universität Bielefeld

22.04.2015

Gesundheit in urbanen Räumen – machen uns Städte krank oder gesund?
Prof. Dr. Matthias Augustin, Direktor des Instituts für Versorgungsforschung in der Dermatologie und bei Pflegeberufen (IVDP), Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

29.04.2015

Stadtklima – Hitze, Wind, Niederschlag
Dr. David Grawe, Meteorologisches Institut, CEN, Universität Hamburg

10.06.2015

Biodiversität und Ökosystemfunktionen urbaner Grünflächen
Prof. Dr. Kai Jensen, Angewandte Pflanzenökologie, Biozentrum Klein Flottbek, Universität Hamburg

17.06.2015

Schiffsemissionen und die Luftqualität in Hafenstädten
Prof. Dr. Markus Quante/Dr. Volker Matthias, beide Institut für Küstenforschung, Helmholtz-Zentrum Geesthacht

24.06.2015

Verkehr und Stadtentwicklung, Verkehr und Umwelt
Prof. Dr. Carsten Gertz, Institut für Verkehrsplanung und Logistik, Technische Universität Hamburg-Harburg

01.07.2015

Morbiditätsatlas Hamburg
Dr. Matthias Gruhl, Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz, Hamburg

08.07.2015

Umweltbezogene Lebensqualität – Zwischenfazit
Prof. Dr. K. Heinke Schlünzen, Meteorologisches Institut, CEN, Universität Hamburg

Weiterer Termin

Titel und Referierende zu dem Termin am 06.05. werden rechtzeitig unter bekanntgegeben unter: www.aww.uni-hamburg.de

⇒ **KOORDINATION**

Prof. Dr. K. Heinke Schlünzen, Meteorologisches Institut / Prof. Dr. Jürgen Oßenbrügge, Institut für Geographie / Dr. Ines Mügler, alle Centrum für Erdsystemforschung und Nachhaltigkeit (CEN), Universität Hamburg

Mathematik und Simulation unsicherer komplexer Systeme

Das Lothar-Collatz-Zentrum für Wissenschaftliches Rechnen

Die mathematische Modellierung komplexer Systeme aus Technik, Naturwissenschaft oder Ökonomie enthält unvermeidlich Ungenauigkeiten, die aus unserem begrenzten Vorwissen über die Systeme resultieren. Ungeachtet immer leistungsstärkerer Hochleistungsrechner bleiben diese eine intrinsische Fehlerquelle.

Die populärsten mathematischen Modelle zur Quantifizierung von Ungenauigkeiten sind probabilistische (statistische) Methoden. Die Vortragsreihe gibt einen Überblick über verschiedene Ansätze aus unterschiedlichen Disziplinen, Unsicherheiten mittels Statistik abzuschätzen.

07.04.2015

Berücksichtigung von Parameterunsicherheiten bei der konstruktiven Auslegung von Maschinenteilen

Arthur Seibel, Dipl.-Ing., Institut für Laser- und Anlagensystemtechnik, Technische Universität Hamburg-Harburg

21.04.2015

Einfluss geologischer Unsicherheiten auf Vorschläge in der Simulation von Erdöl- und Erdgaslagerstätten

Dr. Ralf Schulze-Riegert, Schlumberger Information Solution, Norwegen

05.05.2015

Die Bestimmung von Messunsicherheiten in der Metrologie

Dr. Sebastian Heidenreich, Physikalisch-Technische Bundesanstalt, Institut Berlin

19.05.2015

Variabilität und Unsicherheiten in systembiologischen Modellen: Patientenspezifische Therapieplanung in der Reproduktionsmedizin

Dr. Susanna Röblitz, Konrad-Zuse-Zentrum für Informationstechnik, Berlin

02.06.2015

Anwendungen stochastischer Optimierung

Prof. Dr. Werner Römisch, Institut für Mathematik, Humboldt-Universität zu Berlin

23.06.2015

Dunkle Wolken oder doch ein Silberstreif? Knightsche Unsicherheit im Klimawandel

Prof. Dr. Michael Funke, Lehrstuhl für Makroökonomie und Quantitative Wirtschaftspolitik, Universität Hamburg

30.06.2015

Die mathematischen Herausforderungen, um das Klimasystem zu verstehen

Dr. Christian Franzke, Meteorologisches Institut, Universität Hamburg

ZEIT UND ORT

07.04.15–30.06.15
dienstags
18–20 Uhr
Geomatikum
Bundesstraße 55
Hörsaal 5



Erdbeobachtung als Mittel der Klimaforschung und Katastrophenprävention: Zyklon Carina 2006, aufgenommen vom Erdbeobachtungs-Satelliten Aqua

⇒ KOORDINATION

Prof. Dr. Michael Hinze / Dr. Elisabeth Ullmann / Dr. Stefan Heitmann, alle Lothar-Collatz-Zentrum, Fachbereich Mathematik, Universität Hamburg

Von den Anfängen der Astronomie zur modernen Astrophysik



Zentrum für Geschichte der
Naturwissenschaft & Technik

Zum UNESCO-Jahr des Lichts 2015

Die 1912 fertiggestellte Hamburger Sternwarte in Bergedorf ist ein kulturhistorisches Ensemble von internationalem Rang hinsichtlich der architektonischen, wissenschafts- und technikhistorischen Bedeutung.

Diese Vortragsreihe zur historischen und modernen astronomischen Forschung ist dem UNESCO-Jahr des Lichts gewidmet. Hier geht es einerseits um die Lichtverschmutzung durch künstliche Beleuchtung, andererseits um das Sternenlicht, also um die Analyse der Strahlung der Himmelskörper.

Die Vortragsreihe steht im Rahmen vielfältiger Aktivitäten, u. a. dem Tag des Offenen Denkmals und der Langen Nacht der Museen am 18. April 2015, die vom Förderverein Hamburger Sternwarte e. V., von der Hamburger Sternwarte und vom Zentrum für Geschichte der Naturwissenschaft und Technik der Universität Hamburg zusammen organisiert werden.

Weitere Informationen

www.hs.uni-hamburg.de/de/gnt/kolloq/ring-ss15.php

ZEIT UND ORT

18.03.15–19.08.15
mittwochs
20.00–21.30 Uhr
Hamburger
Sternwarte
August-Bebel-
Straße 196
Hamburg-
Bergedorf

18.03.2015

Licht und Schatten – Sonnenfinsternisse: Kulturgeschichte, Astronomie und Beobachtung

Prof. Dr. Gudrun Wolfschmidt, Zentrum für Geschichte der Naturwissenschaft und Technik, Universität Hamburg / PD Dr. Matthias Hünsch, Förderverein Hamburger Sternwarte

01.04.2015

„FERNSICHT – Sterne zum Greifen nah“

19 Uhr: Führung, 20 Uhr: Beobachtung
Rüdiger Heins / PD Dr. Matthias Hünsch, beide Förderverein Hamburger Sternwarte

15.04.2015

Das Sternenlicht vor dem Kunstlicht retten!

Dr. Andreas Hänel, Museum am Schölerberg, Universität Osnabrück

18.04.2015

(Achtung: Samstag, 18.00 bis 2.00 Uhr)

Lange Nacht der Museen 2015 – Motto: Mehr Licht? Zur Initiative „Jahr des Lichts 2015“ der UNESCO

Prof. Dr. Gudrun Wolfschmidt, Zentrum für Geschichte der Naturwissenschaft und Technik, Universität Hamburg

20.05.2015

Von der kosmischen Strahlung zum Röntgenlaser – ein kurzer Spaziergang durch den Zoo der Elementarteilchen

Dr. Wolf-Dietrich Kollmann, Förderverein Hamburger Sternwarte

17.06.2015

Das Square Kilometre Array – der Bau des größten Teleskops der Welt

Prof. Dr. Marcus Brüggen, Arbeitsgruppe Extragalaktische Astrophysik und beobachtende Kosmologie, Hamburger Sternwarte, Universität Hamburg

15.07.2015

Transneptunische Objekte – eisige Welten am Rande unseres Sonnensystems

PD Dr. Matthias Hünsch, Förderverein Hamburger Sternwarte

19.08.2015

50 Jahre kosmische Hintergrundstrahlung – das entfernteste beobachtbare Objekt

Dr. David Walker, Wissenschaftlicher Leiter der Sternwarte Lübeck



Bernard Le Bovier de Fontenelle: Dialogen über die Mehrheit der Welten. Mit Anmerkungen und Kupfertafeln von Johann Elert Bode. Berlin: Christian Friedrich Himburg (2. Auflage) 1789 (Ausschnitt)

⇒ KOORDINATION

Prof. Dr. Gudrun Wolfschmidt, Zentrum für Geschichte der Naturwissenschaft und Technik, Universität Hamburg

EXTRA: Warum im Ruhestand noch einmal studieren?

Interview mit der 67-jährigen Kontaktstudentin Jutta Bewernitz

Redaktion: Frau Bewernitz, was hat Sie bewogen, noch einmal ein Studium aufzunehmen?

Jutta Bewernitz: Seit ich im Ruhestand bin, genieße ich es, Zeit zu haben. So bin ich seit sieben Jahren Kontaktstudentin und suche mir aus einem breiten Spektrum die Themen heraus, die mir besonders reizvoll erscheinen.

Red.: Das Besondere am Kontaktstudium ist ja, dass man fachübergreifend studieren kann.

Jutta Bewernitz: Ja. Durch den wechselnden Semesterschwerpunkt variiert das Themenspektrum zusätzlich, so dass ich mir bisher immer einen interessanten Veranstaltungsmix zusammenstellen konnte. Das reichte von Seminaren in Politik, Geschichte, Architektur, Kunst- und Kulturgeschichte über Englisch-, Sport- und PC-Kurse bis zu Exkursionen.

Red.: Haben Sie ein Lieblingsfach?

Jutta Bewernitz: Der Schwerpunkt meines Studiums liegt auf Kunst und Kunstgeschichte, da habe ich als Naturwissenschaftlerin Nachholbedarf. (Frau Bewernitz war Apothekerin, Anm. d. Red.) Ich habe mittlerweile auch einige Dozentinnen und Dozenten, denen ich besonders gern zuhöre und bei denen ich immer zuerst schaue, was sie anbieten.

Red.: Sie haben bisher vor allem Veranstaltungen des Zusatzprogramms belegt. Warum?

Jutta Bewernitz: Die Fakultätsveranstaltungen gehen mehr in die Tiefe, da sie ja auf das umfassende Studium eines Faches abgestimmt sind.

Die Angebote des Zusatzprogramms sind kompakter konzipiert: sie führen in ein Thema ein und bringen es auch zu einem gewissen Abschluss.

Red.: Wie viel Zeit investieren Sie in Ihr Studium?

Jutta Bewernitz: Ich nehme an zwei bis fünf Veranstaltungen pro Woche teil, hinzu kommt eine Vor- und Nachbereitungszeit von ca. vier Stunden. Mein Zeitaufwand wechselt, da viele Veranstaltungen des Zusatzprogramms nicht über das ganze Semester laufen.

Red.: Gibt es aus Ihrer Sicht auch Kritikpunkte am Kontaktstudium?

Jutta Bewernitz: In meinem Schwerpunktthema Kunstgeschichte gibt es oft Teilnehmerbegrenzungen, was dazu führen kann, dass man nicht in alle gewünschten Kurse reinkommt. Mein Studium ist dadurch nicht ganz planbar.

Red.: Wir bitten um Verständnis dafür, dass es in den besonders beliebten Fächern manchmal zu Engpässen kommt. Wir versuchen aber immer, gemeinsam mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, zu einer guten Lösung zu kommen, z. B. eine alternative Veranstaltung zu finden. Haben Sie denn schon konkrete Vorhaben für das nächste Semester?

Jutta Bewernitz: Nachdem ich die Grundlagen-seminare Kognitives Training bei Frau Dr. Günther absolviert habe, möchte ich nun auf jeden Fall den Folgekurs besuchen.

Magdalene Asbeck



Jutta Bewernitz auf dem Weg zur Uni

Mehr zum Kontaktstudium finden Sie auf Seite 31.

EXTRA: Verein zur Förderung des Kontaktstudiums für ältere Erwachsene e. V.

Zweck und Aufgaben

Der Förderverein Kontaktstudium setzt sich dafür ein, dass das Kontaktstudium weiter ausgebaut wird. Er gewährt u. a. Zuschüsse zum Semesterentgelt an Kontaktstudierende mit geringem Einkommen. Darüber hinaus fördert er Lehr- und Forschungsprojekte an der Universität Hamburg zu Themen lebensbegleitenden Lernens.

Förderung von Ringvorlesungen

Im aktuellen Sommersemester werden zwei öffentliche Ringvorlesungen des Allgemeinen Vorlesungswesens unterstützt:

- Entwicklungspolitik im Praxischock (S. 14)

- Weisheit: Alte Traditionen, wieder aktuell (S. 39)

Der Förderverein Kontaktstudium freut sich über neue Mitglieder, vor allem auch solche, die aktiv mitgestalten möchten.

Wolfgang Poppelbaum / Christine Birgfeld

Kontakt

Verein zur Förderung des Kontaktstudiums für ältere Erwachsene der Universität Hamburg e. V.
Schlüterstraße 51, 20146 Hamburg
foerderverein-kontaktstudium@aww.uni-hamburg.de
www.aww.uni-hamburg.de/foerderverein

FörderVerein

Verein zur Förderung des Kontaktstudiums für ältere Erwachsene der Universität Hamburg e. V.

Was wie wofür studieren?

ZEIT UND ORT

21.04.15–30.06.15
dienstags
18–20 Uhr
Hauptgebäude
Edmund-Siemers-
Allee 1
Hörsaal J

Schülerinnen und Schüler, Bachelorstudierende sowie Interessierte aus Hochschulen und Öffentlichkeit werden in dieser Reihe über Studiengänge der Universität Hamburg und der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg informiert. Eine Anmeldung ist nicht

erforderlich. Dabei sein und direkt nachfragen ist immer am besten. Darüber hinaus stehen die Videos der Vorträge auf unserer Internetseite:

www.uni-hamburg.de/studienangebot
www.uni-hamburg.de/wwwstudieren

21.04.2015

Erste Schritte an die Universität Hamburg

Die Universität Hamburg gehört zu den größten Universitäten Deutschlands. Als Volluniversität bietet sie rund 170 Studiengänge in acht Fakultäten an. Eine rechtzeitige und umfangreiche Studienorientierung ist bei der Wahl des richtigen Studiengangs sehr hilfreich. Studieninteressierte stehen einer Reihe von Fragen gegenüber: Wie sind die Studiengänge der Universität Hamburg im Bachelor-/Mastersystem strukturiert? Welche Voraussetzungen gelten für bestimmte Studiengänge? Wie verläuft das Bewerbungs- und Zulassungsverfahren? Was heißt NC? Wie lässt sich ein Studium finanzieren? Wo und wann kann an einer Studienberatung teilgenommen werden? Der Vortrag beantwortet erste Fragen zur Orientierung und weist auf Informationsmöglichkeiten hin.
Dorothee Wolfs, M. A., Studienberatung

28.04.2015

Georisiken und Georessourcen

In unserer Welt, in der die Vernetzung ständig zunimmt und der Konsum stetig ansteigt, ist die Sicherung der Infrastruktur eine zentrale gesellschaftliche Aufgabe. Eine der größten Bedrohungen der Infrastruktur sind Naturgefahren wie Erdbeben, Vulkanausbrüche, Tsunamis und Stürme. Zudem bedingt der steigende Konsum eine ständig steigende Nachfrage nach Rohstoffen. Der Vortrag untersucht, welchen Beitrag die Geophysik zur Bereitstellung von Georessourcen und zum Schutz vor Naturgefahren (Erdbeben, Vulkanausbrüche und Tsunamis) anbietet. Es werden die bei der Georessourcensuche zum Einsatz kommenden Methoden sowie Techniken zur Vorhersage von Naturgefahren erläutert.
Prof. Dr. Matthias Hort, CEN, Institut für Geophysik, Universität Hamburg

05.05.2015

Lebensmittelchemie – From Farm to Food Function

Die Lieferkette für Lebensmittel ist global, hochdynamisch und aufgrund der zahlreichen arbeitsteiligen Produktionsschritte hochkomplex.

Neue Technologien (Nanotechnologie, Gentechnik etc.), originelle Produkte und Hilfsstoffe, neuartige Verpackungsmaterialien und unerforschte Kontaminanten erfordern eine stete Anpassung und die Entwicklung innovativer Strategien und Lösungen. Das Angebot an „funktionellen Lebensmitteln“ führt zu neuen Fragestellungen unter Einbezug von Risk-/Benefit-Analysen. Die Lebensmittelsicherheit gehört zu den dringlichsten Aufgaben des Verbraucherschutzes und wird federführend von Lebensmittelchemikerinnen und Lebensmittelchemikern entlang der Wertschöpfungskette überwacht. Sie sind Experten auf dem Gebiet der Hochleistungsanalytik, kennen die Anforderungen des Lebensmittelrechts und sind Ansprechpartner für Rohstoffherzeuger, Hersteller, Importeure und Handel.

Die derzeitige Ausbildungs- und Prüfungsordnung für Lebensmittelchemiker fordert eine wissenschaftliche Ausbildung an der Universität und eine umfassende lebensmittelrechtliche Unterweisung an einer Behörde, nach der die Studentinnen und Studenten mit dem zweiten Staatsexamen abschließen. Momentan erarbeiten wir Curricula für einen Bachelor-/Master-Studiengang Lebensmittelchemie, der neben den klassischen Inhalten auch innovative Strategien vermittelt, um den o. g. Anforderungen konstruktiv begegnen zu können.

Prof. Dr. Markus Fischer, Hamburg School of Food Science

02.06.2015

Der Wirtschaftsingenieur: Verbinden von Mensch, Organisation und Technik

Unternehmerischer Erfolg setzt sowohl technische und wirtschaftliche Spezialisten als auch generalistisch ausgebildete Führungskräfte voraus, deren bereichsübergreifendes Wissen die Unternehmen zu einem integrierten Management befähigt. Ziel des Wirtschaftsingenieurstudiums ist es, Absolventen zu befähigen, den bereichsübergreifenden Anforderungen der Unternehmen gewachsen zu sein. So gehören Kenntnisse aus den Betriebs-, Volks- und Rechtswissenschaften ebenso zu ihrer Sachver-

⇒ KOORDINATION

Amrei Scheller, Dipl.-Psych., Studienberatung, Schulkooperation und Juniorstudium, Universität Hamburg

ständigkeit wie natur- und ingenieurwissenschaftliches Know-how.

Prof. Dr. Tobias Held, Department Maschinenbau und Produktion, Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg

09.06.2015

Mensch-Computer-Interaktion in Hamburg – Form die Zukunft!

Ein zusehend technisiertes und mediales Umfeld erfordert neue Paradigmen für die Zusammenarbeit zwischen Mensch und Computer. Je stärker Computersysteme in die Bereiche unseres Lebens einwirken, desto wichtiger ist es, die Mensch-Computer-Interaktion (MCI) so zu gestalten, dass sie als einfach und natürlich empfunden wird. Hieraus ergibt sich ein neues Berufsfeld, das Perspektiven von Informatik und Psychologie, Design, Ergonomie, Kognitionswissenschaften und Linguistik zusammenbringt: Ausgehend von Untersuchungen zu menschlicher Kommunikation und Interaktion mit und durch Computer werden Informatiksysteme entwickelt, deren Gestaltung sich an den Anforderungen der Nutzer orientiert.

Der Bachelor-Studiengang Mensch-Computer-Interaktion beschäftigt sich mit der Frage, wie sich die Interaktion in computervermittelten Umgebungen natürlicher und effektiver gestalten lassen. Dabei sollen die Benutzer in ihren persönlichen Stärken ergänzt und ihre Schwächen kompensiert werden. Im Studium werden von der einfachen Webseite bis zu komplexen Programmen, von Desktop-Anwendungen bis zu mobilen Applikationen, von Smartphones bis zu medizinischen Geräten oder industriellen Maschinen, von erweiterten bis hin zu virtuellen Realitäten für alle Anwendungsbereiche menschenzentrierte Analyse-, Design-, Entwicklungs- und Evaluierungsprozesse erarbeitet.

An erster Stelle steht dabei die Vermittlung eines soliden Wissens der Informatik und ihrer Anwendungen. Durch Einbeziehung von grundlegenden Erkenntnissen aus der Psychologie und Fächern im Wahlbereich wird auf ein innovatives interdisziplinäres Berufsfeld vorbereitet.

Prof. Dr. Frank Steinicke, Fachbereich Informatik, Universität Hamburg

16.06.2015

Bachelor of Arts Allgemeine Sprachwissenschaft: Begeisterung für Sprachen

Seit dem Wintersemester 2014/15 kann man den Studiengang B.A. Allgemeine Sprachwissenschaft an der Universität Hamburg studieren. In der Welt wird eine Vielfalt von Sprachen gesprochen. Sprachwissenschaftler beschäftigen sich mit der Erforschung der Sprachen: Wie sind Sprachen entstanden? Wie unterschiedlich stellen sie die Realität dar? Wie und warum ändern sie sich? Das Studium im B. A. Allgemeine Sprachwissenschaft vermittelt den Studierenden die Kenntnisse, um Sprachen zu analysieren. Sie erhalten

im Studium die Werkzeuge, um sich mit phonologischen, morphologischen und syntaktischen Phänomenen aller Sprachen auseinanderzusetzen. Die Veranstaltungen sind so ausgerichtet, dass Studierende von verschiedenen Instituten und ihren Sprachfamilien profitieren: z.B. von Romanistik zu Finnougristik oder von Afrikanistik zu Slawistik. Der Schwerpunkt des Studiums liegt in der Analyse nichtindoeuropäischer Sprachen.

Der Vortrag gibt einen Überblick über Studienaufbau und -inhalte sowie Kompetenzen und berufliche Perspektiven.

Prof. Dr. Beáta Wagner-Nagy, Institut für Finnougristik/Uralistik, Universität Hamburg

23.06.2015

Fit ins Studium – Mathematik als Grundlage für ein erfolgreiches Studium an der MIN-Fakultät

Das Beherrschen der Schulmathematik erleichtert den Einstieg in viele Studiengänge. Die MIN-Fakultät der Universität Hamburg orientiert sich wie viele Hochschulen in Deutschland an dem Mindestanforderungskatalog für Mathematik der Arbeitsgruppe „Cooperation Schule Hochschule“. Der Katalog benennt Kompetenzen, welche Abiturientinnen und Abiturienten mindestens beherrschen sollten, um ein „WiMINT-Studium“ zu beginnen. Die Universität Hamburg entwickelt in Zusammenarbeit mit der TUHH, der HCU und der HAW einen Orientierungstest für Mathematik. Mithilfe dieses Tests können Lücken selbstständig gefunden und mit darauf abgestimmten Online-Angeboten geschlossen werden. Im Vortrag wird die Wichtigkeit der Schulmathematik erörtert und der Orientierungstest mit den zugehörigen Online-Angeboten präsentiert.

Yahya Yardim, M.Ed., Dekanat der Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaft, Universität Hamburg

30.06.2015

Psychologie – eine empirische Wissenschaft

Warum sind wir so, wie wir sind, und warum sind einige von uns anders? Fragen wie diese faszinieren viele Menschen und dies erklärt vermutlich auch die anhaltend hohe Anziehungskraft des Studienfachs Psychologie. Aber die Psychologie ist auch ein Studienfach, das Assoziationen hervorruft, die nur bedingt zutreffend sind. In dem Vortrag wird verdeutlicht, dass die Psychologie eine empirische Wissenschaft ist, die verschiedene Methoden und Forschungsansätze vereint, um Prozesse des Erlebens und Verhaltens systematisch zu untersuchen. Als Beispiel hierfür wird die Erforschung des Einflusses von Stress auf unsere Erinnerung angeführt. Anschließend wird ein Überblick über das Psychologiestudium an der Universität Hamburg und die beruflichen Tätigkeitsfelder für Psychologinnen und Psychologen gegeben.

Prof. Dr. Lars Schwabe, Institut für Psychologie, Universität Hamburg

Fishing for Careers



Eine Veranstaltungsreihe des Career Centers der Universität Hamburg zu Berufseinstieg und Karriereplanung

Wie gelingen zufriedenstellende Karrieren? Lässt sich beruflicher Erfolg Schritt für Schritt planen?

Ebenso vielfältig wie die Definition von beruflichem Erfolg sind auch die Wege, die dorthin führen. Mit Gästen aus Wissenschaft und Praxis bilden die Veranstaltungen die Schnittstelle zwischen Universität und Arbeitswelt ab. Im Fokus stehen Analysen, Modelle und Instrumente,

die dabei unterstützen, die (weitere) berufliche Laufbahn eigenständig und selbstbewusst in die Hand zu nehmen.

Weitere Informationen, Vorträge aus früheren Semestern und Online-Anmeldung finden Sie unter: www.uni-hamburg.de/careercenter

ZEIT UND ORT

28.05.15–11.06.15
donnerstags
18.00–20.00 Uhr
Career Center
Monetastraße 4

28.05.2015

Frau in Führung – why not?

Alle Signale für Frauen mit Führungsambitionen stehen auf Grün. Die Quote kommt. Studien belegen regelmäßig die Vorteile von gender-mixed Teams. Auch Dank des demographischen Wandels überbieten sich Deutschlands große Unternehmen mit Bekenntungsstatements: „Wir wollen Frauen an der Spitze ...“. Der Weg dorthin ist wohl leichter geworden.

Die Entscheidung für oder gegen Führung wird von vielen Frauen als ambivalent und herausfordernd erlebt. Warum eigentlich? Welche Kontexte – gesellschaftlich und organisational – tragen (leider immer noch) dazu bei? Was bedeutet das für unsere Erfolgsaussichten als Frau? Und wie kann es gelingen, der Vorstellung „Ich, Frau in Führung“ mit der Leichtigkeit eines „why not?“ zu begegnen?

Der Vortrag behandelt diese Fragen mit einem kritischen, aber auch hoffnungsvollen Blick.

Vortrag: Anna Buron, MBA, selbstständige Organisationsberaterin und Coach

Im Anschluss folgt eine Podiumsdiskussion mit eingeladenen Expertinnen und Experten.

Moderation: Frauke Narjes, Career Center Universität Hamburg

11.06.2015

Vom Jonglieren zum Balancieren – kluges Selbstmanagement in komplexen Zeiten

Mit voller Energie durchstarten – dieses Motto wird einem in der Bewerbungsphase nach dem Studium und in den ersten Monaten im Job immer wieder zugerant.

Gerade in Situationen, in denen die Wirkung des ersten Eindruckes Weichen für die berufliche Zukunft stellen kann, gilt es, diese „gut“ und angemessen zur eigenen Zufriedenheit zu meistern. Eine tatkräftige und gleichzeitig ruhi-

ge Haltung transportiert sich über die persönliche Ausstrahlung und wirkt über den ersten Eindruck hinaus. Wie kann dies gehen? Denn innere Unruhe und Gehetztheit lassen sich nicht kaschieren.

Die sogenannte Manana-Kompetenz zur Aktivierung des Parasympathikus (u. a. als Ruhenerve bezeichnet) ist ein Weg, der sowohl wissenschaftliche Antworten als auch pragmatische Angebote zur langfristigen Balancierung des eigenen Kräftehaushaltes liefert.

Vortrag: Doris Röschmann, Dipl.-Psych., Coaching & Consulting

Moderation: Christiane Eiche, Career Center Universität Hamburg



Eingang des Career Centers in der Monetastraße

⇒ KOORDINATION

Christiane Eiche, Dipl.-Pol., Career Center, Universität Hamburg

EXTRA: Qualifiziert mitreden und gute Entscheidungen treffen

Grundlagen in Betriebswirtschaftslehre – eine Schlüsselqualifikation

In allen Berufszweigen werden über das reine Fachwissen hinausgehende Qualifikationen immer wichtiger. Geistes- und Sozialwissenschaftler benötigen für eine berufliche Karriere in der Wirtschaft oftmals wirtschaftliche Kenntnisse, für Selbstständige kann fehlendes ökonomisches Wissen sogar existenzgefährdend sein. Grundlegende Kenntnisse in BWL gehören heute zu den Schlüsselkompetenzen.

Unabhängig davon, ob beispielsweise ein Pädagoge mit Master- oder Bachelor-Abschluss sein Profil für den beruflichen Einstieg ergänzen, als Angestellter in der Abteilung Personalentwicklung beruflich auf der Karriereleiter aufsteigen oder ob er allein oder mit Partnern ein Bildungs-, Beratungs- oder Coaching-Unternehmen gründen möchte: Ökonomisches Denken und Handeln werden in allen genannten Tätigkeitsbereichen gefordert. Zudem gewinnen Querschnitts- und Schnittstellenfunktionen in modernen betrieblichen Strukturen mit flachen Hierarchien und Projektgruppen immer mehr an Bedeutung: Aufgabenstellungen werden von unterschiedlichsten Fachleuten im Team bearbeitet, Probleme gemeinsam diskutiert und gelöst. Dabei werden Ideen und Handlungsempfehlungen zur Steigerung der Produktivität und der Wirtschaftlichkeit heute auch von Nicht-Ökonomen erwartet, denn ihr mehr interdisziplinärer Blick ist bei ineinandergreifenden

Aufgabenstellungen für die Weiterentwicklung des Unternehmens unabdingbar. Eine Diskussion auf Augenhöhe setzt in jedem Fall betriebswirtschaftliches Know-how voraus. Dabei steht nicht in erster Linie das reine betriebswirtschaftliche Faktenwissen im Vordergrund, sondern das Denken in ökonomischen Zusammenhängen. Welche Auswirkungen entfalten beispielsweise potenzielle Maßnahmen, die auf betriebliche Veränderungen abzielen, in Bezug auf Liquidität, Produktivität, Wirtschaftlichkeit oder Rentabilität? Passen die erarbeiteten Konzepte zu den definierten ökonomischen Zielen bzw. zur strategischen Ausrichtung des Unternehmens?

Der Zertifikatskurs „Betriebswirtschaftslehre: Einführung und Grundlagen“ vermittelt kompakt an vier Wochenenden die Inhalte, die Nicht-Ökonomen dazu befähigen, in Diskussionen Antworten auf betriebswirtschaftlich relevante Fragen praxisnah geben zu können.

Andreas Lübker

Weitere Informationen

Universität Hamburg, Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung (AWW)

Dr. Michaela Tzankoff

michaela.tzankoff@uni-hamburg.de

Tel. 040/428 38-9715, -9700

www.aww.uni-hamburg.de/bwl

EXTRA: Betriebliches Gesundheitsmanagement – ein aktuelles Weiterbildungsthema

Die Weiterbildung „Betriebliches Gesundheitsmanagement“ vermittelt die wesentlichen Zusammenhänge zwischen Arbeit und Gesundheit und greift damit eine derzeit viel diskutierte Entwicklung in der Arbeitswelt auf. Es geht sowohl um strukturelle Maßnahmen wie die Gestaltung von Arbeitsaufgaben als auch um personenbezogene Maßnahmen wie Stressmanagement. Im Mittelpunkt stehen die praktischen Anwendungsmöglichkeiten und deren Einbindung in Organisationsentwicklungsprozesse, z.B. Maßnahmenpläne zur Stärkung personaler Ressourcen. Diese werden als Prozess innerhalb des Managementsystems betrachtet und betriebswirtschaftlich evaluiert. So schafft betriebliches Gesundheitsmanagement motivierende und gesundheitsförderliche Arbeitsbedingungen und trägt damit maßgeblich zum Erfolg eines Unternehmens bei.

Die Weiterbildung bietet maximale zeitliche Flexibilität und Ortsunabhängigkeit: zwei eintägige

Präsenzseminare an der Universität Hamburg, die übrige Zeit lernen die Teilnehmer ca. 8 Stunden pro Woche von zuhause aus, in einer kleinen Lerngruppe auf der virtuellen Lernplattform OLAT, individuell betreut von den Dozenten.

Betriebliches Gesundheitsmanagement gehört zum Weiterbildungsprogramm „Online Lernen im Management“ mit 11 Modulen aus den Bereichen BWL, Personal und Recht, mit denen Interessierte sich für neue Arbeitsfelder und Karriere-schritte qualifizieren können.

Lena Oswald

Weitere Informationen

Universität Hamburg, Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung (AWW)

Lena Oswald

lena.oswald@uni-hamburg.de

Tel. 040/428 38-9712, -9700

www.aww.uni-hamburg.de/bgm

Berufsperspektiven für Kulturwissenschaftler/-innen

Erfahrungsberichte aus der Praxis

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe stellen erfahrene Praktikerinnen und Praktiker, die selbst ein kulturwissenschaftliches Studium abgeschlossen haben, ihr berufliches Tätigkeitsfeld vor. Sie berichten von ihrem Arbeitsalltag, dem Weg vom Studium zu ihrem heutigen Beruf und welche Kenntnisse aus dem Studium in ihrem Beruf von Bedeutung sind. Darüber hinaus ge-

ben die Referentinnen und Referenten Tipps, wie der Einstieg in ihr jeweiliges Berufsfeld gelingen kann, und beantworten Fragen der Teilnehmenden.

Die präsentierten Berufsfelder stehen i. d. R. allen Studierenden kulturwissenschaftlicher Studiengänge offen.

ZEIT UND ORT

13.04.15–06.07.15
montags
18–20 Uhr
Hauptgebäude
Westflügel
Edmund-Siemers-
Allee 1
Raum 221

13.04.2015

Wie plane ich meine Berufsbiographie? Wo will ich hin und wer will ich dort sein?

Frauke Narjes, CareerCenter, Universität Hamburg

20.04.2015

Politik

Jennifer Jasberg, Wissenschaftliche Mitarbeiterin von Jan Albrecht (MdEP), Bündnis 90/Die Grünen, Hamburg

27.04.2015

Lektorat

Dr. Leonie Koch, Mitarbeiterin Qualitätssicherung Text/Lektorat, Otto (GmbH & Co KG), Hamburg

04.05.2015

Personalberatung

Perry Lange, Geschäftsführer, Perry Lange Consultants, Hamburg

11.05.2015

Denkmalpflege

Dr. Christine Onnen, Denkmalinventarisierung, Denkmalschutzamt Hamburg/Dietmar Ridder, Gebietsreferent Bau- und Kunstdenkmalpflege, Denkmalschutzamt Hamburg

18.05.2015

Veranstaltungsmanagement

Marie Wichert, Team- und Produktionsassistentin, Semmel Concerts GmbH, Hamburg

01.06.2015

Wirtschaftsförderung

Jenny Kersten, Organisationsassistentin, Geschäftsbereich Innovation und Umwelt, Handelskammer Hamburg

08.06.2015

Integration/kulturelle Vielfalt

Sarah Heinlin, Integrationsbeauftragte, Fachamt Sozialraummanagement, Bezirk Hamburg-Harburg

15.06.2015

Freiberufler/-innen in der Kulturszene

Dr. Susanne Eigenmann, Leitung Qualifizierung und Vernetzung, Hamburg Kreativ Gesellschaft

22.06.2015

Social Media

Heike Siemer, Social Media Managerin, Xing AG, Hamburg

29.06.2015

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Sarah Niesel, Leitung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Marta Herford gGmbH, Herford

06.07.2015

Marketing/Werbung

Isabel Lorenz, Junior Sales Manager & Music Consultant, Warner/Chappell Production Music GmbH, Hamburg

⇒ KOORDINATION

Merle Mulder, Universitätskolleg, Projekt Brücken in die Geisteswissenschaften, Universität Hamburg

GASTREIHE: Märchen & Arabesken – vier Salons

Salons an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg

Im Sommersemester 2015 veranstaltet die Hochschule für Musik und Theater Hamburg (HfMT), unter Leitung von Prof. Dr. Beatrix, in Kooperation mit Dr. Bettina Knauer und Prof. Marc Aisenbrey, vier Salons. „Märchen & Arabesken“ thematisiert Kunstmärchen und Gedichtsammlungen und ihre arabesken Umschriften und musikalischen Transformationen: Scheherazade und die Märchen aus „Tausend und eine Nacht“, das Andersen-Märchen „Die kleine Seejungfrau“, das eine ganze Reihe von Komponisten und Schriftstellern inspiriert hat, darunter Thomas Mann, dann „Aschenbrödel“ in verschiedenen Versionen, schließlich der „West-östliche Divan“ von Goethe und „Des Knaben Wunderhorn“ von Achim von Arnim und Clemens Brentano; und von Letzterem auch das Märchen „Gockel, Hinkel und Gackeleia“. Mit den genannten Ausgangstexten sind

verschiedene reale und fiktive Frauengestalten verknüpft. In erster Linie sind Bettina von Arnim und ihr Salon zu nennen sowie Marianne von Willemer, (ungenannte) Mitautorin des „West-östlichen Divans“ und Widmungsträgerin des „Gockel“-Märchens.

Mitwirkende und musikalisch Ausführende
Lehrende und Studierende der HfMT Hamburg

Eintrittskarten

Karten an der Abendkasse erhältlich

Eintrittspreise (inkl. Getränk)

8 Euro, Schüler und Studierende ermäßigt 4 Euro, für Mitglieder und Studierende der HfMT Hamburg frei.



hochschule für musik und theater

23.04.2015

Salon 1
Scheherazade

21.05.2015

Salon 2
West-östlich: Hafis und Goethe

11.06.2015

Salon 3
Von Nixen und Wasserfrauen

25.06.2015

Salon 4
Romantische Arabesken

Die Programme der einzelnen Salons werden rechtzeitig über Flyer und auf der Website der HfMT Hamburg bekannt gegeben.
www.hfmt-hamburg.de

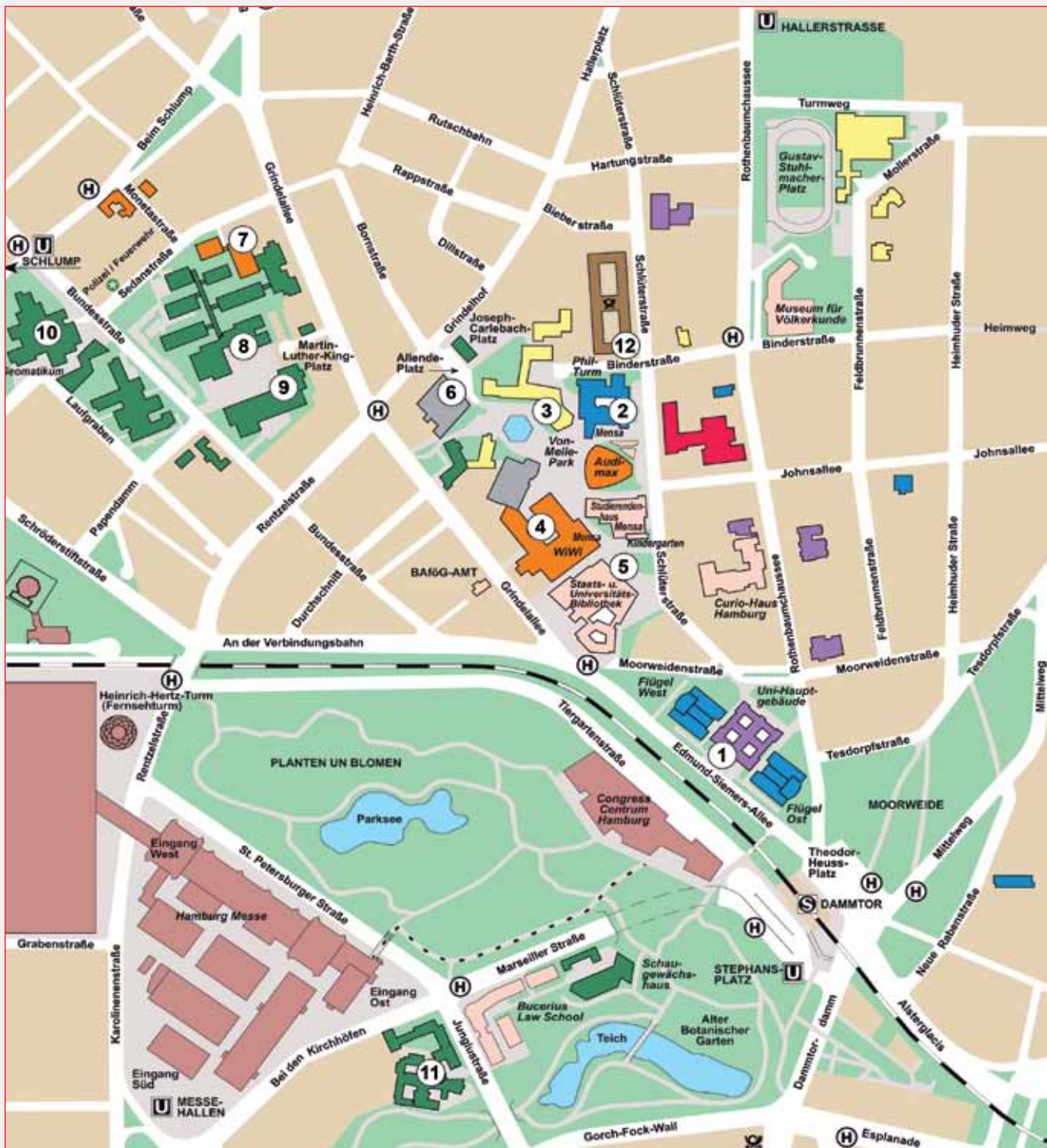


©Freies Deutsches Hochstift Frankfurt am Main
Clemens Brentano, Titelblatt zum großen Gockel-Märchen „Gockel, Hinkel und Gackeleia“, 1838

ZEIT UND ORT

23.04.15–25.06.15
donnerstags
19 Uhr
Hochschule
für Musik und
Theater Hamburg,
Harvestehuder
Weg 12 (Eingang
Milchstraße),
Fanny Hensel-Saal

LAGEPLAN DER UNIVERSITÄT HAMBURG



- | | |
|---|--|
| <p>1 Hauptgebäude der Universität, Edmund-Siemers-Allee 1</p> <p>2 Philosophenturm (Phil.-Turm), Von-Melle-Park 6</p> <p>3 Fachbereich Erziehungswissenschaft, Von-Melle-Park 8</p> <p>4 Wirtschaftswissenschaften (WiWi-Gebäude), Von-Melle-Park 5</p> <p>5 Staats- und Universitätsbibliothek (SUB), Von-Melle-Park 3</p> | <p>6 Fachbereich Sozialwissenschaften (Pferdestall), Allende-Platz 1</p> <p>7 Evangelische Theologie/Erziehungswissenschaft, Sedanstraße 19</p> <p>8 Fachbereich Chemie, Martin-Luther-King-Platz 6</p> <p>9 Fachbereich Biologie, Martin-Luther-King-Platz 3</p> <p>10 Geomatikum, Bundesstraße 55</p> <p>11 Physikalische Institute, Jungiusstraße 9–11</p> <p>12 Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung, Schlüterstraße 51</p> |
|---|--|